Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 15. März 1857. Nr. 125.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 14. März. Wie der „Moniteur" meldet, ist in der gestrigen Staatsrathssitzung die Steuer auf Aktien und Obligationen festgestellt worden. Man hat die Steuer auf Stempel und Cirkulations-Werthpapiere von 5 auf 10 Centimen erhöht, ohne an dem gegenwärtigen Erhebungsmodus zu ändern. Ein Reglement wird die Steueranwendung auf fremde Werthpapiere bestimmen.

Berliner Börse vom 14. März. Anfangs fester, ließ nach. Koseler schwankend, schlesische Devisen fest. Fonds still. Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 117. Schlesischer Bankverein 95½. Commandit-Antheile 117. Köln-Minden 153. Alte Freiburger 134½. Neue Freiburger 127½. Oberschles. Litt. A. 143. Oberschles. Litt. B. 135. Oberschles. Litt. C. 131¾. Wilhelms-Bahn 106½. Rheinische Aktien 107. Darmstädter 117. Dessauer Bank-Aktien 93⅜. Oesterr. Credit-Aktien 141½. Oesterr. National-Anl. 84½. Wien 2 Monate 97⅜. Ludwigshafen-Berbach 148½. Darmstädter Zettel-Bank 102¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58.

Berlin, 14. März. **Roggen** matter. März 42⅝, April-Mai 43½, Mai-Juni 44, Juni-Juli 44¼. — **Spiritus** schwach behauptet, Loco 29, März 29, April-Mai 29⅙, Mai-Juni 29¼, Juni-Juli 29¾ — **Rüböl** höher. April-Mai 17¼, September-Oktober 15¼.

Telegraphische Nachrichten.

London, 12. März. Wir haben Nachrichten aus Hongkong vom 24. Febr. Zehn Chinesen wurden, als der an den Fremden in Canton ausgeführten Vergiftung überführt, verhaftet.

Die westlichen Vorstädte liegen in Asche.

Die „Times" zeigt an, daß der Fürst Danilo von Montenegro sich nach London begeben wird und daß der französische Kaiser seine Vermittlung zwischen Spanien und Mexiko angeboten hat.

London, 12. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigt Lord Elgin an, daß er nächsten Dinstag die Beziehungen Englands zu Nord-Amerika seiner Kritik unterziehen werde.

Lord Ellenborough hat das Ministerium über die Operationen in China interpellirt und Lord Panmure erwidert, daß dieselben fortgesetzt werden würden. Hierzu sollen englische, nicht aus den indischen Besitzungen gezogene Truppen verwendet werden.

London, 13. März. Das Armee-Budget ward gestern Abend im Unterhause für einen viermonatlichen Zeitraum bewilligt. Der Effektivbestand der Armee wird auf 116,796 Mann festgestellt.

Das Haus hat außerdem bestimmt, daß es diesen Abend prüfen werde, welche Ehren dem abgehenden Sprecher bewilligt werden sollen.

Paris, 12. März. Das „Pays" meldet, Oesterreich und Frankreich seien auf dem Wege, sich über den Modus einer gefahrlosen Vereinigung der Donaufürstenthümer zu verständigen.

Die neapolitanische Regierung hat neuerdings verweigert, weitere Zugeständnisse zu machen.

Frankreich wird im spanisch-merikanischen Zerwürfnisse wahrscheinlich die Vermittlung übernehmen. (Presse.)

Paris, 13. März. Neuester Bankausweis. Zugenommen hat der Baarvorrath um 27¼ Millionen, der Staatsschatz um 22½ Millionen; abgenommen das Portefeuille um 28 Millionen, die zirkulirenden Bankscheine um 15 Millionen Franks. Man glaubt, die schweizer Angelegenheit werde binnen Kurzem geordnet sein.

Konstantinopel, 6. März. Der „Presse d'Orient" zufolge dürfte das zuerst von einem hiesigen Journal verbreitete Gerücht vom Einmarsche von 3000 Russen in Persien auf einer Verwechslung der Thatsachen beruhen. In Smyrna sind die Kriegsdampfer „Pomone" mit Admiral Bouet Villaumez und die Schiffe „Brandon" und „Solon" mit den französischen Okkupationstruppen vom Pyräus angekommen. Das große englische Merkantilschiff „Roscon", dessen Kohlenladung sich entzündete, ist daselbst untergegangen, die Mannschaft wurde jedoch gerettet. Die Pforte hat ein Preßgesetz erlassen. Druckereien und lithographische Anstalten bedürfen höherer Genehmigung. Von Druckschriften muß ein Exemplar zur Beurtheilung dem Unterrichtskonseil vorgelegt werden, Nachdruck ohne Mitwissen des Autors ist verboten. (O. C.)

Breslau, 14. März. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses ward der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Artikels 76 der Verfassungs-Urk., wie er aus den Beschlüssen des Abgeordneten-Hauses hervorgegangen, angenommen.

Hinsichtlich des gegenwärtigen Standes der pariser Conferenz wegen Neuenburgs bemerkt seinerseits auch das C. B., daß derselbe sich keineswegs so darstellt, wie er nach der vollkommen irrthümlichen Auffassung eines pariser Correspondenten des „Nord" erscheinen mußte. Die Conferenz wäre keineswegs von dem Verzicht des Königs auf seine Rechte als souveräner Fürst von Neuenburg in der Weise ausgegangen, daß man diesen Verzicht, wie der „Nord" angab, als eine feststehende Thatsache angesehen hätte, die nur noch formell zu constatiren sei. Der Vorschlag der in der ersten Conferenzsitzung vertretenen Mächte ging dahin, Preußen zu einer Präcisirung der eventuell in Aussicht gestellten Verzichterklärung zu vermögen, um dadurch eine Grundlage für weitere Vorschläge und Verhandlungen zu gewinnen. Diese Aufforderung wurde vom Grafen Hatzfeldt ad referendum genommen und bildet gegenwärtig den Gegenstand von Berathungen des diesseitigen Kabinets.

Ueber die seltsamen zwischen der nordamerikanischen Union und Mexiko schwebenden Unterhandlungen bringt heut ein newyorker Correspondent der „K. Z." einen neuen interessanten Aufschluß, welcher, wenn er sich bestätigen sollte, von ungeheurer Wichtigkeit wäre.

Es handelt sich nämlich um den Verkauf der Provinz Sonnora an die Vereinigten Staaten. Jedenfalls kann es nur wünschenswerth sein, wenn die Civilisation Nord-Amerikas weiter nach Süden hinab dringt, namentlich wenn die Straßen und Kanäle, durch welche die beiden Oceane mit einander verbunden werden sollen (durch Abtretung der Landenge von Tehuantepec, wie es neulich hieß) in die Hände einer Macht kämen, die für ihre Erhaltung, Sicherheit, für die Ordnung und Regelmäßigkeit des Dienstes auf denselben einzustehen im Stande ist. Keiner der armseligen Staaten von Centralamerika vermag dies in seinem gegenwärtigen Zustande der Schwäche, des steten Aufruhrs und der innern Auflösung. Wie sicher eine solche Verbindung zwischen den beiden Weltmeeren unter dem Scepter eines so elenden Staates sein würde, hat neulich noch Panama in Betreff des Verkehrs auf der Eisenbahn, welche über die Landenge von Darien läuft, bewiesen. Die Plünderungen und Ermordungen, die dort vorgefallen sind und jeden Augenblick wiederkehren können, sobald die Aussicht auf eine große Beute die panamesischen Strolche verlockt, geben Nordamerika das Recht, an Panama solche Forderungen zu stellen, in deren Besitz Nordamerika sich befähigt sieht, über die Sicherheit der Eisenbahn, die nordamerikanischen Actionären angehört, kräftig zu wachen. Die andern Wege, als der durch Nicaragua, über den Isthmus von Tehuantepec, werden eben so unsicher und deshalb für den Weltverkehr wenig brauchbar sein, wenn sie in den Händen ihrer jetzigen Besitzer bleiben.

Preußen.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König haben geruht, dem Geh. Regierungsrath und Landrath v. Prittwitz in Oels den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen.

± **Berlin**, 13. März. Von dem Centralbureau des Zollvereins ist eine provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten und Landestheilen für das Jahr 1856 aufgestellt worden. Hiernach sind von Preußen mit den im engern Verein stehenden Ländern und Gebietstheilen an Branntweinsteuer 6,980,420 Thlr., an Uebergangsabgabe 3502 Thlr. eingenommen worden; ferner an Branntweinsteuer vom Herzogthum Anhalt-Bernburg 43,185 Thlr., vom Herzogthum Anhalt-Dessau-Köthen 103,863 Thlr., von der fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Unterherrschaft 176 Thlr., von der fürstlich schwarzburg-rudolstadtschen Unterherrschaft 2,457 Thlr., von dem Fürstenthum Birkenfeld 40 Thlr., von der Grafschaft Schaumburg an Branntweinsteuer 4,699 Thlr. und an Uebergangsabgabe 26 Thlr., vom Königreich Sachsen an Branntweinsteuer 580,967 Thlr. und an Uebergangsabgabe 473 Thlr., von dem thüringischen Verein an Branntweinsteuer 80,949 Thlr. und an Uebergangsabgabe 515 Thlr. Der vertragsmäßige Antheil beträgt nach dem vereinbarten Theilungsmaßstabe für Preußen 6,528,267 Thlr., für Anhalt-Bernburg 20,246 Thlr., für Anhalt-Dessau-Köthen 43,492 Thlr., für die Aemter Altstedt und Oldisleben 3,371 Thlr., für das Amt Volkenrode 1,064 Thlr., für die schwarzburg-sondershausensche Unterherrschaft 13,302 Thlr., für die schwarzburg-rudolstadtsche Unterherrschaft 5,666 Thlr., für das Fürstenthum Birkenfeld 12,320 Thlr. und für die Grafschaft Schaumburg 13,545 Thlr.

Das Handelsministerium, welchem das Bergwesen untergeordnet ist, scheint in der letzten Zeit der Eröffnung neuer Salzwerke größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nicht nur in den hohenzollernschen Landen wird, und zwar mit Erfolg, nach Salz gesucht, sondern auch das bei Erfurt gelegene große Steinsalzlager soll ausgebeutet werden. In früheren Jahren hatte man von der Benuzzung dieses Lagers ganz abgesehen, da die Versendung des Salzes wegen Mangels an schiffbarem Wasser und Eisenbahnen zu schwierig erschien. Jetzt dürfte das Unternehmen ein durchaus rentables werden, da das producirte Salz auf den Eisenbahnen wenigstens bis dahin versandt werden kann, wo es auf Schiffe zu verladen ist.

Bekanntlich wird seit längerer Zeit die Angelegenheit einer ernstern Behandlung unterworfen, die Abweichungen der Agende in den verschiedenen Landestheilen und Kirchen durch bestimmte Normen zu beseitigen. Bis jetzt ist jedoch eine definitive Beschlußnahme noch nicht erfolgt, und dürfte sich diese Regelung noch länger hinziehen. Aus allen Theilen der Monarchie sind Ermittelungen über die Verschiedenheit in der Anwendung der Agende, so wie gutachtliche Ansichten darüber eingefordert worden. Noch neuerdings ist den Superintendenten Berlins aufgegeben worden, festzustellen, ob und welche Abweichungen von der allgemeinen preußischen Landesagende die einzelnen evangelischen Geistlichen unserer Stadt sich gegenwärtig gestatten.

[Zur Handels-Politik.] Da am Montag noch nicht sämmtliche Bevollmächtigte zur außerordentlichen Zollvereins-Konferenz hier eingetroffen waren, fand die Eröffnung derselben erst am Dinstag statt. Von Seiten des Finanz-Ministeriums wohnt der Regierungsrath Hasselbach bei. Die Vorschläge, mit denen sich die Konferenz zu beschäftigen hat, betreffen nach der „B. u. H. Z." zunächst die Erleichterung des Durchfuhrverkehrs, namentlich die Aufhebung der Durchfuhrzölle, so wie der dieselben vertretenden Wasserzölle von Waaren, die entweder durch Oesterreich in den Zollverein oder durch das Vereinsgebiet in Oesterreich eingeführt werden. Außerdem wird die Verschmelzung der beiderseitigen Zollgebiete hinsichtlich der Transitabgaben in der Art beantragt, daß diese Abgaben von Waaren, welche zur Durchfuhr durch den Zollverein und Oesterreich bestimmt sind, nur einmal, und zwar in dem zuerst berührten Zollverband erhoben werden, in dem anderen Zollverband aber keine Revision mehr stattfinden soll. Die übrigen Vorschläge beziehen sich namentlich auf eine gleichmäßige Bezeichnung der Tarifposten, so daß im Verkehr dieselbe Waaren-Deklaration für den Zollverein und Oesterreich benutzt werden kann; auf die Ausgleichung einiger Differenzen in der Zollerhebung vom Zwischenverkehr und auf die Einrichtung gemeinschaftlicher Zollämter in einigen großen Handelsplätzen beider Gebiete, um daselbst Waaren des einen Gebiets für Rechnung des anderen zu verzollen und direkt an ihren Bestimmungsort abzufertigen. — Nach einer Mittheilung des „Nürnberger Correspondenten" wird die Dauer der in Nürnberg versammelten Kommission zur Berathung eines deutschen Handelsgesetzbuches noch auf mehrere Monate berechnet.

B. **Lissa** (Großherzogthum Posen), 12. März. [Kreiskommissariat der allgem. Landesstiftung. — Stadtverordneten-Sitzung. — Konzert.] Nach einer Uebersicht der Kassenverhältnisse des hiesigen Kreis-Kommissariats für die allgemeine Landesstiftung „Nationaldank" betrug pro 1856 die Einnahme 288 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., die Ausgabe 224 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., so daß für das laufende Jahr 1857 noch ein Bestand von 64 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. verbleibt. Außer einem Zuschuß von 67 Thlr., den die Stände des Kreises Fraustadt der Stiftung bewilligt, wurde die angegebene Einnahmesumme theils durch Beiträge von hiesigen Ehrenmitgliedern, theils aber auch durch Sammlungen bei verschiedenen festlichen Veranlassungen herbeigeführt. Die Ausgaberegister weisen die Unterstützung von 47 hilfsbedürftigen Veteranen nach, welche denselben bei verschiedenen festlichen Gelegenheiten und vaterländischen Gedenktagen, wie den Geburtstagen Sr Majestät des jetzt regierenden Königs, des hochseligen Königs, Friedrichs des Großen, und Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen jedesmal auf die Höhe von einem Thaler zu Theil geworden. — In der jüngsten Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung ward derselben unter anderem eröffnet, daß durch die gesteigerten Bedürfnisse des hiesigen (fraustädter) Kreises in Folge der Ausführung größerer Chausseebauten und anderer Institutionen eine Erhöhung der Kreiskommunalbeiträge nothwendig geworden, und daß demgemäß auch die hiesige Kommune bei der pro 1857 veranlagten Repartition von 800 auf 2905 Thlr. zugezogen worden sei. — Die Ausfüheung der für die hiesige Stadt projektirten Gaserleuchtung rückt immer näher. Die kontraktliche Kaution von 1000 Thlr. ist von dem Unternehmer bereits eingezahlt und soll beim Eintritt der freundlichen und beständigeren Witterung mit dem Bau der nöthigen Etablissements und Legung der Gasröhren unverzüglich vorangegangen werden, so daß möglicherweise die Anstalt schon im Laufe des künftigen Herbstes dem Betriebe wird übergeben werden können. In der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung ward die Frage in Anregung gebracht, ob es nicht zweckmäßig erscheine, die Oeffnung des Straßenpflasters behufs Legung der Röhren zu benutzen, um gleichzeitig die Hauptstraßen und Plätze der Stadt mit Trottoirs zu versehen? Die Versammlung entschied sich dafür, für Rechnung der Kommune eine größere Quantität Steinplatten ankaufen zu lassen, und diese an die Hausbesitzer theils zu den dadurch erzielten mäßigen Preisen zu überlassen, theils aber auch mittellosen Hausbesitzern aushelfend entgegenzukommen. — In Ihrer Stadt weilt gegenwärtig ein junges, musikalisches Talent, auf das wir Ihr kunstliebendes Publikum besonders aufmerksam machen wollen. Es ist der 15jährige Violinist Max Scherer aus Posen, der in letzterem Orte wiederholt in Konzerten mit dem kleinen Portugiesen Arthur Napoleon öffentlich aufgetreten und dort wie hier in den in diesen Tagen veranstalteten beiden Konzerten durch die Korrektheit und den Ausdruck seines Spieles verdienten Beifall eingeerntet hat. Hier wirkte er in beiden Konzert-Aufführungen mit dem bekannten blinden Klavier-Virtuosen Adolph Krug zusammen. Die schwierigstn Kompositionen der Meister in der Tonkunst, wie die G-dur-Sonate von Beethoven, die „Fantaisie caprice" von Vieuxtemps, Beriot's fünftes Konzert, David's großes Konzert für Violine trug er mit einer Sicherheit und Reinheit des Spieles vor, die dem jungen Künstler die höchste Bewunderung zuzogen. Besonders gewandt zeigt er sich in der Handhabung der Staccato's und Pizzicato's.

Rawitsch. [Der Verein gegen die Bettelei,] welcher seit 1¼ Jahren hierselbst besteht, hat auch in dem verflossenen Jahre recht erfreuliche Resultate erzielt. Ist auch die Haus- und Straßenbettelei nicht ganz verschwunden, so sieht man doch nicht wie früher Schaaren von Bettlern die Thüren belagern; der Kommunal-Armenpflege aber ist durch den gedachten Verein eine fühlbare und dankenswerthe Unterstützung erwachsen. Die Zahl der Mitglieder ist gegenwärtig 147, die der Almosempfänger 198. Vom 1. Februar 1856 bis zum 26. Februar 1857, für welche Zeit in der kürzlich stattgehabten General-Versammlung Rechnung gelegt wurde, betrug die Einnahme (inkl. 7 Thlr. 8½ Sgr. an Geschenken) 1025 Thlr. 14 Sgr.; die Ausgabe, inkl. 26 Thlr. Honorar für den Vereinsboten, 1020 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Zu bedauern ist nur, daß ungeachtet der erfreulichen Erfolge des Vereins und der Wohlthaten, die durch die Betheiligung an demselben Gebern und Empfängern erwachsen, immer noch viele Einwohner sich von demselben fern halten, deren Verhältnisse die Theilnahme recht gut gestatten. Seit Neujahr hat sich außerdem in unserer evangelischen Gemeinde ein Verein gebildet, dessen Aufgabe es ist, sich der evangelischen Waisenkinder in leiblicher und geistiger Beziehung anzunehmen; doch ist noch nichts Näheres über die Statuten und das Wirken dieses Vereins veröffentlicht, der sein Entstehen zwei allgemein um ihres echt christlichen Sinnes willen hochgeehrten Damen unserer Stadt verdankt. Lassen Sie mich noch die im Interesse der hiesigen Polizei-Verwaltung höchst erfreuliche Mittheilung machen, daß auf Anregung der königl. Regierung nunmehr auch in unserer Stadt ein Polizei-Commissarius angestellt werden wird.

△ **Ostrowo**, 13. März. Der Wohlthätigkeitssinn unserer Einwohner hat sich neuerdings in sehr lobenswerther Weise manifestirt. Wie früher berichtet, ist am 18. Februar eines der thätigsten Mitglieder unseres Gesangvereins mit Tode abgegangen. Letzterer beschloß daher, unter Mitwirkung der hier anwesenden Theater-Gesellschaft eine Abendunterhaltung zu geben und den Ertrag den so mittellos Hinterbliebenen zufließen zu lassen. Die Einnahme betrug ca. 40 Thlr., eine Summe, die geeignet ist, so manche heiße Kummerthräne von der betrübten Wange zu trocknen. — Die Gehrmann'sche Theater-Gesellschaft weilt noch immer in unserer Mitte und erfreut sich fortwährend eines zahlreichen Besuches.

Deutschland.

München, 10. März. König Ludwig tritt seine Reise nach Italien am 24. d. an und wird zwei Monate in Rom und einen Monat in Palermo zubringen. — Staatsrath v. Abel ist nach einem Spaziergange gestern Nachmittag wiederholentlich vom Schlag gerührt worden.

Oesterreich.

▷ **Wien**, 13. März. [Das Wucherpatent.] Man ist allgemein der Ansicht, daß binnen Kurzem mehrere, für die Vollendung des staatlichen Neubaues nach Innen unumgänglich nothwendig gewordene Gesetze veröffentlicht werden; so unter anderen ein die Stellung der Israeliten und Protestanten betreffendes Statut, das neue Gewerbegesetz und das bereits seit Langem in Anregung und in der Tagespresse zur Debatte gebrachte neue Gesetz, bezüglich der Regelung des Kreditwesens. Sowohl im Publikum als in den betreffenden Regierungskreisen war man bis vor Kurzem noch der Meinung, daß eine unbedingte Aufhebung aller Wuchergesetze am ersprießlichsten wäre; namentlich hat beinahe die gesammte Journalistik einstimmig in dieser Weise sich ausgesprochen. Erst in jüngster Zeit scheint man neben jenen theoretisch unbestreitbar richtigen Aeußerungen auch die Meinung praktischer und mit dem Sachverhalte durch einen jahrelangen Geschäftsverkehr in den verschiedenen Provinzen genau bekannter Handelsleute und Agenten eingeholt zu haben. Diese sollen sich mit besonderer Bezugnahme auf die östlichen Kronländer gegen eine gänzliche Aufhebung aller Beschränkungen der Zinsfußerhöhung ausgesprochen haben; hingegen waren alle für eine bedeutende Erhöhung des gesetzlichen Maximums der Prozente, um so eine Ausgleichung zwischen der Rentabilität von Kapitalien, welche in Privat-Hypotheken angelegt sind, und von solchen, die in Staatspapieren und börsenmäßigen Fonds verwerthet werden, zu ermöglichen. Diese Meinung scheint nun schließlich den Sieg davon getragen zu haben.

[Ungarn und die losgerissenen Komitate.] Der augsb. „A. Z." schreibt man: Es ist außer allem Zweifel, daß der Kaiser im nächsten Frühling auch die Woiwodina besuchen wird. Bekannt-

lich wurden gleich nach Besiegung des Aufstandes mehrere Komitate, deren Flächenraum jenen der Königreiche Württemberg und Sachsen zusammengenommen übersteigt, von dem Grundgebiet Ungarns losgerissen, die schon während der Regierung Maria Theresia's der Central-Verwaltungsbehörde des Königreichs Ungarn untergeordnet wurden. Völkerschaften, die bis zur Revolutiou friedlich neben einander wohnten, die durch tausendfältige geistige und materielle Lebensadern verknüpft waren, sind, um tabula rasa zu machen, von einander getrennt und abgesperrt worden. Nun, heißt es, soll die Statthalterei zu Temeswar aufgelöst und das Oberlandesgericht nach Ofen als der Hauptstadt verlegt werden und das Gebiet wieder in sein ehemaliges Verhältniß treten.

Breslau, 14. März. Durch Vermittelung des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums ist uns folgende Berichtigung Namens der geistlichen Behörde zu Wien zugegangen:

Die Breslauer Zeitung hat in einer Korrespondenz aus Wien vom 29sten v. M. Folgendes berichtet:

„Der Kampf der Hierarchie mit der Bureaukratie nimmt seinen ungestörten Fortgang, wie es der folgende Vorfall beweist. Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof hat für die angehende Fastenzeit in Form eines Hirtenbriefes eine sehr strenge Fastenordnung abgefaßt. — Diese Fastenordnung soll nach der Ansicht unserer geistlichen Behörde in dem lebenslustigen Wien kein caput mortuum bleiben, weshalb der Generalsekretär des erzbischöflichen Konsistoriums an den Chef jener Civilbehörde abgeordnet wurde, deren polizeiliche Assistenz allein die Durchführung dieser mittelalterlichen Fastenordnung sichern könnte. Dieser Sekretär verlangte geradezu, die Civilbehörde möge sich zum Vollstrecker dieses erzbischöflichen Erlasses machen, und da eine allgemeine Durchführung desselben selbst von der gerichtlichen Behörde als schwer thunlich angesehen wird, so stellte der Sendling des Konsistoriums das Ansinnen: es möge die Civilbehörde wenigstens dafür sorgen, daß die erwähnte Fastenordnung in den vom Staate abhängigen Beamtenkreisen genau beobachtet werde. Die Antwort, welche hierauf ertheilt wurde, ist von merkwürdigem Freimuth und vernichtender Energie gewesen: „„Wir werden uns nie dazu hergeben — sagte man — in das Heiligthum der Famile einzudringen; wir haben genug zu thun, wenn wir die öffentliche Ordnung im Allgemeinen überwachen wollen; wir werden eher unser Amt niederlegen, als zu solchen außerhalb der Kompetenz der Behörden liegenden inquisitorischen Maßregeln die Hand bieten. Sagen Sie das Sr. Eminenz."" Der geistliche Herr zog sich, ohne ein Wort zu sagen, zurück."

Die Fasten-Verordnungen des Erzbisthums Wien liegen uns vor. Aus denselben ergiebt sich aber, daß das von Sr. Eminenz dem Kardinal v. Rauscher für das heurige Jahr erlassene sehr gelinde Fastenmandat von Wort zu Wort mit den der früheren Jahre übereinstimmt, ja daß die Fastendispensen in der genannten Diözese seit mehr als vierzig Jahren unverändert geblieben sind. — So viel in Betreff der Strenge der diesjährigen Fastenordnung. Die behauptete Verwendung des erzbischöflichen Konsistoriums um eine politische Assistenz zur Durchführung der Fastenordnung ist erfunden.

Frankreich.

Paris, 11. März. Es verlautet nichts Neues über die neuenburger Angelegenheit. Eine weitere Sitzung ist bis jetzt noch nicht anberaumt, und man glaubt, daß eine solche frühestens Freitag stattfinden werde, wenn bis dahin die von dem Grafen Hatzfeld erwarteten Depeschen ankommen. Wenn auch das von der Konferenz aufgestellte Prinzip der Verzichtleistung schwerlich ernsten Schwierigkeiten begegnen wird, so hält man doch für wahrscheinlich, daß die Verhandlungen über die Einzelheiten des Abkommens sich noch länger hinausziehen werden. — Das dänische Kabinet setzt hier in diesem Augenblick Himmel und Hölle in Bewegung, um Frankreichs Protektion gegen die Forderungen Deutschlands zu erwirken; Oesterreich und Preußen werden angeklagt, den Bestand der dänischen Monarchie und somit das europäische Gleichgewicht zu gefährden, und das kopenhagener Kabinet stützt sich auf dies Argument, um daraus die Pflicht für die übrigen Mächte herzuleiten, Dänemark in Schutz zu nehmen. Das hiesige Kabinet soll bis jetzt, wie es heißt, noch keinen festen Entschluß über die in dieser Frage einzuhaltende Politik gefaßt haben. Doch hat es den Anschein, als würden die dänischen Jeremiaden hier diesmals keinen besonderen Erfolg haben. Man ist hier jetzt besser unterrichtet über das Wesen des dänisch-deutschen Konfliktes und glaubt den Dänen nicht mehr aufs Wort, wie vor 8 Jahren. Namentlich die Sundzollverhandlungen haben sehr schlagend gezeigt, wie sehr man in Kopenhagen geneigt ist, die Bedeutung Dänemarks in Beziehung auf das europäische Gleichgewicht zu überschätzen und dänische und europäische Interessen stets für identisch auszugeben. Unter diesen Umständen hat die Nachricht nichts Unwahrscheinliches, daß man von hier aus der dänischen Regierung den freundschaftlichen Rath geben werde, sich nicht allzusehr gegen die beiden deutschen Großmächte zu steifen und namentlich nicht auf die Intervention der westlichen Kabinete zu rechnen.

Der Entwurf des Gesetzes über die Mobiliarsteuer ist bereits in der Finanzabtheilung des Staatsraths, an die es bekanntlich zurückgelangte, aufs Neue berathen worden. Ueber das Ergebniß verlautet noch nichts Sicheres, doch soll man sich über folgende Bestimmungen geeinigt haben. Es werden die Stempel für Aktien und Obligationen erhöht werden, und zwar von 5 auf 15 Centimes per 100 Franken. Der Stempel der Obligationen wird nach dem Nominal-Werthe, der der Aktien nach dem Mittel-Cours der drei letzten Jahre berechnet werden. Außerdem sollen die Patente der Kompagnien bedeutend erhöht werden. Die Bank von Frankreich z. B., die heute 20,000 Fr. bezahlt, wird in Zukunft 100,000 Fr. bezahlen müssen. Man hielt den Gesichtspunkt fest, daß die großen Verwaltungen im Verhältniß zu den kleineren Geschäften zu niedrig besteuert seien. So bezahlen z. B. die Magazine des Louvre jährlich 16,000 Fr., während die Abgaben des Credit-Mobilier diese Summe nicht erreichen. — Es ist jetzt gewiß, daß der Staatsrath über die Befugniß des Bischofs von Moulins, mehrere Pfarrer seiner Diözese zu suspendiren, zu entscheiden haben wird; der Kultusminister hat Herrn v. Dreux-Brézé durch Schreiben vom 5. d. M. von dem Beschlusse der Regierung, die Angelegenheit vor diese Instanz zu bringen, in Kenntniß gesetzt. Der Bischof zeigte durch Schreiben vom 6. den Empfang der Zuschrift an, indem er gleichzeitig die Kompetenz des Staatsraths zurückwies. Der Kaiser hat die Delegirten der Diözese Moulins empfangen und sich über den Kirchenstreit genaue Auskunft ertheilen lassen. (N. Z.)

Großbritannien.

E.C. **London,** 11. März. [Zum chinesischen Krieg.] Während im Parlament und außerhalb desselben noch immer über Bowring, Yih, Lorcha und die Politik in China gestritten wird, versäumt die Regierung keine Zeit, ihre Streitkräfte in den chinesischen Gewässern zu verstärken. Außer den in den letzten Tagen aufgezählten Schiffen werden jetzt auch mehrere Dampf-Kanonenboote zur Abfahrt fertig gemacht, und in Portsmouth hieß es, daß auch 2 Blockschiffe (2 Schrauben-Zweidecker von je 60 Kanonen) nach China abgeschickt werden. Früher jedenfalls wird sich der „Nimrod" (6) auf den Weg machen; er ist gestern von einer Kreuzfahrt aus dem Kanal zurückgekommen. In Woolwich ist der Befehl eingetroffen, 4 Kompagnien Artillerie zur Einschiffung bereit zu halten. Doch wird zuerst die Ankunft der, ungefähr am 16. d. fälligen, chinesischen Post abgewartet werden. — Wenn die Raisonnements der ministeriellen Blätter nicht bloßer Hohn gegen den Widerspruch und vermeintlichen Sieg der parlamentarischen Opposition sind, so stehen sehr entschiedene Maßnahmen gegen China in Aussicht.

So ist die „Post" überzeugt, daß eine Armee von 12,000 Mann vollkommen ausreichen werde, um den Widerstand der chinesischen Regierung zu brechen. Lord Gough, der 1842 den ersten chinesischen Krieg glücklich zu Ende führte, hatte nicht mehr als 5 europäische und 5 indische Regimenter Infanterie unter seinem Befehl mit einer Abtheilung Artillerie und Geniewesen. Seine Flotte bestand zum größten Theil aus Segelschiffen, und statt der ferntreffenden Minié-Büchse trug der britische Soldat noch die altmodische „Braune Lise" (Brown Beß), mit der es ein gewaltiges Kunststück war, einen Mann auf 200 Yards zu treffen. Eine große Anzahl Gewehre war sogar noch mit dem Feuerschloß versehen. Abgesehen von den wichtigen Verbesserungen, die seitdem in der Feuerwaffe und in der Kriegsflotte stattgefunden haben, entbehrte Lord Gough eines unschätzbaren Vortheils, den die jetzige Expedition für sich haben wird: der französischen Mitwirkung. Trotzdem wurde im ersten Krieg der Schlüssel zu den innersten Pforten China's gefunden. Keine Streitmacht, welche das Reich der Mitte aufbieten möge, sei im Stande, einer europäischen Expedition die Auffahrt auf dem großen Strom bis zur Stadt Chin-kiang-foo zu wehren oder letzteren Ort zu behaupten, und wer die Stadt jenes wohllautenden Namens bemeistere, habe den Futterbeutel von Peking (d. h. die Getreide-Zufuhr auf dem großen Kanale) und damit die Politik China's in Händen; denn der schwankende Halt, den die Mandschu-Dynastie im Reiche habe, verbiete ihr, es auf die Gefahr eines Volks-Aufstandes in der Hauptstadt ankommen zu lassen.

Sir Henry Rawlinson stellt heute in „Daily News" die Mittheilung dieser Blätter in Abrede, daß ihm von der Regierung eine Sendung nach China angeboten worden sei. — Von dem vielgenannten englischen Bevollmächtigten zu Hongkong, Sir J. Bowring, ist gestern ein interessantes Werk über das Kaiserthum Siam erschienen. Es ist dem siamesischen Monarchen gewidmet und besteht aus zwei stattlichen Bänden, die an 1000 Seiten zählen.

London, 11. März. [Das Oberhaus] verhandelte in seiner gestrigen Sitzung nichts von Interesse für das Ausland.

[Ehrenvotum für den abtretenden Sprecher. — Steuerbewilligung.] Im Unterhause erhebt sich Lord Palmerston zu einer warmen Lobrede über die 18jährigen Verdienste des abtretenden Sprechers (Präsidenten des Unterhauses) Mr. Shaw Lefevre. Nur dem oberflächlichsten Blick könnte es entgehen, bis zu wie hohem Grade die Geschäftstüchtigkeit des Hauses von dem Takt, der Unparteilichkeit und den ritterlichen Eigenschaften des Mannes abhänge, der den Stuhl des Vorsitzenden füllt. Alle diese Vorzüge habe Mr. Shaw Lefevre mit einer ungesuchten Würde und persönlichen Liebenswürdigkeit gegen Mitglieder aller Parteien verbunden. Ihm gebühre aber noch ein wichtigeres Verdienst, denn er habe viele der alten Geschäftsformen den modernen Bedürfnissen anzupassen gewußt. Gewiß spreche er der gesammten Versammlung aus der Seele, indem er den Antrag stelle, dem Sprecher den Dank des Hauses zu votiren. (Lauter und anhaltender Beifall.) — Mr. Disraeli sekundirt im Namen der Opposition und bezeugt, wie tief man auch auf der linken Seite des Stuhles die schöne Mischung von Festigkeit und Sanftmuth, mit welcher Mr. S. Lefevre die Debatten des Hauses beherrscht hat, zu würdigen wisse. Sein Name knüpfe sich an eine höchst denkwürdige, von großen Ereignissen übervolle Epoche, und künftige Parlamente würden seiner mit Liebe und Achtung gedenken. (Beifall.) Der Sprecher ist im Begriff, die Frage zu stellen (und eine schöne Frage mußte es für ihn sein, da er hoffen durfte, das Haus werde den Antrag genehmigen und dem Fragesteller selber seinen Dank votiren) — als Lord Russell um die Erlaubniß bittet, auch sein persönliches Scherflein zu dem gerechten Tribut der Versammlung beizutragen. Selbst die glänzenden Talente von Mr. Shaw Lefevre's Vorgänger, Lord Dumferline (als Sprecher Mr. Abercrombie genannt) hätten nicht vermocht, die Amtsführung des heute so Gefeierten zu verdunkeln, dessen scharfes Urtheil stets die richtige Grenze erkannt, bis zu der man in der Abänderung alter Formen gehen könne, ohne ein kostbares Vorrecht zu opfern, und er wünsche nur, daß Mr. Lefevre's Nachfolger in seine Fußtapfen treten möge. (Beifall.) Der Antrag wird jetzt durch einstimmigen Zuruf genehmigt. Der Sprecher erhebt sich (während alle Mitglieder in dem drückend vollen Hause aufstehen und ihr Haupt entblößen) und sucht seine Rührung über so viele ihm bewiesene Güte und Nachsicht auszudrücken. Er findet jedoch, im buchstäblichen Sinne des Wortes, keine Worte, denn die Stimme versagt ihm, und nach einer kleinen Pause schließt er: Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen! — Lord Palmerston beantragt nun eine Adresse an die Krone, mit der Bitte, daß Ihre Majestät den Sprecher mit irgend einem Zeichen königlicher Gunst beschenken möge, und mit der Versicherung, daß das Haus sich freuen werde, die Kosten zu bestreiten. (Abermals lauter und langer Beifall.) — Sir J. Pakington sekundirt, als zweiter Führer von Ihrer Majestät Regierung Opposition, in derselben Weise wie früher Mr. Disraeli, und die Beschlußfassung wird, gleich der ersten, einstimmig genehmigt. — Gleich nach dieser feierlichen Scene beginnt sich die Versammlung zu lichten, denn die Mehrzahl der ehrenwerthen Gentlemen steckt schon Hals über Kopf im Strudel der Wahlbewegung, und wer nur immer kann, entzieht sich den Verhandlungen.

Das Haus geht jetzt in's Komite (d. h. beginnt die gesprächsweise Berathung der Einzelbestimmungen) der Einkommensteuer-Bill, und ein Amendement von Sir Fitzroy Kelly, die Steuer von 7 d. auf 5 d. zu ermäßigen, wird ohne Abstimmung, ein anderes von Mr. W. Williams, daß Einkommen von weniger als 150 £ frei gehen solle, mit 53 gegen 7 Stimmen verworfen. Die Bill geht dann ohne Abänderung durch. — Beim Bericht über die Subsidien (die bewilligten Marine-Ausgaben auf 4 Monate) stellt Mr. Gladstone die Motion, „daß es, um dem Lande die mit Recht erwartete Steuererleichterung zu sichern, nach dem Urtheil des Hauses nöthig ist, die Staatsausgaben zu revidiren und weiter zu reduciren." Nachdem der Schatzkanzler und Mr. Disraeli gesprochen, wird der Antrag ohne Abstimmung abgelehnt und der Bericht genehmigt.

[Zum Budget.] Die Voranschläge für den Civildienst des laufenden Jahres betragen 4,448,968 £, von welcher Summe die Regierung sich einstweilen aber nur 1,553,200 £ bewilligen lassen will. Darunter figuriren 196,669 für königliche Paläste und öffentliche Bauten; 114,601 £ für die Parks; 138,086 £ für den Bau der Parlamentshäuser; 32,000 £ geheime Fonds (davon verlangt die Regierung einstweilen 10,000 £); 450,875 £ für Druck- und Bureaukosten; 128,045 £ für Restausgaben in den verschiedenen Aemtern; 103,645 £ für die londoner Polizei; 195,000 £ Grafschafts-Gerichte; 541,233 £ Volkserziehung in England; 213,030 £ desgl. in Irland; 73,855 Förderung der Künste und Wissenschaften; 110,314 £ British Museum; 2000 £ Impfungs-Anstalten: 3880 £ für spanische und polnische Flüchtlinge; 12,325 £ Gesundheitsamt; 17,850 Revisionsadvokaten; 15,000 £ für den irischen Güter-Entlastungs-Gerichtshof und 13,843 £ für das schottische Fischereien-Amt.

Asien.

China. Es ist früher erwähnt, daß der Kommissarius der Verein. Staaten, Mr. Parker, nach Ausbruch der Feindseligkeiten in Canton ebenfalls Anlaß erhielt, Vorstellungen an den Gouverneur Yeh zu richten, und daß er die Antwort des letzteren sehr wenig befriedigend fand. Nachträglich wird der Wortlaut einer Bekanntmachung veröffentlicht, welche die Gesandtschaft der Verein. Staaten in Folge dessen an die in China angesiedelten Amerikaner erließ:

Macao, 27. Dez. **Se. Exc. Mr. Peter Parker, Kommissar der Vereinigten Staaten von Nordamerika in China, macht unter Bezugnahme auf seine Mittheilung vom 9. d. Mts. bekannt, daß gestern Abend die Antwort des kaiserlichen Kommissars auf Sr. Exc. Depesche von jenem Datum eingetroffen ist, und daß unter dem scheinbaren Wunsche, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufrecht zu erhalten, dieselbe Neigung, Verpflichtungen in den Wind zu schlagen, Thatsachen zu entstellen, die Stipulationen der Verträge falsch auszulegen, die seit Jahren die Korrespondenz des kaiserlichen Kommissarius charakterisirt, nach wie vor fortdauert. Die Wiederaufnahme des Handels in einiger Ausdehnung im Hafen von Canton während der Dauer der lokalen Feindseligkeiten wird durch den Ton obiger Mittheilung nicht ermuthigt, und umfassendere Mittel, als die jetzt verfügbaren, werden nöthig sein, um dem zu entsprechen, was die amerikanischen Interessen erfordern. Eine gerechte und genügende Ordnung unserer Beziehungen zu den fünf Häfen ist ein Ereigniß, dessen Datum sich unmöglich jetzt vorhersagen läßt. Auf Befehl: S. Wells Williams, Sekretär bei der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika.**

— Der „Morning Advertiser" bringt über Kanton, den Hauptschauplatz des Konflikts mit China, folgende interessante Einzelheiten:

Dieser berüchtigte Hafen besteht aus zwei Stadttheilen, dem chine-

---

Sonntagsblättchen.

Wenn dem Jünglinge der erste Flaum die Nase kitzelt, wenn der Backfisch zum erstenmale auf einem Balle mit den Worten: Mein Fräulein darf ich bitten? — zum Tanze aufgefordert worden ist, und wenn im Beginne des Frühjahrs die Schmutz quillenden Straßen einmal von der Sonnenwärme und nicht vom Frost getrocknet worden sind; wird es dem Jüngling, dem Mädchen und dem Breslauer schwer, den Bart, den Galan und den Frühling zu erwarten, obwohl grade dann diese drei Hoffnungen der Erfüllung nicht mehr ermangeln können. Aber die Geduld wäre ja keine Tugend, wenn es dem Schicksale nicht frei stände, immer wieder einen neuen Eisgang durch unsre frohesten Erwartungen zu treiben und uns zu nöthigen, die Kleinburger-Chaussee mit unsern eignen Füßen fest zu stampfen.

Doch müßte es den Breslauern in diesem Jahre ungleich leichter fallen, die kurzen Fastenwochen zu ertragen, je reicher der Schatz der Erinnerungen ist, aus welchem sie schöpfen können, und je genußreicher die Zukunft ihnen entgegenleuchtet, wenn nicht etwa doch noch der 13. Juni der ganzen Herrlichkeit ein vorschnelles Ende macht, und alle „Bummelei", selbst die parlamentarische, gegen welche Herr Lette sich verwahrt, durch den Weltuntergang abgeschafft wird.

Ein so freudevoller Karneval, wie in diesem Jahre, ist ja seit Menschengedenken nicht erlebt worden, und wir wollen hoffen, daß die Schwitzkur von mehr als zweihundert Tanzabenden, mit welchen allein der Januar gesegnet war, auf den Gesundheitszustand Breslaus seine wohlthätige Wirkung übe; zumal man annehmen kann, daß nicht blos die junge tanzlustige Welt zu jenem schweißtreibenden Mittel gegriffen hat, sondern auch die Ball gebenden, oder die zum Ball Gebenden — obwohl sie mehr vor Angst, denn vor Freude geschwitzt haben mögen, was sich in sanitätlicher Hinsicht vielleicht gleich bleibt. Schade, daß Breslau keinen Chronisten besitzt, um unsere Karnevals-Epopöe nachzudichten. Berlin ist darin glücklicher; sein Opernhaus-Ball mindestens hat einen Homer gefunden (in dem bei J. Springer daselbst verlegten romantischen Epos: „Der Opernhaus-Ball" von F. v. Nonsens), welcher Jedermann und jede Frau in ihrem Humor schildert. Freilich, was brauchen die Betheiligten zu ihrem retrospectiven Glück der nachhelfenden Kunst des Dichters, da sie an den aufgeschichteten Kotillonorden, zerknüllten Ballroben, durchgetanzten Schuhen und zerrissenen Handschuhen Merkzeichen genug der Wonnen haben, welche durch das gleichzeitig angewachsene Häuflein unbezahlter Rechnungen wahrlich nicht aufgewogen wird.

Und die Unbetheiligten? — Freilich, die geben leer aus und sind darauf verwiesen, die hungrige Phantasie mit Mordgeschichten zu füttern, welchen nur die rhythmische Eintheilung fehlt, um auf dem Jahrmarkt gesungen werden zu können. Schon seit vierzehn Tagen trägt man sich mit einem nächtlichen Mordattentat auf einen jüdischen Commis, hat aber bereits den Schauplatz der Begebenheit, welcher anfänglich zur Vermehrung der Schauder-Romantik an eine mysteriöse Mordstätte der Oderstraße verlegt worden war, mehrmals wechseln müssen, und wird am Ende damit nach Carlowitz geben müssen, wo, einer seltsamen Berichterstattung zu Folge, à la Freischütz: Kugeln gegossen werden.

Die Sage von der weißen Frau.

In neuester Zeit sind zwei, das preußische Regentenhaus berührende alte Sagen von namhaften Geschichtsforschern sorgfältig geprüft und als grundlos und erdichtet befunden worden. Es sind diese die sogenannte Prophetie des Bruders Hermann v. Lehnin, von den Schicksalen des erwähnten königlichen Hauses, welches Herr Heffter im Serapeum 1853 geprüft hat; ferner die Erscheinung der sogenannten weißen Frau, über welche wir aus den Untersuchungen des Hrn. v. Minutoli Nachstehendes mittheilen: Seit 300 Jahren hat man in Versen und Prosa viel von einer weißen Frau geschrieben, welche in verschiedenen Schlössern umgehen und als Vorzeichen irgend eines die burggräflich brandenburgische Regentenfamilie berührenden Unglücksfalles anzusehen sein soll. Nach Einigen sollte dieses Gespenst der Schatten der Beatrix von Orlamünde, nach Andern der Kunigunda, Wittwe des letzten Grafen von Orlamünde, oder der Bertha von Rosenberg sein. Man erdichtete, daß die Wittwe Kunigunda v. Orlamünde, um ihre eheliche Verbindung mit dem Burggrafen Albrecht von Nürnberg zu erleichtern, ihre beiden Kinder ermordet habe, und berief sich deshalb sogar auf die angeblichen Grabdenkmale dieser Fürstin und der getödteten Kinder im Kloster Himmelskron. Aus urkundlichen Quellen ist nun klar nachgewiesen worden, daß diese Ruhelosigkeit der weißen Frau in keine Beziehung mit den drei eben genannten Fürstinnen gebracht werden kann, deren erste als Matrone im höchsten Greisenalter ruhig starb, ohne irgendwie bei dem angeblichen Kindermorde betheiligt gewesen zu sein; die zweite kinderlose, Kunigunda, nach dem Tode ihres Gemahls Otto V. von Orlamünde das Kloster Himmelskron stiftete und darin als Aebtissin ihre letzten Tage verlebte. Bertha von Rosenberg, welche weder im Leben noch im Tode in irgend einer nähern Beziehung zu der burggräflichen Familie stand, starb 1564, nachdem die Sage von der weißen Frau in Bayreuth schon lange Zeit bekannt war. Nach dem Tode des Kurfürsten Albrecht Achilles 1486 tauchte zuerst das Gerücht von dieser Erscheinung in dem alten Schlosse zu Bayreuth auf, wo sie sich gewöhnlich dann zeigte, wenn es den Cavalieren oder Beamten erwünscht schien, die Hofhaltung auf einige Zeit von Bayreuth verlegt zu sehen. Nachdem die Erscheinung lange Zeit geruht, ließ sie sich zuletzt wieder 1540 auf der Plassenburg sehen. Markgraf Albrecht, welcher erst daran glauben wollte, wenn er die Uebernatürliche in der Nähe beschaut haben würde, verbarg sich Nachts in dem 150 Fuß langen, 36 Fuß breiten Fürstensaale und erwartete das Gespenst, welches wirklich um Mitternacht leise durch den Saal schleichen wollte. Albrecht sprang unerschrocken auf die ihm drohende weiße Gestalt vor, umfaßte den mit Fleisch und Bein begabten Geist und stürzte ihn kopfüber die Treppe hinab. Die auf den Ruf des Fürsten herbeigeeilten Diener fanden den verrätherischen Kanzler Christoph Gaß mit gebrochenem Genicke in weißer Verhüllung am Boden liegen. Als 1554 Markgraf Georg Friedrich die Plassenburg baulich restaurirt hatte und längere Zeit darin Hof zu halten beabsichtigte, geberdete sich die weiße Frau wie toll; klappernd, kettenrasselnd tobte sie über alle Treppen, schlug an die Thüren, mißhandelte einige Hoffräulein und erwürgte endlich sogar den Koch und Fourier des Fürsten. Das Spukereigniß verfehlte die beabsichtigten Folgen nicht; verstimmt verließ der Markgraf das Schloß, und die dortigen Beamten konnten nun nach Belieben schalten und walten. Es vergingen nun beinahe hundert Jahre, bis sich das Gespenst wieder sehen ließ, was 1677 geschah, als Markgraf Erdmann Philipp in Bayreuth die weiße Frau auf seinem Leibstuhle sitzend erblickte. Höflich, aber entsetzt, zog er sich zurück und stürzte am folgenden Tage von seinem scheu gewordenen Pferde so gefährlich, daß er nach zwei Stunden verschied.

Das Gespenst, welches seinen Ruf in den fränkischen Provinzen nun hinreichend begründet sah, fand für gut, endlich auch nach Preußen selbst überzusiedeln. So erschien dasselbe in Berlin 1598 und 1619 mehrere Tage vor dem Tode der Kurfürsten Johann Georg und Johann Sigmund, dann 1659 und 1666, ohne daß darauf ein Todesfall oder ein anderes Ereigniß von Belang gefolgt wäre, endlich 1667 und 1688 kurz vor dem Ableben der Kurfürstin Louise Henriette und des großen Kurfürsten. König Friedrich I. erzählte, daß er einmal eine ähnliche Gestalt gesehen habe, und auch vor dem Hinscheiden des Königs Friedrich Wilhelm II. soll eine weiße Gestalt Nachts auf der Schloßtreppe bemerkt worden sein. Bei den späteren Erscheinungen der Dame in Berlin wollten die aufmerksamen Beobachter beobachtet haben, daß sie ihre Toilette zeit- und modegemäß abgeändert habe. Sie trug weißen Spitzenbesatz und schwarze Handschuhe. Als die Kurfürstin Louise Henriette das Gespenst 1667 an ihrem Schreibtisch sitzen sah, war dasselbe nach der Mode frisirt und trug ein Atlaskleid. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts fand sich die weiße Frau wieder

fischen und tatarischen. Beide sind durch eine hohe Mauer von einander getrennt. Die ganze Stadt umgiebt eine 60 Fuß hohe Mauer, welche mit dickem Strauchwerk und Schlingpflanzen bewachsen ist. Innerhalb dieses Walles befindet sich Canton, eine Art Chaos von kleinen Häusern und Bäumen, ohne Straßen, Squares, Plätzen und architektonischen Denkmälern. Die Stadt hat einen Umkreis von 9 englischen Meilen; die Bevölkerung der Stadt selbst beträgt 400,000 Seelen; auf Schiffen leben 60,000 Menschen, und die nächste Umgebung zählt eine Bevölkerung von 200,000 Seelen. Die Zahl der in Canton wohnenden Europäer beträgt 2 bis 300. Wie in den türkischen Städten, hat auch in Canton jede Industrie ihren eigenen Bezirk oder ihre Abtheilung. So wohnen alle Glaswaarenhändler, alle Eßwaarenverkäufer, alle Aerzte rc. nebeneinander. Unter den Häusern findet man hie und da kleine Tempel, deren Bauart sich von jeder der übrigen Gebäude wenig unterscheidet.

Die Eßwaaren sind in sehr eleganter Weise ausgestellt, die Wege durch die Stadt mit großen Steinplatten gepflastert. Vor jedem Hause sieht man in einer Nische eine Art Altar angebracht, vor welchem beständig mehrere kleine Nachtlampen brennend erhalten werden. Es ist dies ein religiöser Brauch, der jedoch auch in anderer Hinsicht von Nutzen ist. Während des Tages herrscht insbesondere in denjenigen Theilen der Stadt, wo die Eßwaaren verkauft werden, sehr großes Gedränge und buntes Treiben. Die Frauen und Mädchen machen dort ihre Einkäufe, wobei sie gleich den Europäerinnen unverschleiert sind.

Außer den Eßwaarenhändlern in Boutiquen giebt es auch wandernde Händler, welche die Lebensmittel in ungeheuern Körben herumfahren. Die vermöglichen Personen erscheinen gewöhnlich in Wagen und Sänften, um das Schauspiel der bunten Bevölkerung zu genießen. Die Nachtwächter verrichten ihre Arbeiten am Tage, und pumpen mittelst durchlöcherten Röhren den Unrath aus den Häusern heraus, was sehr ersprießlich für die Gärten, aber sehr wenig heilsam für die Atmosphäre ist. Der Mangel an Vieh und folglich an Dünger macht, daß diese Art Dünger den Chinesen sehr werthvoll ist. In den engen Gassen ist Ueberfluß an Geflügel und Schweinen vorhanden. In den von den armen Volksklassen bewohnten Stadttheilen bieten die kranken mit Hautausschlägen bedeckten Menschen einen abscheuerregenden Anblick dar. In der Umgegend befinden sich die Kirchhöfe, wo man die Todten in sehr seichten Gruben begräbt. Auf den Gräbern werden zwei Fuß hohe Gedenksteine mit Inschriften errichtet. Es giebt dort auch Familiengräber, welche von Mauern eingefaßte Hügel in Hufeisenform bilden. Der Eingang zu diesen Grüften ist vermauert. Die Chinesen haben noch eine andere Art, ihre Todten zu begraben. Sie bauen kleine bedeckte Räume, welche auf beiden Seiten offen sind, stellen darin vier hölzerne Bänke auf, und auf jede Bank einen Sarg, der gewöhnlich ein ausgehöhlter Baumstamm ist.

Amerika.

New-York, 20. Februar. [Verkauf Sonnora's.] Wir sind im Besitze sehr wichtiger Nachrichten aus Mexiko. Commonfort — Nachfolger Santa Anna's, der vor wenigen Jahren das Mesilla-Thal für 15 Millionen Dollars an die Yankees verkaufte — hat mit den Kapitalisten der hiesigen Wallstreet Unterhandlungen angeknüpft, deren Zweck in nichts Geringerem besteht, als Sonnora, das fast eben so groß wie Kalifornien ist, für eine ähnliche Summe von 15 Mill. Dollars loszuschlagen, um später als Glied der Vereinigten Staaten aufgenommen zu werden. Daß ein solcher Akt nicht offen geschieht, sondern aus Furcht vor dem Zorn der europäischen Diplomatie bemäntelt werden muß, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Commonfort weiß das und hat deshalb seinem Projekte die Maske des französischen Kredit-Mobilier angehängt. Das Manöver ist folgendes: Mexiko, oder richtiger jener lockere Verband wurmstichiger Republiken, erbietet sich, sämmtliche Staatseinkünfte an eine Gesellschaft mexikanisch-nordamerikanischer Kapitalisten abzutreten, wogegen diese dem Präsidenten Commonfort 12 Mill. Dollars (eine beim Beginne jeden Monats) zur Deckung der Staatskosten auszahlen lassen. Drei Millionen werden, wie dies beim Verkaufe des Mesilla-Thales unter Santa Anna ebenfalls geschah, für die Ansprüche der Nordamerikaner auch diesmal zurückbehalten. Sie fallen natürlich in die Taschen der Unterhändler. „La Cronica", ein spanisch-mexikanisches Blatt, das in New-York erscheint, enthüllte in seiner Nummer vom 14. d. M. zuerst diesen Plan, über den man nach seiner Behauptung in Washington das tiefste Geheimniß bewahrt wissen wollte. Man hielt hier Anfangs das Ganze für ein Hirngespinnst, bis im Laufe der Woche sich die ganze Presse des Gegenstandes bemächtigte. Dem Herald zufolge ist mit dem Dampfer Empire City ein mexikanischer Banquier, ursprünglich ein New-Yorker, hier eingetroffen und bereits mit Ausgabe der Aktien und Promessen auf Aktien beschäftigt. Der Vorschlag findet Anklang, und die Summe soll beinahe gezeichnet sein. Sobald die Subskriptions-Liste geschlossen ist, sollen die beiden Central-Regierungen von Washington und Mexiko ihre Gewährleistung pünktlicher Zinsenzahlung zu 6 Prozent der auszugebenden Bons aussprechen. Als Hypothek wird, wie erwähnt, das mexikanische Budget, so wie das gesammte National-Eigenthum, bestehend in unermeßlichen Ländereien rc., eingesetzt. Das Unternehmen gehört zu der kolossalsten Spekulationen der neuesten Zeit, dessen Folgen von um so größerer politischer Wichtigkeit sein dürften, als es ohne Mithilfe europäischer Kapitalisten eingefädelt worden ist. Der Vertrag in seinen Grundzügen ist folgender: Die Höhe des Betriebs-Kapitals soll 13 oder mindestens 10 Millionen Dollars betragen, wovon die eine Hälfte in Mexiko, die andere in den Vereinigten Staaten aufzubringen ist. Als Sicherheit die Staatseinkünfte und Ländereien für Kapital und Zinsen zu 6 Prozent. Mexiko verpflichtet sich, die Gesetzgebung über den Bergbau ändern zu lassen, damit die Ausbeute des National-Reichthums zunehme. Sämmtliche Beamte für Einkassirung direkter und indirekter Steuern treten unter die Kontrole der neuen Kredit-Mobilier-Gesellschaft. Letzterer wird das Recht eingeräumt, große Waarenhäuser zu etabliren, um europäische Waaren aufzuspeichern und sie wohlfeil auf den Markt zu bringen und so den Schmuggel zu unterdrücken. Die legislativen Körper haben die Zollgesetze zu ändern und einen neuen See-Codex zu entwerfen. Auf den vorzüglichsten Plätzen sind Diskontirungs-Banken anzulegen. Die Gesellschaft wird drei Eisenbahn-Linien sofort in Angriff nehmen: 1) zwei vom mexikanischen Golfe nach dem stillen Meere, 2) die dritte vom Norden nach dem Süden, den ganzen Staaten-Verband durchkreuzend. Alle drei Linien sollen die Hauptstadt Mexiko berühren. Die Arbeiten sind an beiden Enden zugleich zu beginnen, damit die Bahnen eiligst fertig werden. Alle Materialien zu dem Baue genießen Zollfreiheit. Mit demselben Ernst sind neue Hafenbauten in Angriff zu nehmen, damit sich die Schifffahrt hebe. Die alten Tabakszölle sollen wieder an die Stelle der neuen gesetzt werden. Eine Postverbindung durch 2 Dampfer per Woche, von mindestens 5000 Tonnen, zwischen Vera-Cruz und New-York oder sonstigen Plätzen der Union. Eine gemischte Kommission, aus Amerikanern und Mexikanern zusammengesetzt, überwacht die Thätigkeit des ganzen Organismus des Unternehmens. Das wären die Grundrisse des neuen Vertrages, der seine politische Tragweite auf den ersten Blick verräth. Ein Theil der newyorker Presse sieht darin nichts als einen kolossalen Schwindel Commonfort's, um sich eine Wiederwahl zum Präsidenten von Mexiko — im Monat Mai läuft sein Mandat ab — zu sichern. Aber das scheint mir nicht die Hauptsache: auch dürfte Commonfort's innere Stellung eher dadurch geschwächt als befestigt sein. Aber die Zerwürfnisse mit der spanischen Regierung treten dabei in den Vordergrund und geben der Vereinbarung eine Bedeutung, die für die ganze Zukunft Mexiko's entscheidend werden kann.

(K. 3.)

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau, 14. März.** [**Kirchliches.**] **Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konf.-Rath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Div.-Prediger Freischmidt, Prediger Mörs, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Laffert, Konf.-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).**

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diakonus Weingärtner, Diakonus Dietrich, Kandidat Nachner (Hofkirche), Prediger Hesse, Prediger Kutta, Pastor Stäubler, Prediger Etzler.

Passions-Predigten: Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diakonus Pietsch, Freitag 2 Uhr. M.-Magdalena: Konf.-Rath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Diakonus Weingärtner, Freitag 2 Uhr. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Diakonus Dietrich, Freitag 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Gillet, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, Mittwoch 2 Uhr. Barbara: Prediger Kutta, Mittwoch 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Dondorff, Mittwoch 9 Uhr. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. Trinitatis: Prediger David, Dinstag 8½ Uhr; Prediger Laffert, Mittwoch 8 Uhr.

---

§ **Breslau**, 14. März. [Zur Tages-Chronik.] Nachdem Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in seiner Eigenschaft als Oberst des 11. Inf.-Regiments gestern bei den betreffenden Generalen die üblichen Abmeldungsbesuche gemacht hatte, reiste Höchstderselbe, in Begleitung seines ersten Adjutanten, des Generalmajor von Moltke, nebst Gefolge, mit dem um 9½ Uhr von hier abgehenden Schnellzuge über Berlin nach Koblenz ab, wohin auch der zweite Adjutant, Major v. Heinz, dieser Tage sich begeben wird. Nach den bisherigen Bestimmungen wird Se. königl. Hoheit schon am 25. d. M. wieder in Breslau eintreffen.

Auf dem Exerzierplatze herrscht jetzt ein ungemein reges Leben, indem die Vorarbeiten zum Bau der schlesischen Industrie-Halle daselbst mit großer Aemsigkeit betrieben werden. Schon ist eine eigene Bauhütte errichtet, der Plan für den Grundriß der Halle durch Pfähle bezeichnet und mancherlei Baumaterial angefahren. Hoffentlich wird nun auch die Abräumung der Balken und Bretter vom Tauenzienplatze möglichst rasch von statten gehen, wo man vorläufig mit Beseitigung der Stacketerie begonnen hat, die bereits nach ihrem neuen Bestimmungsorte (am Exerzierplatz) gebracht wird. Wie aus dem abgesteckten Grundriß ersichtlich ist, wird die Industrie-Halle diesmal einen weit größeren Raum einnehmen, als die vom Jahre 1852, neben welcher bekanntlich auch das Ständehaus zur Mitbenutzung eingeräumt war.

Das bereits öfter erwähnte Studenten-Museum erfreute sich in diesem Semester durch Mitwirkung der Kommilitonen eines lebhaften Aufschwungs, der nicht nur die fernere Existenz jenes nützlichen Instituts sichert, sondern auch schon im nächsten Halbjahr eine Erweiterung desselben hoffen läßt. Die Zahl der wöchentlichen Lesestunden ist bereits verdoppelt, und der Journal-Cirkel um naturwissenschaftliche Zeitschriften wesentlich bereichert worden. — Gestern Abend fand im Kutznerschen Saale das letzte Konzert des akademischen Musik-Vereins im gegenwärtigen Semester statt. Die Aufführung war im Allgemeinen eine gelungene zu nennen und daher wohl geeignet, dem scheidenden Dirigenten bei Mitwirkenden und Hörern ein freundliches Andenken zu sichern. Nach dem Osterfeste wird die Neuwahl des Vorstandes erfolgen.

α **Breslau**, 14. März. Die gestern im Wintergarten von früheren Mitgliedern des akademischen Musik-Vereines veranstaltete Soirée, wozu von kompetenter Seite die Einladungen ergangen, fand eine so lebhafte Theilnahme, daß alle Räume überfüllt und bei jeder im Saale gehemmten freien Bewegung auch die Kolonnaden vollständig besetzt waren. Das Programm, welches sehr passend auch die Texte der Lieder enthielt, zerfiel in drei Abtheilungen und umfaßte 12 Nummern, welche sämmtlich stürmisch applaudirt wurden. Besonders machte der Vortrag des „Hochlands", von Truhn komponirt (Nr. 1), auf das Publikum von vornherein einen sehr guten Eindruck, und nicht weniger gefiel das „Ständchen" von C. Hoffmann und „Vom Bodensee bis an den Belt" von Tschirch. Die noch nie hier gehörten schottischen Nationalgesänge, gesammelt von J. Durrner: „Die Blumen vom Walde" und „das Mädchen von Gowrie", erfreuten sich ebenfalls einer glänzenden Aufnahme, und es zeichneten sich in den Solopartien die Herren Stud. Jagielski und Ziron aus. Als schätzenswerthe Beigabe ist noch das Violinspiel des Herrn Stud. Winklewski zu erwähnen. —

Breslau, 11. März. [Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.] Nicht minder, wie unter der langjährigen Leitung des Hrn. Propst Krause, geht auch jetzt der „Verein zur Erziehung hilfloser Kinder" seinem Ziele unter der Führung des Herrn Propst Schmeidler unentmuthigt und liebevoll kräftig entgegen. In die Stelle des Herrn Prediger Tusche ist Herr Senior Dietrich als Vorstandsmitglied eingetreten. Die Versammlungen des Vorstandes in seinen männlichen wie weiblichen Abtheilungsmitgliedern finden regelmäßig allmonatlich zu Besorgung der laufenden Geschäfte und Feststellung allgemeiner Angelegenheiten statt. Die allgemeine Jahresversammlung des ganzen Vereins dürfte wiederum am dritten Ostertage in dem Saale der Realschule zum „heiligen Geist" abgehalten werden. Möchte der abzulegende Jahresbericht ein recht reichliches Zeugniß abstatten können, daß Breslaus Bewohner mehr als bisher ihr Interesse, und zwar ein thätiges, einem Vereine zugewendet haben, welcher durch Heranbildung verlorener oder vom Verderben bedrohter Kinderseelen zu moralischer und bürgerlicher Tüchtigkeit sie so nahe angeht; möchte die Zahl der Namen, die, wie Herr Platzmann, dem Vereinsgetriebe mitkräftig zur Hand gehen, eine recht lange Liste bilden. Auch die Gabe des Einzelnen ist da, wo sie gebraucht wird, von großem Werthe. Besonders fehlt es den Abtheilungen gar oft an Kleidungsstücken sowohl für die jüngeren Zöglinge, als für die schon zur Lehre rc. gebrachten, welche hiermit eigentlich nur außerhalb des eigentlichen Vereins-Etats versorgt werden können. Möge sich Niemand abgehalten finden, abgelegte Kleidungsgegenstände welcher Art immer dem Vereine, durch den sie sichere und zweckvolle Verwendung finden, zuzuwenden, statt sie an irgend welchen der breslauer Straßenreisenden zu verschenken, der sie muthmaßlich in die Vendite, und das Geld dafür in den Branntweinladen trägt.

Vorsitzende des Vereins sind die HH. Propst Schmeidler und Seminardirektor Baucke, Kassirer: Herr Kaufmann Otto. Th. O.

Breslau, 14. März. [Personalien.] **Kreisvikar Johannes Heyne in Lossen bei Trebnitz als Benefiziat der St. Elisabetkapelle an der Kathedralkirche ad St. Joannem Baptistam hierselbst. Aktuarius Circuli und Pfarr-Administrator Aloysius Oppler in Warmbrunn, Archipresbyterat Hirschberg als wirklicher Pfarrer daselbst. Kapellan Joseph Winkler in Alt-Heinrichau als solcher nach Liebenau, Archipresbyterat Patschkau. Kapellan Karl Völkel in Liebenau als Kreisvikar nach Lossen, Archipresbyterat Oels. Kapellan Karl Krones in Rabsen als solcher nach Alt-Heinrichau, Archipresbyterat Münsterberg. — Der bisherige Hilfslehrer Augustin Anders in Groß-Karlowitz als wirklicher sechster Lehrer an der katholischen Stadtschule in Neisse. Der seitherige Hilfslehrer Eduard Heinisch in Kaltenbrunn als wirklicher Schullehrer, Organist und Küster in Siebenhuben, Kreis Strehlen. Der provisorische Lehrer Peter Perzich in Ober-Lazisk, Kreis Pleß, als wirklicher Schullehrer daselbst. Der bisherige Lehrer Joseph Brzezina in Roschowitzerwald als wirklicher Schullehrer und Organist in Ober-Jastrzemb, Kreis Rybnik. Schuladjuvant Adalbert Scholz in Kaubitz als solcher nach Beuthen a. d. Oder, Kreis Freistadt i. Schl. Schuladjuvant Ignatz Biernatzki in Schleiffe als solcher nach Trembatschau, Kreis Polnisch-Wartenberg. Schuladjuvant Anton Adamek in Autischkau als solcher nach Matzkirch,**

---

in Franken ein, und zwar nicht mehr im alten Residenzschlosse der Markgrafen, sondern in dem neuen Schlosse zu Bayreuth. Es befinden sich in dieser Stadt zwei Oelgemälde, von welchen jedes als Porträt der weißen Frau ausgegeben wird, das eine in dem Residenzschlosse, das andere in der Eremitage. Zwischen beiden besteht auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit; während ersteres Porträt einen dunklen mit Pelz besetzten Anzug und Kappe mit über die Stirn herabfallendem weißen Besatz trägt, ist das Damenbild in der Eremitage in weiße Schäferinnentracht bekleidet. Bevor noch der Streit über die Echtheit des einen oder andern dieser Gemälde von Alterthumsforschern entschieden war, entschied plötzlich das Gespenst selbst darüber, indem es in einem dem dunkeln Portrait vollkommen getreuen Kostüme erschien. Man nahm damals die Sache sehr ernsthaft, ließ gerichtlich beglaubigte Protokolle über die Erscheinungen fertigen, selbst der Intendant des Schlosses, Graf v. Münster, versicherte auf das Bestimmteste, diese Erscheinung einigemal beobachtet zu haben. Er befahl zugleich, das Gemälde auf den Fußboden zu stellen, weil es unmöglich sei, solches mittelst eines Nagels an der Wand aufzuhängen, und vermied das Zimmer, in welchem es sich befand. Als der Maler Jarwart das Porträt zu copiren und mit sich in seine Wohnung zu nehmen wünschte, schien der Graf gar nicht begreifen zu können, wie der Maler eine solche unheimliche Nähe ertragen möge.

Im Beginne dieses Jahrhunderts begann die Erscheinung einen echt patriotischen Sinn zu bewähren, indem sie sehr unruhig und ungnädig gegen die französischen Gäste auftrat. Bei dem Feldzuge Napoleons 1806 wurden einige im Schlosse einquartirte Generale durch die weiße Frau sehr beunruhigt und erschreckt. Am ärgsten erging es dem General d'Espagne, Divisions-Kommandanten der Reserve der schweren Kavallerie 1808. Gegen Mitternacht wurden dessen Ordonnanzen durch ein fürchterliches Geschrei desselben im Schlafzimmer dahin getrieben und fanden den General mitten im Saale unter der umgestürzten Bettstelle. Er befand sich in dem aufgeregtesten Zustande, und erzählte, nachdem er wieder völlig zur Besinnung gekommen war, daß die weiße Frau, deren Toilette er auf das Genaueste mit dem erwähnten schwarz gekleideten Porträt übereinstimmend beschrieb, ihm erschienen sei, ihn habe erwürgen wollen, endlich aber das Bett in die Mitte des Zimmers geschoben und dort umgeworfen habe. Der General verließ noch in jener Nacht das Schloß, nachdem er befohlen, daß unter der Aufsicht französischer Offiziere die Parquets der Fußböden und die Wandtapeten abgelöst werden sollten, um zu untersuchen, ob seine Vision auf Täuschung beruht habe, oder ob verborgene Zugänge in den Saal vorhanden wären.

Dieser Vorfall fand in der französischen Armee weite Verbreitung. Als der Kaiser Napoleon auf dem Feldzuge nach Rußland 1812 im neuen Residenzschlosse Bayreuth logirte, war ein Courier dahin mit dem ausdrücklichen Befehle vorausgesendet worden, daß der Kaiser nicht in jenen Zimmern logirt sein wolle, in welchen die weiße Frau zu erscheinen pflege, sowie, daß vor seinem Eintreffen Niemandem der Zutritt in die für ihn eingerichteten Gemächer gestattet werden sollte. Napoleon erkundigte sich sogleich bei seiner Ankunft bei dem Grafen v. Münster, ob jene Befehle befolgt worden. Am anderen Morgen war der Kaiser sehr unruhig und verstimmt, warf mehrmals die Worte hin: ce maudit château, äußerte, daß er nie wieder in diesem Schlosse absteigen werde, erkundigte sich genau nach dem Kostüme der weißen Frau, wies aber mit auffallender Heftigkeit das Anerbieten zurück, ihr (oben erwähntes) Porträt herbeizuholen. Man flüsterte sich zu, Napoleon habe sehr unruhig geschlafen, und sei wahrscheinlich durch eine Erscheinung der weißen Frau beunruhigt worden. Graf v. Münster erzählte, daß er wenige Stunden vor Napoleons Ankunft bei einem Durchgange durch die eingerichteten Zimmer, um sich zu überzeugen, daß Alles in Ordnung sei, durch die Erscheinung einer Dame in der Palmengallerie sehr unangenehm überrascht worden sei.

Die weiße Frau erschien später noch einigemal in Bayreuth, bis 1822, dem Todesjahre des dortigen Schloßkastellans, eines gut preußisch gesinnten Mannes, in dessen Nachlaß einige an das Kostüme des Gespenstes erinnernde Kuriositäten aufgefundrn wurden.

Einige Jahre darauf befand sich in Ansbach und später in Erlangen eine Somnambüle, welche in ihrem magnetischen Schlafe sich für berufen erklärte, der Seele der weißen Frau die irdische Ruhe zu verschaffen; von mehreren Aerzten behandelt, hörte man vor ihrer plötzlichen Genesung in ihrem Krankenzimmer einen scheinbar zweistimmigen Gesang und drei laute Schläge, worauf die Kranke sich für wieder hergestellt, die Seele der irrenden Dame als erlöst angab. Indessen hatte die weiße Frau 1790 bis 1812 auch im berliner Residenzschlosse mehrmals Schrecken erregt. Da man ihr aber dort zu Zeiten tapfer zu Leibe ging, so wurde sie mitunter als Pudermantel, als Gardine, ja sogar einmal als ein auf verbotenen Wegen wandelndes Subjekt betroffen. In der neuesten Zeit soll die Erscheinung sich im April 1850 im Schweizersaale der k. Residenz zu Berlin, dann im Mai in der Nähe der Silberkammer daselbst gezeigt haben. Erstere räumte jedoch bei der drohenden Haltung des Postens mit lautem Angstrufe und fliegenden Haaren das Feld, in letzterer wurde eine in Spenzer und Dormeuse lustwandelnde alte Köchin erkannt.

So beruhen alle bisher aufgeführten angeblichen Erscheinungen der weißen Frau bei näherer Prüfung auf zufälligen oder absichtlichen Täuschungen. Auch läßt sich, wie bereits gesagt, die Erscheinung durchaus nicht auf ein bestimmtes Individium in der Geschichte beziehen, und weder auf den angeblichen erdichteten Mord der orlamünder Kinder, noch auf irgend ein anderes Verhältniß der Regentenhauses zurückführen, und diejenigen, welche der Sage, die die Fürstin Beatrix oder Kunigunde eines so gräßlichen Verbrechens beschuldigt, Glauben zu schenken geneigt sein wollten, würden sich schwer an den Manen beider, wie urkundlich feststeht, in hohem Grade frommer und wohlthätiger Damen versündigen. Insbesondere gilt dieses von der Wittwe Kunigunde von Orlamünde (welche niemals Kinder gehabt und deshalb auch ihre sämmtliche Habe zu erwähntem frommen Zwecke widmete). Eine genaue Untersuchung der in dem genannten Kloster befindlichen angeblichen Grabmäler der Mörderin und der gemordeten Kinder hat überdies zu ganz andern Resultaten geführt. Der Leichenstein und die Umschrift der Ersteren weist keineswegs auf eine Dame, sondern auf den Grafen Otto von Orlamünde hin. Der Stein, welcher die Leichen der Kinder bedeckt und deren Bilder darstellen soll, zeigt deutlich auf zwei geflügelte Genien als Schildhalter. Auch fand man bei der Oeffnung dieses letzten Grabes in neuerer Zeit keine Kinderskelette vor, sondern vermoderte Bruchstücke eines Gerippes in einer braunen Kutte. Was endlich die Bertha von Rosenberg betrifft, welche, wie gesagt, in gar keinem näheren Verhältnisse zu dem markgräflichen Regentenhause steht, so wird deren Ruhelosigkeit und nächtlicher Wandel auf den böhmischen Schlössern als Thatsache angegeben (um so mehr, als nach vorhandenen Dokumenten deren Leben allerdings von vielen Leiden getrübt war), allein auch dieser angebliche Spuk dürfte bei näherer Prüfung in Nichts zerfallen.

[Ein Reisläuferleben.] Ein aargauer Blatt erzählt Leben und Ende eines echten Reislaufer-Originals, freilich mit einer Vorliebe, welche wenig geeignet erscheint, die nationale oder vielmehr antinationale Unsitte in Abkommen zu bringen. Der Geschilderte, ein pensionirter Soldat aus den napoleonischen Kriegen, Jakob Frei, gehörte seit einigen Jahrzehnten zu den merkwürdigen Persönlichkeiten des Dorfes Gontonswil im Aargau. Das vielfach bewegte Leben dieses Veteranen, dem Schlachtgetümmel und Pulverdampf einzige Leidenschaft waren, soll uns einige Züge zu einem solchen Reisläuferbilde liefern. Frei trat 1807 in französische Kriegsdienste und marschirte sofort nach Spanien im Corps des Generals Dupont. In der Schlacht von Baylen (Juli 1808) gefangen und vorläufig nach Cadix abgeführt, um kapitulationsgemäß mit der ganzen gefangenen Armee Duponts nach Frankreich gebracht zu werden, bewirkte jedoch seine schwere Verwundung, daß er in englische Spitäler kam und mit andern Blessirten statt nach Frankreich, nach Portsmouth spedirt wurde. Geheilt, ließ er

Kreis Kosel O.=Schl. Schuladjuvant Nekar Stoklossa in Wachow als solcher nach Ruda, Kreis Beuthen O.=Schl.

Breslau, 12. März. [Personalien.] Allerhöchst beigelegt: Dem Kustos bei dem königlichen Provinzial=Archiv zu Breslau, Beinling, der Titel „Archiv=Sekretär." — Bestätigt: 1) Die Wiederwahl der zeitherigen Rathsherren Junge und Weiß, sowie die Neuwahl des Kaufmanns Lantzke an Stelle des durch das Loos ausgeschiedenen Rathsherrn Fellbaum, zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Reichenbach auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. 2) Die Wiederwahl der zeitherigen Rathsherren Conrath und Tschörner, sowie die Wahl des Kaufmanns Kolbe, an Stelle des durch das Loos ausgeschiedenen Rathsherrn Görlich, zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Frankenstein, auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. 3) Die Wahl der Kaufmanns Hantke zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Köben, an Stelle des zum Beigeordneten gewählten Rathmann Pause, auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. — Konzessionirt: 1) der Kaufmann C. W. Schluckwerder in Ohlau als Agent der Lebens=, Pensions= und Leibrenten=Versicherungs=Gesellschaft „Iduna" in Halle. 2) Der Kaufmann G. Kowarzick in Schweidnitz als Unteragent der Feuer=Versicherungs=Gesellschaft „der Deutsche Phönix" zu Frankfurt a. M. 3) Der Kommerzienrath Louis Dyhrenfurth zu Breslau und der Oekonomie=Inspektor W. Paarmann zu Dyhernfurth als Unteragenten der vaterländischen Hagel=Versicherungs=Gesellschaft in Elberfeld. 4) Der Kaufmann F. Hoffmann in Frankenstein und der pensionirte Kreisbote Weymann in Striegau als Agenten der Hagel=Versicherungs=Gesellschaft „Germania" zu Berlin. — Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Zborowski, Joseph Cielanga, zum katholischen Schullehrer in Märzdorf, Kreis Wartenberg. Die Vokation für den Pastor secundarius Karl Wilhelm Bäck zum Pastor primarius bei der evangelischen Kirchgemeinde in Striegau. Die Vokation für den Pastor zu Liebau, Herrmann Robert Lummert, zum Pastor secundarius bei der evangelischen Kirchgemeinde in Striegau. Die Vokation für den bisherigen Predigtamts=Kandidaten und Lehrer am Kadettenhause zu Wahlstatt, Emil Theodor Leopold Winkler, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Mlietsch, Kreis Steinau. — Befördert: 1) Der Gerichts=Assessor Gad zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Sagan. 2) Zu Appellationsgerichts=Referendarien: a. Der Auskultator Metzke zu Bunzlau. b. Der Auskultator Jekel zu Glogau. c. Der Auskultator Scholz zu Liegnitz. d. Der Auskultator Habisch zu Glogau. e. Der Auskultator Wunsch zu Sagan. 3) Der Kanzlei=Diätar Nerrlich in Guhrau zum Kanzlisten bei dem Kreisgerichte in Grünberg. 4) Der Kanzleigehilfe Jockisch in Glogau zum Kanzlei=Diätar bei dem Kreisgerichte in Guhrau. 5) Der Hilfsunterbeamte Walter in Guhrau definitiv zum Boten und Exekutor. 6) Der frühere Hautboist Menschel zu Glogau zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreichgerichte daselbst. 7) Der Sergeant Ulbrich in Glogau zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte in Liegnitz. 8) Der Gefreite Gottschalt zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte in Görlitz. — Versetzt: 1) Der Kreisrichter Wantke zu Lüben als Rechtsanwalt und Notar nach Löwenberg. 2) Der interimistische Kanzlist Zimmermann zu Grünberg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Glogau. 3) Der Bureau=Diätar Welz zu Görlitz als Kanzlei=Diätar an das Kreisgericht in Freistadt. — Entlassen auf Ansuchen: 1) Der Appellationsgerichts=Referendarius Weissig zu Rothenburg, behufs des Uebertritts in die Dienste des Fürsten von Hatzfeld zu Trachenberg. 2) Der Appellationsgerichts=Referendarius Metzke zu Bunzlau, behufs des Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts in Breslau. 3) Der Kanzlist Nerrlich in Glogau, behufs Uebergang in das Verwaltungsfach. — Angestellt: Der invalide Unteroffizier Peschel als Wagenmeister in Striegau. — Pensionirt: Der Postmeister Schauß in Frankenstein und der Post=Sekretär Kühn in Breslau. — Entlassen: Der Post=Expediteur Labes in Bernstadt.

[Vermächtniß.] Der zu Klein=Kreidel verstorbene Pfarrer Jaschke hat den katholischen Schulen zu Klein= und Groß=Kreidel je 200 Thlr. letztwillig zugewendet.

φ **Glogau**, 13. März. [Eisenbahn. — Vereine. — Schenkung.] Durch das Eisenbahn=Kommissariat in Breslau ist der Direktion der niederschlesischen Zweigbahn die Anzeige zugegangen, daß Se. Majestät der König die Richtung der Eisenbahn von Klopschen über Polkwitz und Lüben nach Liegnitz, und eben so die Uebertragung des Baues derselben an die Direktion der niederschlesischen Zweigbahn zu genehmigen geruht haben. Das Terrain ist bereits zum größten Theil nivellirt, und mit der Ausführung des Baues wird entschieden bald vorgegangen werden. Ebenso erblüht uns die Hoffnung schon im Monat Juni d. J. die zwischen hier und Lissa im Bau begriffene Eisenbahn befahren zu können. — Zwei hier neu begründete Vereine ziehen in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich; es sind dies der wissenschaftliche Verein und der Gewerbeverein. Während der erstere noch in der Entwickelung begriffen, erfreut sich der Gewerbeverein nicht blos einer zahlreichen Mitgliedschaft, sondern es finden sich bei jeder Versammlung zahlreiche Gäste als Zuhörer ein. In der nächsten, am 16. d. M. stattfindenden Versammlung wird Herr Oberlehrer Dr. Rüble auf allgemeinen Wunsch einen bereits im wissenschaftlichen Verein gehaltenen Vortrag: über die Entstehung des Zifferrechnens, im Gewerbeverein wiederholen. Auch für die im Mai d. J. in Breslau stattfindende Gewerbe=Ausstellung entwickelt der Verein seine Thätigkeit nach allen Richtungen hin; es ist dem Vorstande nicht blos eine zahlreiche Betheiligung von hiesigen Gewerbetreibenden zugesagt, sondern es sind auch, wenn wir nicht irren, an dreißig Vorschußaktien innerhalb des Vereines gezeichnet worden. Bei den städtischen Behörden ist die Bewilligung der Kosten für den freien Transport der auszustellenden Gegenstände von dem Vorstande nachgesucht worden. — Die Erben des kürzlich verstorbenen Geb. Kommerzienraths Strahl haben 2000 Thlr. der hiesigen evangelischen Kirche zum Schifflein Christi, 2000 Thlr. dem evangelischen Gymnasium und 1000 Thlr. dem Wohlthätigkeitsverein legirt. Die Statuten über diese Schenkungen sollen demnächst mit den Vorständen der betreffenden Institute festgestellt werden.

△ **Glaz**, 13. März. [Prämiirung vieljähriger treuer Dienstzeit des ländlichen Gesindes.] Gestern hatte der landwirthschaftliche Verein der Grafschaft Glaz, welcher die Kreise Glaz, Neurode und Habelschwerdt umfaßt, eine Vereins=Sitzung, welche erfreulicherweise recht zahlreich besucht war. Nach mannigfachen Debatten über die Thierschau, welche alle erledigt wurden, wurden die „Statuten behufs einer Prämiirung vieljähriger treuen Dienstzeit des ländlichen Gesindes" vertheilt; — es war dieser neue Lebenstrieb des Vereins von dem thätigen und umsichtigen Vorsitzenden, Hrn. v. Johnston auf Rathen, vorgeschlagen und vom Verein en bloc angenommen. Die vom Verein zur Prämiirung gestellte Summe beträgt vorläufig jährlich 50 Thlr. Diese werden verwendet zu 3 Prämien à 10 Thlr. für eine Dienstzeit von 8 Jahren, und zu 4 Prämien à 5 Thlr. für eine Dienstzeit von 5 Jahren. Die Prämien werden bei Abhaltung des Thierschaufestes von einer dazu erwählten Kommission öffentlich vertheilt. Die Namen der Prämiirten sollen dann mit Angabe der Dienstzeit, des Ortes und der Brotherrschaft durch die Kreisblätter zur Kenntniß der Kreisbewohner und namentlich des Gesindes gebracht werden. Welche Freude für einen Knecht oder Magd, wenn solche 10 resp. 5 Thlr. erhalten! Es wird jedenfalls diese Prämiirung den Zweck erreichen, erstens treues Gesinde zu haben, und zweitens das öftere Wechseln im Dienste zu verhindern.

* **Hirschberg**, 13. März. Die Stadt Hirschberg tritt nunmehr in die Reihe derjenigen Städte, welchen die Vortheile der Gasbeleuchtung zu Theil werden sollen. In heutiger Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung ist in Uebereinstimmung und auf Vortrag des Magistrats beschlossen worden, Gaslicht auf den Straßen einzuführen und deshalb mit dem Förderer der Gas=Erleuchtung in Potsdam, Ratibor und Lissa, Herrn Albert Neumann aus Breslau, zu kontrahiren. Es werden vorläufig 100 Laternen mit 900 Stunden Brennzeit pro anno als Gaslaternen eingerichtet. Ueberhaupt sind fast durchweg die Kontraktbedingungen denen gleich, welche Herr Neumann in den vorbenannten Städten mit den Kommunalbehörden vereinbart hat. — Anlangend die Errichtung eines Schwurgerichts hierselbst und die Anlage der Gebirgs=Eisenbahn, so läßt sich bei letzterer eher, als bei ersterem in kurzer Zeit auf einen Erfolg rechnen. — φ —

μ **Landeshut**, im März. Seit Beginn des Monats äußerst veränderliches Wetter; daher viel Schmutz, daß man besonders an den Stellen, wo das Ausbesserungsmaterial auf Kommunikationswegen oder Fußsteigen schon seit Jahren bei uns aus Gerölle eingerissener Mauern, eingestürzter Oefen oder Kohlenschlacke besteht, in Schlamm und Sumpf versinken möchte. Wir haben eigene Steinbrüche, Bober und Zieder liefern Sand in Masse, an deren Verwendung hierzu wird aber so wenig als an eine Reinigung der Straßen gedacht, welche letztere sich höchstens nur auf den Marktplatz beschränkt. Wir müssen es als ein Glück betrachten, daß wir auf Grund einiger starken Nachtfröste wieder aufs Trockne gekommen sind; daß aber dieser Wechsel in der Temperatur auf den Gesundheitszustand der Menschen von sehr nachtheiligem Einfluß sein muß, liegt auf der Hand.

In Hermsdorf und Grüssau sind die Pocken ausgebrochen und in Folge dessen wurden mehrere Häuser gesperrt.

Das hiesige Bäckermittel hat die Uebereinkunft getroffen, von jetzt ab das Brodt gleich der Kolbeschen Bäckerei unverändert im Gewicht zu liefern und zwar 5¼ Pfd. Ein dergleichen Körnenbrodt kostet dermalen 4 Sgr., gemengtes 3½ Sgr. In Folge dessen hat man auch davon Abstand nehmen müssen, den Brodthändlern ferner ein Aufgeld zu gewähren. Wir begrüßen diese Maßregeln im Interesse der arbeitenden Klasse als einen zeitgemäßen Fortschritt, wollen aber dabei noch den Wunsch aussprechen, daß man sich bestrebe, ein wahrhaft sättigendes Gebäck zu liefern. — Bei dieser Gelegenheit muß ich noch ein Versehen meinerseits in dem Referate in Nr. 105 dieser Zeitung, betreffend die Kolbesche Brodtbäckerei, dahin berichtigen, daß der Satz: „daß dies durch aus der Ferne bezogene Mehlbestände seine Endschaft erreicht habe", heißen soll: „daß die aus der Ferne bezogenen Mehlbestände ihre Endschaft erreicht haben".

Zu dem intentionirten Bau des jüdischen Tempels sind von den 15 ansässigen Familien bereits an 2000 Thaler aufgebracht. Der Bauplan ist schon der höheren Behörde zur Genehmigung vorgelegt worden; als Modell der von Herrn Zimmermeister Pohl angefertigten Zeichnung diente die Synagoge in Landsberg a/W.; die Mauerarbeiten werden wahrscheinlich unserm wackeren Maurermeister Herrn Läßig übertragen werden, eine Ehre, die wir ihm in seinen vorgerückten Jahren freudigen Herzens gönnen, obwohl der Bau der 3 Kirchen in Kupferberg, in Weckersdorf und in Liebau seinen ehrwürdigen Scheitel ohnedem schon mit unverwelklichen Lorbern geziert haben. Ich führe diese Thatsachen zum Aerger jenes Gallsüchtigen an, der sich in der Beilage zu Nr. 62 der Schlesischen Zeitung, Jahrgang 1855, erdreistete, seine Fachgenossen herabzuwürdigen und mich Irrthümer zu zeihen; ob er Geschick und Talent besitzen mag, dergleichen Bauwerke auszuführen, das weiß ich allerdings nicht, wohl aber, daß ihm noch gar sehr stylistische Uebungen anzuempfehlen sind, bevor er sein heiseres Gekrächze in öffentlichen Blättern ertönen lassen will. Nichts für ungut, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Die Leinen=Industrie hat nun schon seit einem Jahre einen Aufschwung genommen, wie man nimmer für möglich gehalten hätte, und dem nichts als Bestand zu wünschen ist. Unsere Weber sind vollauf beschäftigt und die Frage besonders nach starker Waare so groß, daß die eingehenden Aufträge nur nach und nach ausgeführt werden können oder auch wohl gar nicht, wie z. B. in Sack= und Packleinen. Der Mangel an starken Garnen wird mit jedem Tage fühlbarer, und darum liegt ein dringendes Bedürfniß vor, die Maschinen=Spinnereien in der Provinz zu vermehren oder zu vergrößern; denn daß die Zeiten für Handspinnerei längst hinter uns sind, darüber kann doch wohl kaum noch ein Zweifel obwalten. Hoffen wir demnach, daß das derartige, in Waldenburg auf Aktien gegründete Unternehmen den besten Fortgang haben mag, und wünschen wir, daß auch das hiesige Etablissement Veranlassung findet, die Zahl seiner Spinnereien um ein Bedeutendes zu vermehren; nur dadurch können wir uns endlich emancipiren, obwohl noch Jahre verstreichen werden, bevor wir der englischen Schußgarne werden entbehren können.

In 4, höchstens 6 Wochen soll ganz bestimmt die Zutageförderung der Kohlen bei der Louisen=Grube hier beginnen und zwar dergestalt, daß täglich 600 Tonnen zur Abfuhr kommen. Man ist nun außerordentlich begierig, welche Preise für die Kohlen festgesetzt werden und ob sich in dieser Beziehung abermals herausstellen wird, daß das Monopol für den waldenburger Grubenbezirk noch immer nicht erloschen ist.

□ **Gleiwitz**, 11. März. [Straßenpflaster. — Zerwürfnisse. — Die grauen Schwestern. — Vorträge. — Vermischtes.] Einer so günstigen Zeit für die Wege und Stege unserer Stadt und Umgegend, weiß man seit Jahren nicht sich zu erinnern. Winterfrost und Sonnenwärme haben sich zu einem Bunde vereint, um denselben nach und nach trocken zu legen. Man kann daher jetzt in allen Straßen bequem spazieren, ohne tiefer als bis an die Knöchel zu versinken, während in andern Jahren, wenn es aufthauete, manche Straßen nicht zu passiren waren. Es ist freilich traurig, daß wir so noch auf die wetterwendischen Launen der Jahreszeiten angewiesen sind, wollen aber mit dankbarem Herzen es anerkennen, daß in den letzten Jahren, seit dem unser würdiger Hr. Bürgermeister die Angelegenheiten unserer Stadt verwaltet, sehr vieles für die Straßen geschehen ist. Sehr viele wurden vollständig gepflastert und gegenwärtig schon jetzt werden Steine nach allen Seiten angefahren, um das Fehlende zu ergänzen; wie überhaupt von Seiten des Magistrats recht kräftig und thätig überallhin gewirkt wird.

Die Angelegenheit der Verwendung der grauen Schwestern für das neue Hospital ist nun endgiltig durch die königl. Regierung entschieden worden. Die Stadtverordneten=Versammlung meinte, daß die Einführung der Nonnen eine Prinzipienfrage sei, deren Entscheidung ihr obliege, während der Magistrat die Anstellung derselben für sein Ressort in Anspruch nahm. Die Regierung ist dieser letztern Ansicht beigetreten.

Der Magistrat hatte ganz in demselben Sinne sich in einer Verfügung gegen die Stadtverordneten=Versammlung ausgesprochen. Der Vorsitzende, der diese Verfügung zur Cognition der Versammlung bringen sollte, setzte aber in der Einladung auf die Tagesordnung statt „Verfügung", Mittheilung der „Vorstellung" des Magistrats, betreffend die grauen Schwestern. Natürlich konnte der Magistrat eine solche Bezeichnung seiner Erlasse, die nicht an vorgesetzte Behörden gerichtet sind, sich nicht gefallen lassen, und verfügte die Streichung des Wortes in der öffentlichen Einladung durch den „Oberschlesischen Wanderer", indem er dafür „Verfügung" setzte. Es wurde nun von einer Seite das Verfahren als eine Urkunden=Veränderung bezeichnet und darüber laut geklagt, aber sicher nicht mit Recht; denn der Magistrat hat die Verpflichtung, über die Erlasse der städtischen Behörden zu wachen, und als die höchste Administrativbehörde der Stadt, seine Würde und sein Ansehen nach außen hin zu wahren.

Im Lehr= und Lesevereine hielt der Herr Dr. Oelsner einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag „über die Juden in Spanien." Auch am Gymnasium werden von den Herren Lehrern wissenschaftliche Vorträge gehalten, die aber meist nur von ihnen selbst frequentirt werden. — Den Musikfreunden wird in nächster Woche der Musikdirigent A. Bilse, den 17. März Abends um 7 Uhr, im Hotel „zum deutschen Hause" mit der Gesellschaft Philharmonie einen genußreichen Abend bereiten. — Der Theater=Direktor Adolph Stegmann trifft den 14. d. M. hier ein und wird schon am Sonntag den 15ten seine Vorstellungen mit „Narziß" beginnen. Während wir also lange Zeit Alles entbehrten, überschütten uns nun die Musen mit ihren Gaben.

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. Am 23. März, Vormittags 9 Uhr, wird zu Rosenthal eine Deichamtssitzung stattfinden, in welcher unter anderen wichtigen Gegenständen auch ein Vortrag über den von der oberschlesischen Eisenbahn=Gesellschaft bei Oswitz ausgeführten Deichbau und über die zum Schutz des Deiches im vorigen Jahre ausgeführte Uferdeckung zur Besprechung kommen wird.

† Glogau. In mehreren Städten unserer Provinz werden im Laufe dieses Sommers gewerbliche Ausstellungen veranstaltet werden, auch hier wird am 16. Juni eine Thire= und Gewerbeschau nebst Pferderennen stattfinden.

△ Freistadt. Unser Verein der Land= und Forstwirthe hat beschlossen, am 18. Mai d. J. ein landwirthschaftliches Schaufest hierselbst zu veranstalten, bei welchem alle Arten landwirthschaftlicher Ge=

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

sich, um der Kriegsgefangenschaft los zu werden, unter die englischen Truppen anwerben und kam wieder als englischer Soldat nach Spanien gegen die französischen Adler. Aber, „es war ihm, als wenn sein Gewehr nicht losgehen wollte, wenn er gegen kaiserliche Adler schießen sollte; er mußte balt wieder zu den Franzosen!" Er desertirte also zu den Franzosen, kämpfte bei Talavera und Salamanca. Bei Salamanca verwundet, gerieth er wieder in englische Gefangenschaft, und wurde, wie durch ein Wunder, aus der Gewalt der spanischen „Brigands" gerettet (er war schon an einen Baum gebunden, um erschossen zu werden, als ein dazukommendes Detachement spanischer Kavallerie die Hinrichtungsfreuden der Guerillas unterbrach), zum zweitenmal nach England transportirt (1812). Frei wurde nun englischer Marinesoldat und durchfuhr als solcher die verschiedensten Meere, kam nach den Küsten Afrikas, Ost= und Westindiens. Gerade vor der Insel Barbadoes traf ihn die Friedensnachricht aus Europa. Nur mit einem Auge noch kehrte er nach England zurück, ließ sich aber sogleich in die neukapitulirten Schweizerregimenter unter Ludwig XVIII. anwerben. Als nach Napoleons Rückkehr von Elba die Schweizerregimenter aus Frankreich heimberufen wurden, folgte Frei dem Rufe und machte unter General Bachmann den Feldzug von 1815 gegen Frankreich mit (und die Adler?!). Als nach der Katastrohe von Waterloo Ludwig XVIII. wieder Schweizertruppen anwarb, fehlte auch Frei nicht. Es blieb bis 1830 als Soldat in Frankreich und kämpfte in den Julitagen gegen das Volk. Nach Auflösung der Schweizerregimenter kehrte er in die Schweiz zurück. Ruhe hatte er deshalb noch nicht. „Wenn's etwas zu kriegen giebt, muß ich dabei sein!" So zog er denn in seiner rothen Uniform im Dezember 1830 mit dem Landsturm Fischer in Aarau ein, machte im Jahre 1831 und 1833 als Söldner, da er schon nicht mehr milizpflichtig war, die Züge nach Basel mit; und bei dem Klosteraufstand 1841 zog er mit den Truppen der Regierung als Freiwilliger ins Freiamt. Frei bezog von Frankreich eine Pension von 500 Franken, diente nebenbei als Bauernknecht und war ein heiterer Kumpan. Nur in den letzten Jahren litt er in Folge eines hartnäckigen Milz= und Leberleidens an einer immer tiefergehenden Schwermuth, und in einem Anfalle von Melancholie machte er am 21. Februar seinem Leben ein Ende. Man fand ihn in seiner Wohnung neben einer Trommel in seinem Blute todt. Neben der Leiche lag auf der blutbespritzten Trommel seine Polizeimütze. Es mag nicht ohne Interesse sein, wie der Alte die Generale, unter denen er gedient: Dupont, Soult, Kellermann und Ney, deren Namen ihm sehr geläufig waren, wie er ihr ganzes Wesen seiner Erinnerung tief eingeprägt, in stehender Ausdrucksweise zu charakterisiren pflegte. „Kellermann (der ihm am besten gefiel) war tapfer und zugleich menagierlich mit dem Blute seiner Leute. Dupont dagegen war ein unbedachtsamer Brausekopf und ein Lümmel, Soult aber ein pedantischer Exerciermeister, der seine Truppen durch Hin= und Hermärsche fast durchgemacht hat; und wenn ich etwas von Ney sagen soll, so ist es das, daß er seine Soldaten gerade so viel geschont hat, als ein Metzger seine Kälber."

[Radowitz als Theater=Regisseur.] Heinrich Laube erzählt in der Einleitung zum 8. Bande seiner „dramatischen Werke," in seiner anmuthigen Weise, welche freundliche Beihilfe er bei der Inscenirung seines Drama's „Prinz Friedrich", als es in Frankfurt im J. 1848 gegeben werden sollte, von Männern erhalten habe, „denen man das Theater wildfremd glaubt." „Zum Beispiel Herr v. Radowitz, der einen sehr anmuthigen Stolz darein setzte, auch in schönen Wissenschaften und Künsten vollständig daheim zu sein. Er war mir in einem überraschenden und darum so wohlthuenden Grade behilflich, weil er seine erstaunlichen Kenntnisse immer anspruchslos und nur als beihergehende Hilfsmittel benutzte zu unerwarteten und stets geistvollen Folgerungen. Diese Folgerungen dienten natürlich stets seiner Systemisirung, denn er war ein systematischer Künstler oder richtiger ein künstlerischer Systematiker, und die kleinste Bemerkung mußte sich zu „organischer Verknüpfung" hergeben. Deshalb waren ihm Kontraste durchaus nicht zugänglich und humoristische Bemerkungen immer störend. Aergerlich — soweit dies seine würdevolle Höflichkeit gestattete — schwieg er immer, statt zu lächeln, wenn ich über die Lappalie einer Kostüm=Notiz vom Hofe Friedrich Wilhelm's des Ersten scherzte, und mochte durchaus nicht zugeben, daß irgend etwas untergeordnet sei. Vorn in der Ebene der äußersten Rechten in der Paulskirche waren wir nach langer, leiser Debatte einig geworden, daß 1730 der Puder am preußischen Hofe noch nicht Mode gewesen sei; er hatte sich nur vorbehalten, in diesem Betreff noch nicht über den Kopfputz der Königin abzusprechen. Am andern Tage kam er wirklich zum Schrecken eines langweiligen Redners an der Rednerbühne vorüber, den Mittelgang in der Paulskirche herauf schritt er auf die Höhe des Centrums zu, um mir mit der ernsthaftesten Miene von der Welt mitzutheilen: „die Königin hat Puder getragen. Sie müssen Fräulein Lindner eine solche Perrücke anschaffen lassen." Und ohne weitern Uebergang vertiefte er sich in die Unterscheidung des Kalvinismus vom Lutherthume, welche ihn vorzugsweise am Prinzen Friedrich interessirte."

[Hippophagen wider Willen.] Erlauben Sir mir eines eigenthümlichen Diners zu erwähnen, das vor einigen Tagen der berühmte Gastronom Chevet, Bruder des vor Kurzem verstorbenen Marchand de Comestibles im Palais Royal, einem auserwählten Kreise von Feinschmeckern gegeben. Bei diesem Diner wurden nämlich in den verschiedensten Formen Fleischspeisen aufgetragen, deren kunstvolle Zubereitung die Bewunderung der Zecher so sehr erregte, daß sie den Wirth mit den begeisterungsvollsten Lobeserhebungen überhäuften. Dieser machte jedoch nach beendigter Tafel seinen Gästen die Mittheilung, daß die verschiedenen Fleischspeisen, die sie zu sich genommen zu haben wähnten, nur eine einzige Fleischsorte war, und zwar nichts mehr und nichts weniger als — Pferdefleisch. Chevet sagte ihnen zugleich, daß es kaum einen Charcutier in Paris gebe, in dessen Waaren das Pferdefleisch nicht einen Hauptbestandtheil bildete. Er habe ihnen das Fleisch von einem jungen zarten Pferde vorgesetzt, während in den Pasteten der pariser Charcutiers sich oft das Fleisch von Pferden befinde, die während ihres langen Lebens tausenderlei Schicksale erfahren. Chevet behauptete ferner, daß die meisten Pariser, ohne es zu wissen, Hippophagen seien, und daß gar Mancher, der ein Beefsteak zu verzehren glaubt, gemüthlich ein Stück von einem Schimmel genieße, der vor vielen Jahren einem Gendarmen angehört, oder von einem Schweißfuchs, der vor kaum einem Monat mit peripatetischem Schritte eine Droschke durch die Boulevards geschleppt. — Wir Pariser erfahren gar Manches; die Geheimnisse aber, welche die hiesigen Restaurants unserm Magen zu verdauen geben, werden wir niemals ganz erfahren.

[Doch noch nicht dagewesen.] Ein in den Annalen der Schauspielkunst gewiß noch nicht dagewesener Fall — so schreibt man uns aus Wien — hat sich in Laibach zugetragen, wo am 5. März die Benefizvorstellung des Schauspielers Stein nicht gegeben werden konnte, weil sich keine, sage nicht eine einzige Person im Theater eingefunden hatte!

γ [Die „Hamburger Garten= und Blumenzeitung",] redigirt von Eduard Otto, Garteninspektor zu Hamburg, hat ihren 13ten Jahrgang angetreten. Unter den Schriften über Gartenbau nimmt die obengenannte einen ehrenvollen Rang ein. Sie enthält viele Original=Abhandlungen über Boden=Kultur, Pflanzen=Geographie und Physiologie, Obst= und Gemüsebau ꝛc., und bringt zugleich Berichte über Ausstellungen des In= und Auslandes, so daß diese Zeitschrift nicht nur den Gärtner, sondern auch den Dilettanten im hohen Maße befriedigen wird. Der Redakteur, welcher durch seine überseeischen Reisen sich einen Namen gemacht, ist durch seine Verbindung mit der alten und neuen Welt in den Stand gesetzt, über das Neueste der Pflanzenwelt zu berichten, wie auch die tüchtigsten Botaniker und Gartenkünstler Mitarbeiter dieses Journals sind, so daß bei dem jetzigen Aufschwunge der Gartenkunst dasselbe in den Händen eines jeden Gartenfreundes zu wissen, wünschenswerth wäre. Allmonatlich erscheint 1 Heft zu 3—4 Bogen. Verlag von R. Kittler in Hamburg.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 125 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 15. März 1857.

(Fortsetzung.)

räthe, Produkte und gewerblicher Erzeugnisse zur Schau gestellt sein werden. — Natürlich findet auch eine Thierschau statt.

\# Hirschberg. Am 11. März wurde in unserem Bober ein seltener Fang gemacht, nämlich ein Wels, welcher 3 Fuß lang und 15 Pfund wog. Am 16. wird er geschlachtet werden. — Am 19. März wird unser landwirthschaftlicher Verein eine Sitzung halten, in welcher über Rindviehzucht, über den Anbau des schwedischen Klees in hiesiger Gegend, über Schafviehzucht 2c. debattirt werden wird.

≅ Liegnitz. Die von Herrn Glockengießer Schreyer hierselbst umgegossene Glocke der Kirche zu St. Peter und Paul wird am 16. d. M. Vormittags feierlich vom Gußlokal abgeholt und nach dem Ringe vor die Kirche gebracht werden. Hier erfolgt dann die kirchliche Weihe, worauf die Glocke in die Höhe des Thurmes gezogen werden soll. — Zu Birkenbrück bei Bunzlau sind mehrere Personen in Folge des Genusses von Brodt, in welchem Mutterkorn verbacken war, gefährlich erkrankt. Unsere Regierung hat deshalb im neuesten Amtsblatt eine Verordnung erlassen, worin vor dem Verbrauch des Mutterkorns als sehr schädlich gewarnt und auf die darauf fallenden Strafen hingewiesen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen.

Die Nr. 60 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Eine allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Januar d. J., betreffend die Errichtung eines Stabes resp. Stammes für die Marine-Reserven und Seewehr.

2) Das Privilegium vom 9. Februar d. J., wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Berent, im Betrage von 64,000 Thlr.

3) Eine Verfügung vom 4. Januar d. J., betreffend die Unzulässigkeit von Erhöhungen zwischen nebeneinander stehenden gemauerten Maischbottichen.

Die Nr. 61 bringt:

1) Den Erlaß vom 12. Februar d. J., betreffend die Deklaration zu dem Vertrage zwischen dem Zollverein und Bremen, wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse, vom 26. Januar 1856.

2) Die Circular-Verfügung vom 17. Januar d. J., betreffend die richtige Anwendung des Waarenverzeichnisses in Bezug auf Ledertuch, Parkettafeln und Tuchabschnitte.

3) Die Circular-Verfügung vom 11. Februar d. J., betreffend die Tarifirung der lediglich zur Leimfabrikation geeigneten Lederabfälle.

Die Nr. 62 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 9. Februar d. J., betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung vom 15. Mai 1856 an die Stadt Ahrweiler, Regierungsbezirk Koblenz.

2) Die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärungen vom 10. Februar d. J., betreffend:

a. die Erweiterung des Art. 35 der Uebereinkunft wegen der gegenseitigen Gerichtsbarkeits-Verhältnisse mit Sachsen-Altenburg, vom 18. Februar (14. Januar) 1832. Vom 4. März 1857;

b. die Erweiterung des Art. 35 der Uebereinkunft mit Reuß jüngerer Linie wegen gegenseitiger Beförderung der Rechtspflege, vom 5. (21.) Juli 1834;

c. die Erweiterung des Art. 34 der Uebereinkunft mit Schwarzburg-Rudolstadt wegen der gegenseitigen Gerichtsbarkeits-Verhältnisse, vom 12. August (23. September) 1840;

d. die Erweiterung des Art. 32 der Uebereinkunft zur Beförderung der Rechtspflege mit Sachsen-Weimar, vom 23. (29.) März 1852.

3) Die Bekanntmachung über die unterm 26. Januar d. J. erfolgte allerhöchste Bestätigung der Statuten der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" zu Stettin. Vom 17. Februar 1857.

Das 10. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4610 den allerhöchsten Erlaß vom 21. Januar 1857, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreischaussee von Heilsberg nach Guttstadt im Ermlande; unter

„ 4611 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Wirsitz im Betrage von 100,000 Thlr. Vom 26. Januar 1857; unter

„ 4612 den allerhöchsten Erlaß vom 2. Februar 1857, betreffend das der Stadt Teltow verliehene Recht zur Chausseegeld-Erhebung; unter

„ 4613 den allerhöchsten Erlaß vom 2. Februar 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt Simmern, Regierungsbezirk Koblenz; unter

„ 4614 den allerhöchsten Erlaß vom 2. Februar 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt Sinzig, Regierungsbezirk Koblenz; unter

„ 4615 den allerhöchsten Erlaß vom 2. Februar 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt Remagen, Regierungsbezirk Koblenz; unter

„ 4616 die Bekanntmachung, betreffend die unterm 9. Februar 1857 erfolgte allerhöchste Bestätigung der Statuten einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Arenbergsche Aktiengesellschaft für Bergbau und Hütten-Betrieb" mit dem Domizil zu Essen. Vom 19. Februar 1857; und unter

„ 4617 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Bestätigung des Statuts einer unter der Benennung: „Medio-Rhein" in Duisburg gebildeten Bergbau-Aktiengesellschaft. Vom 27. Februar 1857.

Das 11. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4618 den allerhöchsten Erlaß vom 26. Januar 1857, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chausseen zwischen Wohlau und Winzig über Polgsen und von Polgsen nach dem posen-breslauer Eisenbahnhof Göllendorf; unter

„ 4619 den allerhöchsten Erlaß vom 9. Februar 1857, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Ziegenrück über Eßbach bis zur meiningenschen Landesgrenze in der Richtung auf Eßmannsdorf; unter

„ 4620 den allerhöchsten Erlaß vom 9. Februar 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt Ahrweiler, Regierungsbezirk Koblenz; unter

„ 4621 die Bekanntmachung über die unter dem 26. Januar 1857 erfolgte allerhöchste Bestätigung der Statuten der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" zu Stettin. Vom 17. Februar 1857; unter

„ 4622 das Gesetz über das unerlaubte Kreditgeben an Minderjährige. Vom 2. März 1857; unter

„ 4623 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 10. Februar 1857, betreffend die Erweiterung des Art. 35 der Uebereinkunft wegen der gegenseitigen Gerichtsbarkeits-Verhältnisse mit Sachsen-Altenburg vom 18. Februar (14. Januar) 1832 (Gesetz-Sammlung S. 105). Vom 4. März 1857; unter

„ 4624 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 10. Februar 1857, betreffend die Erweiterung des Art. 35 der Uebereinkunft mit Reuß jüngerer Linie wegen gegenseitiger Beförderung der Rechtspflege vom 5. (21.) Juli 1834 (Gesetz-Sammlung S. 124). Vom 4. März 1857; unter

„ 4625 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 10. Februar 1857, betreffend die Erweiterung des Art. 34 der Uebereinkunft mit Schwarzburg-Rudolstadt wegen der gegenseitigen Gerichtsbarkeits-Verhältnisse vom 12. August (23. September) 1840 (Gesetz-Sammlung S. 239). Vom 4. März 1857; und unter

„ 4626 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 10. Februar 1857, betreffend die Erweiterung des Art. 32 der Uebereinkunft zur Beförderung der Rechtspflege mit Sachsen-Weimar vom 23. (29.) März 1852 (Gesetz-Samml. S. 125). Vom 4. März 1857.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

□ Das den Städten verliehene Recht der Selbstverwaltung, auf welcher die Städteordnung beruht und weiter ausgebaut werden soll, bleibt ein todter Buchstabe, wenn sie nicht vom bürgerlichen Gemeinsinn getragen und wenn nicht in jedem einzelnen Mitgliede der Stadtgemeine das Bewußtsein dieses Rechts gekräftigt und zum befruchtenden Leben geweckt wird. Gemeinschaftliche Interessen üben eine unwiderstehliche Anziehungskraft und es erklärt sich daher die Erscheinung, daß die Städte gegenseitig den Bestrebungen für Hebung der Einzeln- oder Gesammtwohlfahrt in einzelnen Städten mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgen, und die Erfahrungen, je nach den verschiedenen Richtungen, nutzbar machen. Bisher hat es denselben an einem zum Austausche von Ansichten und Erfahrungen geeigneten Organe gefehlt, und meistens war es der Zufall oder das Interesse öffentlicher Blätter an dem Gemeindeleben, wodurch der Kreis wissenswerther Mittheilungen erweitert werden konnte. Mit Dank müssen daher die Städte und Gemeinden es anerkennen, daß ein ausschließlich ihrem Interesse gewidmetes Organ in der Zeitschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen geschaffen ist, und nach manchen überwundenen Schwierigkeiten lebenskräftig im 3ten Jahrgange erscheint. Das uns vorliegende Februarheft dieses Jahres enthält so manches Belehrende und giebt zum Nachdenken so reichlichen und anregenden Stoff, daß wir alle, denen das Wohl der Städte am Herzen liegt, darauf hinzuweisen uns gedrungen fühlen.

Die Reihe der Aufsätze eröffnet eine in der Fortsetzung gelieferte Arbeit des Dr. Rutenberg über deutsche Städte und Zeitungen, durch welche ausführliche Mittheilungen über das Interesse einzelner deutschen Zeitungen am Städtewesen gebracht werden. Der folgende Aufsatz von A. Lammers in Hildesheim behandelt die Oeffentlichkeit im Gemeindeleben, welche ihm als das Mittel gilt, für alle übrigen Boten der Zukunft von Grund auf den Boden zu bereiten; er schließt mit einer Mahnung, an der Aufziehung und Pflege jener unschätzbaren Pflanze mitzuarbeiten, welche Gemeingeist genannt wird. Im Aufsatze über „baiersche und preußische Privatarmenpflege" wird in beherzigenswerthem Sinne auf das allerhöchste Patent vom 24. Dezbr. 1843 über die Wiederbelebung des Schwanenordens bei uns und vom 25. Dezbr. 1853 über die Gründung des St. Johannis-Vereins in Baiern die Aufmerksamkeit gelenkt, da nur durch die Konzentrirung der vereinzelten Wohlthätigkeitsvereine wesentliche Abhilfe geschaffen und mancher Grund zur Verarmung beseitigt werden kann. Der Verfasser des Aufsatzes: „Fortgesetzte Versuche, städtische Hypotheken in Pfandbriefe umzuwandeln", Hr. Th. Oelsner in Breslau, dessen vielseitige schriftstellerische Thätigkeit mit der an ihm gewöhnten Gründlichkeit sich auch den städtischen Interessen zuwendet, berührt ein hochwichtiges Stück der sozialen Frage, da die Kalamität der mit Hypotheken belasteten Hausbesitzer bei der von Tage zu Tage überhand nehmenden Beweglichkeit des Kapitals eine energische und nachhaltige Abhilfe fordert. Hr. Oelsner giebt uns Rechenschaft über die Schritte, welche in dieser Beziehung für die Stadt Breslau geschehen sind. Dem dortigen Magistrate sind zwei Entwürfe zur Gründung einer Hypothekenbank vorgelegt, sie werden zur Unterscheidung von einander als Regulativ und als Statut bezeichnet. Einer Besprechung, da sie für den gegenwärtigen Aufsatz zu ausführlich sein würde, müssen wir uns enthalten, und auf den Inhalt des Artikels verweisen, wonach übrigens bei den Formalien-Bestimmungen eine überraschende Harmonie beider Entwürfe wahrgenommen wird. Den Schluß der Aufsätze macht ein Artikel über die Brodtfabriken in Stuttgart.

Von dem übrigen sehr reichen Inhalte des Februarheftes aus der Statistik und Chronik der Städte wollen wir Einiges noch hervorheben. In dem Berichte über die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten in Magdeburg findet sich unter der Rubrik „Armenwesen" folgende Stelle:

„Es ist auch nicht dabei stehen geblieben, nur die schlechten Familienväter zu ihren Pflichten gegen Frau und Kind anzuhalten, sondern es sind auch solche lüderliche und widerspenstige Personen, welche die durch ihre Kur und Verpflegung im Krankenhause verursachten Kosten nicht bezahlen wollen, im Verwaltungswege hierzu genöthigt worden. Das Gesetz vom 21. Mai 1855 giebt nämlich im Artikel 12 den Landräthen und Magisträten die Befugniß, Personen, welche die Armenpflege in Anspruch nehmen, sich aber weigern, für die ihnen gewährte Unterstützung, die ihnen von der Obrigkeit angewiesene, ihren Kräften angemessene Arbeit zu verrichten, in eine Arbeits-Anstalt zu bringen."

Die Redaktion macht hierzu die Bemerkung, daß diese Gesetzauslegung zwar zweckdienlich, aber so gewagt erscheine, daß es von Interesse sein würde, zu vernehmen, wie die aus dem Wortlaut der alleg. Gesetzstelle leicht ersichtlichen Bedenken überwunden werden. Wir müssen diesem Bedenken der Redaktion beipflichten. Um nicht weitläufig zu werden, genügt die Bemerkung, daß die Bestimmung im Art. 12 cit. gegen die gedachten Personen gerichtet ist, aber nur „so lange sie der Unterstützung bedürfen", dies muß auch als zulänglicher Grund des gegen dieselben einzuhaltenden Verfahrens angesehen werden, er trifft aber nicht zu bei Personen, welche auf Kosten der Armenpflege geheilt und aus dem Krankenhause entlassen sind, mithin der Unterstützung nicht mehr bedürfen. Arbeit und Unterstützung soll vielmehr Zug um Zug geleistet werden.

In der Chronik unter „Berlin" wird der Maßregel der dortigen Armen-Direktion erwähnt, wonach die neuen Almosen- und Pflegegeld-Empfänger namentlich bekannt gemacht werden. Der Einsender des Artikels ist aus mehreren Gründen mit der Maßregel nicht einverstanden. Wir glauben daß die Lage des verschämten Armen, welcher mit Resignation sein hartes Loos im Stillen trägt, und damit nicht vor die Oeffentlichkeit treten will, dadurch nicht gebessert wird.

Ueber die neuerdings erlassene, S. 163 mitgetheilte Bestimmung, daß Kostenbeträge, welche für die Unterhaltung von solchen im Polizeigefängnisse verwahrten Personen entstehen, welche nach Verbüßung ihrer Strafe nach der Entscheidung des Richters in eine Besserungsanstalt gebracht werden sollten, bis dahin aber nicht auf freien Fuß gestellt werden konnten, von den Kommunen und nicht von dem Kriminalfonds getragen werden sollen, behalten wir uns eine besondere Besprechung vor, da der Gegenstand für die Kommunen, welche der Sitz eines Kreisgerichts sind, von wichtigen Folgen in Bezug auf die Geldfrage werden kann.

Aus dem S. 183 ff. mitgetheilten Statute über den Erwerb und den Verlust des Bürgerrechts in Gotha heben wir folgende Stelle hervor:

„§ 2. Dieses Bürgerrecht umfaßt neben den allgemeinen, aus der Gemeindeangehörigkeit entspringenden Befugnissen folgende besondere Rechte:

u. s. w. u. s. w.

4. Für männliche Bürger:

a. Das Recht, durch Heirath eine Familie in dem Stadtbezirke zu gründen, sofern sie eine solche zu ernähren im Stande sind und so weit dies Recht nicht nach den hierüber bestehenden gesetzlichen Vorschriften einer Beschränkung unterliegt."

Man sollte hiernach annehmen, daß das Recht zur Gründung einer Familie erst von der aufgestellten Beschränkung abhängig gemacht werde. Indessen scheint dies nicht der Fall zu sein, da in dem ganzen Statute über das Verfahren zur Feststellung der Bedingung und über den Umfang des gegen die Gründung einer Familie einzulegenden Veto nicht weiter die Rede ist. Im Gegentheile scheint nach § 4 und 5 der Nachweis der Erwerbs- und Unterhaltungsmittel (§ 6) der Verleihung des Bürgerrechts vorherzugehen, so daß nach dem Erwerbe desselben das Recht, eine Familie durch Heirath zu gründen, nicht mehr von Bedingungen der Subsistenzfrage abhängig sein dürfte. Sofern nicht die dortige Gesetzgebung dem § 2 Nr. 4 zur Seite steht, würde auch, wenn de lege ferenda die Rede wäre, die Ausführung ihre Schwierigkeiten haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♣ Breslau, 14. März. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Der Bau der Ausstellungs-Halle hatte in der letzten Zeit sistirt werden müssen, bis sich die königl. Regierung dahin entschied, daß wegen zu fürchtender Störung der dort sehr frequenten Verkehrs-Verhältnisse und wohl auch wegen Feuergefährlichkeit das Ausstellungsgebäude auf der projektirten Stelle des Tauenzien-Platzes nicht errichtet werden dürfe. Das Komite wandte sich nun an den Militär-Fiskus mit der Bitte um Gewährung des Exerzier-Platzes vor dem königl. Palais, wo bereits im Jahre 1852 die schlesische Industrie-Halle gestanden. Se. Excellenz der kommandirende General v. Lindheim hat nun die Genehmigung dazu ertheilt. Wie in dieser Zeitung bereits gemeldet, ist der Platz, wo die neue großartige Industrie-Halle hinkommen soll, schon abgesteckt; er wird dieselbe Lage vor dem Ständehause wie im Jahre 1852 haben.

Während so die äußeren Ausstellungs-Angelegenheiten einige Zeit etwas ins Stocken gerathen waren, jetzt aber den raschesten und erwünschtesten Fortgang nehmen, erfreute sich gleichsam der innere Theil des Unternehmens des schönsten Gedeihens. Die angesehensten und einflußreichsten Männer haben sich mit dem Ausstellungs-Komite in Verbindung gesetzt, und theils ihre kräftigste Unterstützung zugesichert, theils wirken sie schon mit dem wärmsten und dankenswerthesten Eifer für diese, die gesammte schlesische Industrie innig berührende Angelegenheit, vor Allem aber hat die Sache dadurch einen ungeheuern Aufschwung genommen, daß sich Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen bewogen gefunden hat, sich als Protektor an die Spitze des ganzen Unternehmens zu stellen, wie wir bereits gestern mitgetheilt haben.

In der gestrigen Komite-Sitzung, der auch zum erstenmale Herr Polizei-Präsident v. Kehler beiwohnte, riefen diese Mittheilungen die lebhafteste Freude hervor. — Von den umfangreichen und interessanten angemeldeten Ausstellungs-Gegenständen erwähnen wir vor Allem die Wasserkünste, die Ohle's Erben zur Schau geben werden. Es ist dies ein prächtiger Tempel, dessen Kuppel durch eine Wasserglocke, die 16—17 Fuß im Durchmesser hat, gebildet wird. Der Tempel, wovon bereits ein Modell dem Komite eingereicht ist, wird im Mittelpunkt des Ausstellungs-Raumes sich befinden und einen Glanzpunkt der Ausstellung bilden, sicher aber am meisten angestaunt und bewundert werden. Von Herrn Lilienfeld wird eine Schnellpresse für Farbendruck ausgestellt werden, welche Abbildungen der Ausstellung liefern wird.

○ Breslau, 13. März. Auf den Feldmarken der freien Bergstadt Tarnowitz wurden im vorigen Jahre 140,531 Tonnen Eisenerze, im Werthe von 46,229 Thlr. durch 323 Arbeiter gefördert. Die stärkste Förderung hatten: das Dominium Neudeck 38,123 Tonnen im Werthe von 12,707 Thlr. durch 60 Arbeiter. Die Gesellschaft Minerva 20,838 Tonnen im Werthe von 8000 Thlr. durch 50 Arbeiter, und der Bankier Friedländer in Beuthen 12,960 Tonnen im Werthe von 4320 Thlr. durch 34 Arbeiter. In den Jahren 1855 und 1856 sind überhaupt gewonnen worden: 298,732 Tonnen im Werthe von 90,256 Thlr. durch 588 Arbeiter. Da die Eisenproduktion täglich steigt, darf man mit Sicherheit annehmen, daß eine bedeutende Zunahme der Förderung im Laufe dieses Jahres eintreten wird. Die bei Tarnowitz belegene v. Elsner'sche Cementfabrik hat 1856: 6100 Tonnen Cement à 408 Tonnen Brutto im Werthe von 18,000 Thlr. mit 52 Arbeitern geschaffen. 1855 betrug die Produktion 6000 Tonnen im Werthe von 18,000 Thlr., und es waren 32 Arbeiter beschäftigt. Die Gesammtsumme gedachter Jahre betrug daher 12,100 Tonnen Cement im Werthe von 36,000 Thlr.

---

s Neumarkt, 12. März. Gestern hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein seine regelmäßige Monatssitzung. Es wurde beschlossen, die Neuwahl des Vorstandes in der Aprilsitzung vorzunehmen. Demnächst gaben die Mittheilungen eines Verwaltungsraths-Mitgliedes der in Berlin neuerlich konstituirten Kredit-Gesellschaft „Ceres" Anlaß zu einer längeren und zum Theil speziellen Besprechung dieses mit allgemeiner Theilnahme begrüßten Instituts. Es ergab sich, daß das Bedürfniß der Landwirthe, dem durch die Ceres Abhilfe geschaffen werden soll, ein tiefgefühltes ist, und daß auch die Form, in der die Ceres diese Abhilfe anstrebt, als eine wohlgeeignete betrachtet werden kann. Hierbei wurde eine, den Anklang des Unternehmens bekundende Frage mehrfach wiederholt, nämlich ob die Ceres nicht Filiale, z. B. in Breslau errichten werde? was als unbedingt nothwendig hingestellt wurde. Diese Frage wurde nach Maßgabe der Statuten dahin beantwortet, daß es allerdings Absicht der Gesellschaft sei, Filiale und Agenturen zu errichten, daß dies aber der Natur der Sache nach nur in der Provinz oder dem Distrikte geschehen könne, in welchem sich die Betheiligung an der Gesellschaft hinreichend genug, um eine Agentur zu beschäftigen, herausgestellt haben werde. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen, nämlich zu den Fragen: welche Grassorten eignen sich am besten zur Wiesenansaat auf Rodeflächen? und welches ist die zweckmäßigste Accordicanz der Schmiedearbeit? An diese letzte Frage knüpfte sich schließlich eine weitergreifende, allgemein wichtige Frage, nämlich die wegen Aufhebung der Eisenzölle. Der Verein hält sie für geeignet, Gegenstand einer weiteren Agitation zu werden und beschloß daher, über eine Petition für Aufhebung der Eisenzölle sich mit den übrigen landwirthschaftlichen Vereinen in Beziehung zu setzen, um alsdann gemeinschaftliche Schritte zu thun, die geeignet wären, unserer Staatsregierung in ihren Bemühungen in dieser Richtung eine moralische Unterstützung, so wie erneuten Anlaß zur Anregung der Frage zu geben.

ʒ Posen, 13. März. Die hiesigen Getreidemärkte waren auch in der letzten Zeit mit allen Gattungen stark befahren und namentlich war heute belangreiche Zufuhr. Je nach Qualität stellten sich die Preise wie folgt: Feiner Weizen pro Scheffel bis 3 Thlr. 5 Sgr., Mittelgattung bis 2 Thlr. 20 Sgr. und ordinaire von 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 5 Sgr.; Roggen von 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 22 Sgr.; Gerste von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr.; Hafer von 25 Sgr. bis 57 Sgr. 6 Pf. Erbsen kamen in der letzten Zeit wenig zu Markte.

War auch zu Anfange dieses Monats, in Folge der noch für die bedeutenden Abschlüsse des vorigen Monats stattgefundenen Abwickelungen, das Geschäft in Spiritus etwas träge, so stellte sich doch später und namentlich durch die an den auswärtigen Handelsplätzen eingetretene rapide Steigerung, ein überaus reges Leben ein, wobei bemerkenswerth, daß zum größten Theile diejenigen, die im verflossenen Monate als Verkäufer spekulirten, nunmehr als Käufer auftreten und daß hauptsächlich die mit Spiritus-Lager versehenen Effektivhändler, um die gesteigerten Preise wahrzunehmen, den Verkauf bewirken. Der Verkehr in diesem Artikel war namentlich gestern in der Versammlung der „kaufmännischen Vereinigung" sehr lebhaft, und bei umfangreichem Geschäfte erhielt sich der beim Beginne der Versammlungszeit per März angelegte Preis von 25¼ Thlr. pro Tonne à 9600 % Tralles nicht bis zum Schlusse, ermäßigte sich vielmehr bis auf 24½ Thlr. Heute war eine mattere Haltung zu verspüren und der Preis stellte sich für diesmonatliche Abschlüsse auf 24¼ Thlr. heraus.

Nachdem in diesem Jahre sehr zeitlich die Eröffnung der Schifffahrt begonnen, sind bereits diejenigen Kähne, die während des Winters mit vollen Ladungen versehen worden, von hier nach den verschiedenen Bestimmungsorten abgegangen und nur diejenigen blieben zurück, die noch ihre vollständige Beladung abwarten müssen, was wohl auch in diesen Tagen bewirkt sein wird. In Folge der eben frühzeitigen Schifffahrts-Eröffnung haben auch die verschiedenen betreffenden Assekuranz-Gesellschaften beschlossen, daß für das Gebiet westlich und südwestlich der Weichsel in diesem Jahre schon vom 15. d. M. ab die niedrigen Sommerprämiensätze zur Geltung gebracht werden sollen, während sonst der Beginn der Sommerperiode erst auf den 1. April festgesetzt ist. Ein Mangel an Kähnen ist hier sehr verspürbar.

Berlin, 13. März. Die von uns sogleich bei der ersten Mittheilung in Zweifel gezogene Nachricht, daß die hiesige Diskonto-Gesellschaft sich bei Aktienzeichnungen für das Seehausen-Uelzener Eisenbahn-Projekt betheiligt habe, wird jetzt als unbegründet bezeichnet. — Wir meldeten gestern, es werde eine Bewegung eingeleitet, um die Auflösung des Bankvereins durch die Mehrheit der Kommanditäre beschließen zu lassen. Wir haben unsererseits uns gleichfalls bereits dafür ausgesprochen, daß dem Interesse der Kommanditäre ein solcher Entschluß mehr entsprechen würde, als eine Vereinigung mit der Handelsgesellschaft. Eine wesentliche Rücksicht, welche die Direktoren und wohl auch einzelne Mitglieder des Verwaltungsrathes abhält, sich dem Wunsche der großen Mehrzahl der stillen Gesellschafter anzuschließen, ist die Herrn Gutike stipulirte Abfindungssumme, deren Betrag auf 50,000 Thlr. angegeben wird. Es ist denkbar, daß die Handelsgesellschaft sich entschließt, in Herrn Gutike einen geschäftskundigen Leiter auch dann zu übernehmen, wenn die Vereinigung mit dem Bankverein nicht erfolgt. In der That würde Herr Gutike eine gute Erwerbung sein für eine Gesellschaft, welche an finanziellen Capacitäten keinen Ueberfluß hat. Der Entschädigungsanspruch, der jetzt die Auflösung des Bankvereins erschwert, würde dann wegfallen, wenigstens würde für Herrn Gutike dann die Veran-

lassung beseitigt sein, einen solchen geltend zu machen. Nach dem Vermögenstand des Bankvereins würde bei einer Auflösung jede Aktie mit einem Agio von 3½ Prozent eingelöst werden können. Gesetzt aber auch, Herr Gutike verzichte auf seinen Anspruch nicht, so würden immer noch 102½ Prozent zur Vertheilung gebracht werden können. Immerhin wäre auch ein solches Ergebniß noch günstiger, als eine Vereinigung mit der Handelsgesellschaft, als ein Austausch der Bankvereinsantheile gegen solche der Handelsgesellschaft, die mit 98 Prozent zu haben sind, und als ein Anschluß an eine Gesellschaft, die für 3 Millionen Gulden unverkäufliche kärnthner Eisenbahn-Promessen, welche sie mit 103 übernommen haben soll, in ihrem Tresor aufbewahrt, und deren größtes Geschäft in der Erwerbung einer Bankiersfirma für den Preis von 200,000 Thlrn. besteht. — Es wurde heute der kürzlich schon einmal mißglückte Versuch, Promessen der neu konzessionirten russischen Eisenbahnen auf der Börse einzuführen, erneuert. Die Vertreter dieser Finanzoperation sahen sich jedoch heute genöthigt, ihre Forderung herabzustimmen, und soll es in der That gelungen sein, einzelne Posten mit einem Agio von 3—3½ Prozent zu placiren. (Bank- u. H.-Z.)

---

* **Stettin**, 8. März. Bereits im Jahre 1852 hat zu Stettin eine Thierschau stattgefunden, welche sich nicht allein auf ganz Pommern, sondern auch auf andere Provinzen des preußischen Staates und benachbarte Länder erstreckte. Es waren mit derselben Schaustellungen land- und forstwirthschaftlicher Geräthe und Produkte, ein Pferderennen und eine Ausstellung von Erzeugnissen der pommerschen Gewerbe-Industrie verbunden. Das Unternehmen konnte als ein wohlgelungenes bezeichnet werden und nahm das Interesse in vielen Kreisen in Anspruch. Nach einem Beschlusse der pommerschen ökonomischen Gesellschaft soll es im Mai d. J. wiederholt werden. Die Gewerbeausstellung ist auf Erzeugnisse des pommerschen Gewerbefleißes beschränkt, dagegen wird für die land- und forstwirthschaftlichen Schaustellungen eine Ausdehnung auf ein möglichst großes Gebiet gewünscht.

Die Lage Stettins mit seinen umfassenden Eisenbahn- und Dampfschiffs-Verbindungen ist solcher Ausdehnung günstig. Einladungen zur Betheiligung an den land- und forstwirthschaftlichen Schaustellungen sind in die sämmtlichen östlichen Provinzen des preußischen Staates, in die angrenzenden deutschen Länder und selbst nach Dänemark, Schweden und Norwegen ergangen. Behufs einer Verloosung wird ein ausgedehnter Ankauf von Schaugegenständen stattfinden, außerdem soll zum Verkaufe derselben im Wege der Auktion und eines allgemeinen Marktes Gelegenheit gegeben werden.

Für bedeutende Leistungen werden Ehrenpreise gewährt und Geldpreise für ausgezeichnete, aus der Zucht bäuerlicher Wirthe hervorgegangene Thiere. Die Anmeldung wird bis zum 15. April gewünscht. Sie erfolgt Hinsichts der landwirthschaftlichen Gegenstände und des Pferderennens an den Vorstand des stettiner Zweig-Vereins, Hinsichts der forstwirthschaftlichen an den Vorstand der forstlichen Abtheilung für die Schau zu Stettin, Hinsichts der gewerblichen Erzeugnisse an die Central-Kommission für die Gewerbe-Ausstellung daselbst.

Die Einlieferung der land- und forstwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe und Produkte beginnt mit dem 1. Mai und währt bis zum 11. Mai. Am 15. und 16. Mai findet eine Vorprüfung der Maschinen und Geräthe, am 18. Mai der Beginn der Schaustellungen statt.

Für die Thierschau sind der 18. und 19. Mai bestimmt. Am 20. Mai Vormittags wird der Markt, Nachmittags das Pferderennen abgehalten. Die Gewerbe-Ausstellung wird am 18. Mai eröffnet werden und etwa sechs Wochen währen.

In Versammlungen der Land- und Forstwirthe sollen die Schaugegenstände erörtert werden, während und nach der Schau wird zur Besichtigung benachbarter Fabriken, Güter und Forsten Gelegenheit gegeben.

---

† **Breslau**, 14. März. [Börse.] Bei sehr geringem Geschäft war die Börse in etwas matterer Haltung und alle Aktien etwas niedriger im Preise; auch Kreditpapiere zeigten sich heute mehr offerirt als gestern, namentlich schles. Bankverein. Die Stimmung blieb für Alles bis zum Schlusse matt. Fonds unverändert.

Darmstädter B. 121¼ Br., Luxemburger 97½ Br., Dessauer 93¼ Br., Geraer 106½ Br., Leipziger 93¼ Gld., Meininger 97½ Br., Credit-Mobilier 141½ Br., Thüringer 105½ Br., süddeutsche Zettelbank 102 Gld., Koburg-Gothaer 90 Br., Commandit-Antheile 117 Br., Posener — —, Jassyer 106 Br., Genfer — —, abgest. Waaren-Kredit-Aktien 104 Br., Nahebahn 90½ Gld., schlesischer Bankverein 95½ bezahlt und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 98¼ Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte reichliche Zufuhren von allen Getreidearten, aber nur schwache Kauflust für Weizen und Roggen; selbst beste Qualitäten waren weniger beachtet und die Preise zur Notiz behaupteten sich nur mühsam. Gerste, lebhaft begehrt, wurde in den feinen weißen Sorten mit 1—2 Sgr. über die höchste Notirung bezahlt. Hafer und Erbsen waren ohne Begehr.

Weißer Weizen	85—88—90—94 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—83—85—90 "	
Brenner-Weizen	60—66—68—72 "	
Roggen	46—48—50—52 "	
Gerste	42—44—46—48 "	
Hafer	26—27—28—29 "	
Erbsen	44—46—48—50 "	

Oelsaaten ohne Angebot, aber gut begehrt. Winterraps 128—130 bis 135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl angenehmer und höher bezahlt; loco und März 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 17⅓ Thlr. Gld., 17⅓ Thlr. Br., Sept.-Okt. 15½ Thlr. bezahlt.

Spiritus matter, loco 12¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war heute wenig Kauflust, aber auch die Offerten nicht groß; Inhaber hielten fest auf letzte Preise, doch um zu verkaufen, würde man ⅓—½ Thlr. billiger als Anfangs der Woche erlassen müssen.

Rothe Saat	21⅓—22½—23½—24½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	16⅓—17½—18½—20 Thlr.	
Thymothee	8—8½—9—9⅔ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus matter und die Umsätze unbedeutend. — Roggenpr. März 39½ Thlr. Br., April-Mai 40 Thlr. Br., 39½ Thlr. Gld., Mai-Juni 41¼—41½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 42½ Thlr. bezahlt. Spiritus loco ohne Faß 11⅚ Thlr. bezahlt und Gld., März 12⅛ bis 12$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 12 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 12⅙ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12⅓ Thlr. bezahlt und Br., 12¼ Thlr. Gld., Juli-August 12⅛ Thlr. Gld., 12⅓ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 14. März. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 14. März. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 3 Z. Eisstand.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Reichenbach in der Ober-Lausitz. Weizen 80—90 Sgr., Roggen 40 bis 50 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 18¾—23¾ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 84—96 Sgr., gelber 70—86 Sgr., Roggen 46—55 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 22—24 Sgr., Erbsen 52—56 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 80—91 Sgr., gelber 75—79 Sgr., Roggen 46—50 Sgr., Gerste 37—41 Sgr., Hafer 21—23 Sgr., Erbsen 50 Sgr., Pfd. Butter 6¾—7¼ Sgr.

Görlitz. Weizen 70—90 Sgr., Roggen 47½—52½ Sgr., Gerste 42½ bis 47½ Sgr., Hafer 22⅓—25 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr., Kartoffeln 12 bis 16 Sgr.

Pleß. Roggen 54—55 Sgr., Hafer 27—27¼ Sgr., Kartoffeln 10 Sgr Schock Stroh 5½ Thlr., Centner Heu 30 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

□□ Die jetzige Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn ist in neuerer Zeit mannigfachen Angriffen ausgesetzt worden. Unter den Beschwerden, welche hierbei als Anhaltpunkt dienen, figuriren besonders:

Die Einrichtung der Zusatzbillets für verspätete Reisende, — die Abstempelung der für die Rücktour zu benutzenden Tages-Billets, — die Ausschließung der III. Klasse bei gewissen Zügen.

Was die erste Einrichtung betrifft, so muß der Billet-Verkauf mit dem Signal zum Einsteigen geschlossen werden, welchemnächst der Billet-Rendant noch die verkauften Billets nach Stationen und Klassen in den Personen-Fahrzettel einzutragen und dem Zugführer einzuhändigen hat. Die Zeit hierzu ist auf das Minimum beschränkt. Um nun aber zu spät kommenden Reisenden die Möglichkeit zu geben, auch ohne Billet mitzufahren, was früher unbedingt unmöglich war, soll er dieses dem Zugbeamten sagen, und bekommt er dafür ein Zusatzbillet für einen um 20 Sgr. erhöhten Fahrpreis. Letzterer deshalb, weil sonst das Zuspätkommen von der Ausnahme zur Regel und die ohnehin für das Expeditions-Personal lästige Einrichtung noch verwickelter und störender werden würde.

Die Abstempelung der für tour und retour giltigen Tagesbillets zu ⅔ resp. ¾ des tarifmäßigen Fahrgeldes muß bei Antritt der Rückreise erfolgen, einmal zur Kontrole für das Schaffner-Personal, sodann aber auch deshalb, damit zeitig die Zahl der mitreisenden Personen übersehen und für schleunige Herbeischaffung der nöthigen Wagen gesorgt werden kann.

Der nur Personen in I. und II. Klasse befördernde Zug auf der Strecke Kosel-Myslowitz hat eine um 20 Minuten kürzere Fahrzeit, als früher, um die Anschlüsse nach und von Warschau zu sichern. Er ist daher in der That ein Schnellzug. Auf mehreren rheinischen, den belgischen und französischen Bahnen befördern diese Züge nur Personen in I. Klasse, — in Preußen überall in I. und II. Klasse. Der Fahr-Plan vom 29. Oktober v. J. hat aber für die Strecke Kosel-Myslowitz eine kürzere Fahrzeit als früher, und war es erfahrungsmäßig nicht mehr möglich, die zeitraubende Beförderung in III. Klasse damit zu verbinden. — Die Ausschließung der III. Klasse erfolgte übrigens auf Anordnung des Herrn Handelsministers, analog den Einrichtungen aller großen deutschen und namentlich der meisten preußischen Bahnen. — Eine weitere Verkürzung der Fahrzeit aber steht noch bevor.

S. **Myslowitz**, 13. März. Nach hier eingegangener Nachricht ist die Warschau-Wiener Eisenbahn dem Bankier Leopold Kronenberg und Graf Zamoisky zugeschlagen worden, und soll sie von diesen schon am 1. April übernommen werden. (S. weiter unten: Warschau.)

F. Die Eisenbahnen Rußlands.

(Schluß.)

Eine zweite bereits festgestellte und von der Regierung gutgeheißene Bahnstrecke soll Moskau mit dem schwarzen Meere verbinden. Die Linie läuft von der obengenannten Hauptstadt aus in gerader Linie nach Süden, überschreitet die in die Wolga einmündende und von Dampfschiffen befahrne Oka, berührt das an Fabriken reiche Gub. Tula, Orel, das mit Getreide gesegnete Kurks, und schließt sich hier an die Bahn von Libau. In weiterer Richtung geht sie durch das für den Handel wichtige Gub. Charkow, durch das Gub. Jekaterinoslaw und hält dann die Mitte zwischen dem Dniepr und den reichen Steinkohlengruben, um zuletzt in Perekop, auf der tschongarskischen Meerenge oder in Feodosia zu endigen. Die Länge der ganzen Strecke wird 1400 Werst (200 Meilen) betragen und die Bahn selbst, im Verein mit der neuen Schifffahrtsgesellschaft es möglich machen, das Küstenland des schwarzen und azowschen Meeres auszubeuten, womit dem Innern des Reichs ein großer Dienst geleistet wird.

Unter den angegebenen drei Endpunkten dürfte Feodosia schon deshalb der Vorzug gegeben werden, weil es einen herrlichen Hafen hat, der nie zufriert und bei jedem Winde den Schiffen zugänglich ist. Odessa, als eine für den Handel so unendlich wichtige Stadt, darf unter keinen Umständen in dem Bahnnetze fehlen, kann aber auch sehr leicht durch eine Zweigbahn mit der Hauptlinie verbunden werden, und sollte hier das 10 Werst oberhalb der Stromschnellen des Dniepr liegende Jekaterinoslaw um so mehr als Vermittlungspunkt dienen, als die Gub. Poltawa, Charkow Jekaterinoslaw ihr Getreide vorzugsweise nach Odessa schicken. Kiew, so wie die um den obern Dniepr herum belegenen Gubernien treten gleichfalls in das große Bahnnetz ein und liefern aus ihren unermeßlichen Wäldern Brennmaterial in Fülle.

Das Gubernium Jekaterinoslaw ist im Besitz mächtiger Kohlenlager und Litthauen reich an Waldungen. Die lange Linie, welche zwei stark bevölkerte Gegenden mit einander in Verbindung bringt, wird zugleich die ansehnlichsten Städte berühren und durch Landstriche führen, wo an Chausseen bis jetzt noch nicht gedacht worden ist, der Transport lediglich auf den elendesten Wegen geschehen muß. Dies ist geradezu unbegreiflich, wenn man erwägt, daß eine Verbindung der Häfen der Ostsee mit denjenigen des schwarzen Meeres durch fahrbare Straßen im strengsten Sinn des Worts eine Lebensfrage für Rußland ist. Ihr wird durch die anzulegende Bahn in jeder Weise genügt, und die Beförderungen auf derselben brauchen keine Unterbrechungen zu erleiden, da das nöthigste Material — Holz — überall in großer Menge vorhanden ist.

In einem so ausgedehnten Lande wie Rußland, war es keine kleine Aufgabe, das Bahnnetz für dasselbe zu entwerfen, um so mehr, als eben so sehr auf das Interesse des Publikums, wie auf die Forderungen der Regierung Rücksicht genommen werden mußte. Jene verlangen eine Verbindung durch das ganze Land, von einem Ende zum andern, diese dagegen die für den Verkehr günstigste Richtung bei der Anlage, und Aussicht auf möglichst hohe Ausbeute der Bahn selbst. Außerdem galt es aber auch noch, die Linie, die so viel wie möglich eine gerade bleiben mußte, durch die am dichtesten bevölkerten Distrikte zu führen, und sie überall dahin zu legen, wo der Mangel an Verbindungswegen am fühlbarsten ist. Es ist natürlich, daß man den Umstand nicht übersehen durfte, daß der Winter in Rußland im Allgemeinen ein strenger, der Schneefall ein starker ist, und daß man bei eintretendem Thauwetter an einen Transport — seien es nun Waaren oder Reisende — nur in seltenen Fällen denken darf.

Chausseen giebt es im Augenblick in Rußland folgende: von Petersburg nach Moskau und nach Warschau, von Moskau nach Jaroslaw, Nischni Nowgorod, Rjasan, Kursk und Warschau, von Pskow über Witebsk, Mohilew nach Bobruisk, von Kiew endlich über Schitomir nach der österreichisch-galizischen Grenze. Städte wie Sarotow, Charkow, Kiew, Odessa und Wilna, die ihrer geographischen Lage sowohl, als auch in Betreff ihrer Einwohnerzahl und ihres Handelsverkehrs, doch in der That wichtig genug sind, entbehren bis heute noch nicht nur der Verbindungsstraßen unter einander, sondern auch derjenigen, welche in das Innere des Reiches oder in Gegenden führen, mit denen sie vorzugsweise und bedeutend verkehren. Was läßt sich hier alles von zweckmäßig angelegten Bahnen erwarten!

In dem Ebengesagten liegt mit der Grund, warum man beim Bau der petersburg-moskauer Bahn das für den Handel so wichtige Nowgorod nicht berücksichtigte, und bei der petersburg-warschauer Bahn nicht der Richtung der Chaussee folgte, sondern den Weg über Wilna und Grodno wählte, warum die nordwestliche und südöstliche Linie über Gegenden gezogen wurde, die an fahrbaren Straßen ganz besonders Mangel leiden, und warum endlich die Strecken von Moskau nach Saratow und nach dem schwarzen Meere so sehr empfohlen zu werden verdienen.

Die letztere ist, wie bekannt, den Häusern Stieglitz, Pereire, Baring u. a. zugesprochen worden, und wird gewiß ehestens in Angriff genommen werden. Es wird nicht überflüssig sein, ihr eine kurze Besprechung zu widmen.

Die Gubernien Orel, Kursk, Woronesch, Charkow, Poltawa, Tschernigow, Jekaterinoslaw und Taurien bringen, selbst wenn wir den Landstrich zwischen ihnen und der Wolga ganz unberücksichtigt lassen, Alles hervor, was Rußland seinen Reichthum nennt, nämlich: Getreide, Talg, Häute, Wolle, Salz und Steinkohlen, und zwar im reichlichsten Maße. Auf dieser ganzen, wirklich ungeheuren Fläche giebt es nur eine Chaussee, die von Moskau nach Kursk, und einen schiffbaren Fluß, den Don, denn der Dniepr kann seiner Stromschnellen wegen nicht in Betracht kommen.

Der südliche Theil des Landes ist durch den größten Theil des Jahres fahrbarer Straßen geradezu bar, und die Krim durch die von Bessarabien bis nach dem kaspischen Meere sich hinziehenden Steppen von Rußland völlig abgetrennt. Dasselbe ist der Fall mit den Städten Berdiansk, Mariupol und Taganrog, sowie mit den herrlichen Häfen der taurischen Halbinsel.

Eine Bahnverbindung zwischen einem der Häfen derselben und den nördlich gelegenen reichen Gubernien ist eine gebieterische Nothwendigkeit, um so mehr, als die Ausfuhr über Odessa sich mit jedem Jahre mehrt, und auch die von Bessarabien bis zur Mündung des Don längs der Küste des schwarzen Meeres sich vorfindenden reichen Salzlager einen bedeutenden Transport ins Innere des Landes in Aussicht stellen.

Die Bahnen, von welchen bis jetzt die Rede war, durchlaufen zwar den Westen und Süden des Reiches, lassen aber die reichen, von der Wolga durchströmten Gubernien des Ostens, sowie den ganzen Strich am Ural unberührt. Die aus dem Gubernium Perm kommende Kama dient zum Transport für Alles, was aus Sibirien kommt. Die Waaren gehen theils die Wolga hinauf bis nach Nischni Nowgorod, theils noch weiter, und zwar auf der Oka bis nach Rjasan und Kolomna, oder auf der Moskwa bis nach Moskau. Die Wolga trägt aber auch Kähne bis nach Rybinsk, von wo aus durch die Scheksna und Maloga, sowie andere kleine Flüsse und Kanäle der Ladoga-See und die Newa zu erreichen sind.

Eine Wasserstraße vom kaspischen Meere nach dem finnischen Meerbusen wäre also wohl vorhanden, allein der Transport auf derselben ist mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, besonders wenn stromaufwärts gefahren werden muß. Die Oka macht sehr bedeutende Krümmungen und ist zu Zeiten so wasserarm, daß die Fahrzeuge oft Monate lang in Kolomna liegen bleiben müssen, ehe sie weiter können. Dieser Uebelstand veranlaßte schon vor längerer Zeit die moskauer Kaufleute, die Erlaubniß zur Anlegung einer Bahn nach der Oka nachzusuchen, dadurch den Transport zu regeln und billiger zu machen, und die Stadt vor der Verlegenheit zu bewahren, zeitweise an dem Nothwendigsten, d. h. Lebensmitteln, Mangel leiden zu müssen.

Die Scheksna und Maloga stellen der Schifffahrt noch weit größere Hindernisse in den Weg, und Waaren, welche von einem an der Wolga liegenden Orte aus nach Petersburg geschafft werden sollen, bleiben durch Eis und ungleichen Wasserstand gehemmt, oft 2 Jahre (!) unterwegs. Die Schifffahrt auf der Wolga geht seit langer Zeit schon ununterbrochen ihren geregelten Gang, und es ist deshalb höchst wünschenswerth, daß die beiden Hauptstädte des Reichs durch Bahnen mit diesem mächtigen Strome in unmittelbare und ungehemmte Verbindung gebracht worden. Nicht weniger wichtig ist die Linie von Moskau nach Nischni-Nowgorod (400 Werst), da diese Stadt eigentlich die Hauptniederlage alles dessen ist, was Rußland hervorbringt oder einführt. Die letztgenannte Bahn, die auf keinerlei Terrainschwierigkeiten stoßen und Holz im Ueberflusse haben wird, soll über Wladimir führen, und wird voraussichtlich der Dampfschifffahrt auf der Wolga einen bisher kaum geahnten Aufschwung geben. Sie berührt die Städte Perm, Kasan, Kostroma, Jaroslaw und Wologda und ist für den Handel schon deshalb von unschätzbarer Wichtigkeit, weil sie gewissermaßen die Brücke zwischen Asien und Europa wird. Die südlich in die Wolga mündenden Flüsse, z. B. die Sura, Oka, Samara, Kama u. a., welche die Gub. Rjasan, Tambow und Pensk durchfurchen, werden die neue Bahn aufs umfangreichste in Anspruch nehmen, und was dabei das oben schon erwähnte Nischni-Nowgorod zu bedeuten hat, weiß nicht nur jeder Russe, sondern selbst das Ausland.

Wir müssen hier mit einigen Worten der Miniaturbahn erwähnen, welche 56 Werst lang und von Katschalinskaja nach Dubowska führend, Wolga und Don verbindet. Als Pferdebahn, was sie bis jetzt ist, hat sie sich freilich nicht rentirt, würde es aber thun, wenn sie von Dampfwagen befahren wäre. Sie leidet an dem überall sich geltend machenden Fehler halber Maßregeln, wird aber trotzdem viel einträglicher werden, wenn sie nicht mehr so vereinzelt dasteht, wie bisher. Die an Don aufgedeckten reichen Anthracitlager müssen ihr sehr zu statten kommen, und die Verbindung der Wolga mit dem östlichen Theil des Reiches und dem schwarzen Meere ist keinenfalls gering anzuschlagen, so wenig wie der Umstand, daß die Erzeugnisse des Landes ohne Aufenthalt in die Häfen des azowschen Meeres gelangen können und die Aussicht dadurch eine mehr und mehr geregelte Gestalt annimmt.

Bewegung, Umschwung ist die Seele alles Handels! Diese große Wahrheit erkannte schon Friedrich der Große, und suchte überall zu fördern; unsern Tagen erst scheint es vorbehalten zu sein, sie in ihrer vollsten Ausdehnung würdigen zu lernen.

Es ist möglich, daß, was man früher schon beabsichtigte, Don und Wolga durch einen Kanal verbunden werden, was jedenfalls eine bequemere und in ihren Folgen weniger kostspielige Verbindung wäre, als diejenige vermittelst einer Eisenbahn. Es war einer der Lieblingsgedanken Peters des Großen, und 9 Millionen Rubel würden hinreichen, um eine Wasserstraße herzustellen, die an einem Ende durch das caspische Meer Asien, am andern durch das azowsche, Europa berührte.

Was an Eisenbahnen in Rußland theils fertig, theils im Bau begriffen, oder projektirt ist, wäre übersichtlich Folgendes:

Petersburg-Moskau	600 Werst	oder 85 5/7	Meilen
Petersburg-Warschau	1000 "	" 142 6/7	"
Warschau-Krakau	350 "	" 50	"
Libau-Kursk	1200 "	" 171 3/7	"
Moskau-Feodosia	1400 "	" 200	"
Moskau-Nischni-Nowgorod	400 "	" 57 1/7	"
Zusammen	4950 Werst	oder 707 1/7	Meilen.

Diese Zahl, im Verhältniß zur Raumgröße Rußlands, selbst nur des europäischen, ist freilich eine kleine, unbedeutende, allein sie repräsentirt die Summe der in diesem Augenblicke nothwendigen Verbindungswege. Was später noch dazu kommen muß, dafür mag die Zukunft sorgen.

In welchem Grade sich auf den zu schaffenden Bahnen Leben und Verkehr entfalten werden, darüber etwas Gewisses sagen zu wollen, wäre voreilig. Was vor Allem angestrebt werden muß und durch die Anlage von Bahnen erreicht wird, ist die Regulirung der Austauschverhältnisse im Innern des Landes und infolge dessen die Hebung des Ackerbaus und der Industrie. Wie aber und in welcher Richtung wird diese Umgestaltung bewerkstelligt werden? Das ist das Geheimniß künftiger Zeiten. Rußland ist ein noch vollkommen jungfräuliches Land, in dem, dem Westen gegenüber, noch außerordentlich viel zu thun ist; allein, um mit Nutzen zu handeln, muß man bedächtig und vorsichtig zu Werke gehen. Es ist hinreichend, daß wir durch Anlegung der eben erwähnten Bahnen eine geregeltere und leichtere Circulation möglich machen, wenn wir auch nur die Hauptpunkte des Reiches im Auge haben; später ist es dann durchaus nicht schwierig, die nothwendigen Zweigbahnen in's Leben zu rufen, und dadurch zu vervollkommnen und zu vollenden, was wir begonnen haben.

Wir haben nach Möglichkeit auseinanderzusetzen versucht, warum es so schwierig ist einen allen Anforderungen entsprechenden Knotenpunkt für die verschiedenen Eisenbahnlinien aufzufinden, und auf die Nachtheile hingewiesen, die gerade hierin ein Mißgriff zur Folge haben müßte. Rußland handelt ebenso vernünftig wie ganz in seinem Interesse, wenn es sich vor der Hand auf den Bau der bereits concessionirten Bahnen beschränkt, und sich dann durch die gehörige Zeit hindurch überzeugt, wie diese auf den allgemeinen Verkehr einwirken. Die Handelsverhältnisse werden bald eine neue, durchaus veränderte Gestalt annehmen und in Folge dessen auch die Lücken ans Tageslicht treten, deren Ausfüllung der Fürsorge der Regierung überlassen bleiben muß. Es ist schon viel erreicht, wenn wir auf schnelle, sichere und bequeme Weise von der Ostsee bis zum schwarzen Meere gelangen können, der Norden und Süden des Reiches mit Warschau und dadurch mit dem Westen Europas in Verbindung gesetzt sind, und das reiche Wolgaland seine Schätze den beiden Hauptstädten zuzuführen im Stande ist. Gestützt auf diese Faktoren wollen wir mit Ruhe abwarten, ob und in wiefern die Dampfkraft auch bei uns den ungeheuern Umschwung hervorruft, den wir nicht ohne das größte Erstaunen in andern Ländern bemerkt haben, und uns vor der Hand aller aufzustellenden Hypothesen enthalten. Zweierlei können wir jedoch heute schon mit aller Bestimmtheit behaupten, nämlich, daß unsere Beziehungen zu Marseille eine ungeheure Ausdehnung gewinnen müssen, und wie Feodosia, der große Häfen des schwarzen Meeres in einigen Jahrzehnten der Haupt-Kornspeicher des südlichen Rußlands sein wird.

(Gaz. Warsz. u. Kron.)

□□ **Warschau**, 12. März. Unsere Eisenbahn ist unter den vielen Bewerbern den Herren Kronenberg und Graf Zamoisky überlassen; ob diese noch andere Kompagnons haben, ist zweifelhaft. Von einer direkten Verbindung unserer mit der oberschlesischen Eisenbahn soll vorläufig ganz abgestanden sein; die bisherige Verbindung über Szczakowa soll beibehalten werden.

Die Pächter übernehmen zugleich die der Regierung gehörenden Eisenwerke und Kohlengruben, insbesondere Dambrowa und Niwka, und sollen bereits die Konzession zur Anlegung einer Schienenverbindung mit ersterem Werke erhalten haben.

Jedenfalls wird dadurch die ganze Verwaltung der Eisenbahn eine Umgestaltung erfahren, die für sie selbst sowohl, als auch für das Publikum von Nutzen werden kann.

Die Werke liegen nahe an der preußischen Grenze, Dambrowa in einer Entfernung von einer Meile von Myslowitz, Niwka nur einige Hundert Schritt. Wenn es auch noch einige Zeit dauern kann, ehe das letztere, fast ganz zerfallene Werk in Betrieb kommt, so gestaltet sich doch für Ihren Grenzort eine günstige Aussicht

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Hut-Fabrikanten Herrn Victor Fernbach hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 11. März 1857.

L. Fernbach und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Fernbach.
Victor Fernbach. [2399]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Emilie mit dem Porzellan-Fabrikanten Hrn. Carl Milewsky zeige ich Freunden, Bekannten und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Wüstegiersdorf und Altwasser, den 13. März 1857.

verw. Stumpe, gew. Scholtiseibesitzerin.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Stumpe.
Carl Milewsky. [1916]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Ferdinand Waldau.
Bertha Waldau, geb. Gerke.

Breslau, den 12. März 1857. [2425]

Unsere am gestrigen Tage zu Breslau stattgehabte eheliche Verbindung zeigen wir in Stelle besonderer Meldung hierdurch ergebenst an. [1917]

Glaz, den 12. März 1857.

v. Toll, Oberst und Kommandant.
Luitgard v. Toll, geb. v. Langen.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 15. März. 55. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Die Teufelsmühle am Wiener-Berge.**" Komische Volksoper mit Tanz in 5 Aufzügen von Huber und Hensler. Musik von W. Müller, mit neuen Einlagen von F. Kücken.

Montag, 16. März. 56. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) Zum vierten Male: „**Sein Herz ist in Potsdam.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Weirauch. Musik von A. Lang. 2) Zum 2. Male: „**Das Bloaseruhr.**" Komisches Genrebild in 2 Scenen, komponirt von Carl Schnabel. 3) Zum 2. Male: „**Benjamin, der seinen Vater sucht.**" Vaudeville-Posse in 1 Akt von R. Genee. Mit Couplets von E. Dohm. Musik von Hauptner.

Dinstag, 17. März. 57. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Robert der Teufel.**" Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

F. z. ⊙ Z. 17. III. 6 U. R. □ II.

Section für Obst- u. Gartenbau.

Mittwoch den 18. März, Abends 7 Uhr: Versammlung. [1947]

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 16. März, Abends 7 Uhr, in der Börse am Blücherplatz. [1437]

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 17. März, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [1944]
Vortrag von Letzner.

Ev. Gesellenverein, Montag Abd. 8 U. in der Realschule zum h. Geist, Vortrag des Sup. Nagel: Was ist klassisch? Gäste willkommen. [2432]

General-Versammlung

des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils nach § 9 der Statuten [1722]

Dinstag den 17. März 1857

Nachmittags 3 Uhr in dem rathhäuslichen Konferenz-Zimmer. **Der Vorstand.**

Danksagung.

Dem Herrn Dr. Spieler zu Maltsch a. O. und Herrn Dr. Gottheim in Neumarkt sage ich hierdurch meinen öffentlichen Dank für die mit der größten Sorgfalt an mir vollzogene Operation einer starken Fettgeschwulst. Möge Herr Dr. Spieler recht bald von seiner schweren Krankheit genesen, und beide Herren noch recht lange der leidenden Menschheit erhalten werden. Schiffer **David Schwartz**

[2400] aus Neusalz a. O.

Die Prüfung in meiner höheren Töchterschule findet den 23. und 24. März statt. Die Schule bleibt hierauf bis zum 29. d. M. geschlossen. Den 30. März wird der Unterricht fortgesetzt. Der neue Cursus beginnt schon den 1. April. Für diesen werden neue Schülerinnen jeden Alters, vom 6. Jahre an und darüber, aufgenommen. Die Schule besteht aus 5 Klassen, die, ohne das Seminar, in 7 getrennten Abtheilungen unterrichtet werden.

Am Unterricht im Lehrerinnen-Seminar können auch solche junge Damen Theil nehmen, die eine höhere wissenschaftliche Bildung anstreben, ohne sich dem Lehrberufe widmen zu wollen. [1958]

Breslau. **Chr. G. Scholz,**
Schweidnitzerstrasse Nr. 47.

Die **Anmeldungen neuer Schüler** zu meinem Institut für **Flügelspiel** und **Harmonielehre** finden täglich von 1 bis 3 Uhr statt.

[1965] **Julius Schnabel,**
Ohlauerstrasse 80.

Sonntag, den 15. März:
Börsen-Kränzchen.
[1974]

Eine verlassbare, solide **Pension** für **Knaben** ist zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Thiel,** Ohlauer-Strasse Nr. 52. [2435]

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie

ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.

LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

[1927] **Zu verkaufen**

sind (Kamptz) **Jahrbücher für die preußische Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtsverwaltung,** 52 Bde., wohlgehalten, für den fünften Theil dessen, was sie ungebunden im Nettopreise gekostet. Auskunft ertheilt der Buchbinder **Fischer,** Schuhbrücke Nr 42, par terre.

Inserate,

insbesondere kaufmännischer Art (Handlungs-Firmen, Commis- und Lehrlings-Gesuche), finden durch die in allen Welttheilen stark gelesene

Allg. Zeitung des Judenthums
(20. Jahrgang)

die allgemeinste Verbreitung. [1919]

Baumgärtners Buchhdl. in Leipzig.

Die deutsche und ausländische

Patent-Gesetzgebung

zum Schutze gewerblicher Erfindungen.
Des
Dr. Eduard Stolle
nachgelassenes Manuscript, geordnet, ergänzt und zum Besten der Familie des Verfassers herausgegeben von
Otto Hübner. [1923]

Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

In der **Schletterschen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau,** Schuhbrücke Nr. 71, Ecke der Albrechtsstraße Nr. 5, sind zu haben: [1936]

36 evangel. Konfirmationsscheine, herausgeg. von R. Frosch. In Quart-Format, auf weißem Papier, sauber gedruckt, für 7½ Sgr. Bei Abnahme von 10 Exemplaren auf einmal wird ein Frei-Exemplar gegeben.

In der Hofbuchhandlung von **W. Ollweiler** in Darmstadt ist [1920]

für 1 Thaler

bei frankirter Einsendung oder Postnachnahme zu haben:

!Unentbehrlichkeit!

für

alle größeren und kleineren Landwirthe und Gärtner.

Neues und praktisch erprobtes Verfahren, um mit den geringsten Kosten, auch auf den ausgesaugtesten Boden ohne Anwendung von Samendüngungen, **20fältiges Korn** zu ernten — und enorme Dungmassen durch ein schnelles Gährverfahren fast kostenlos zu erzeugen.

Von einem praktischen Oekonomen.

Durch diese so außerordentliche Entdeckung beginnt für die Oekonomie unbedingt eine neue heilbringende Epoche.

Winter-Garten.

Sonntag den 15. März:
CONCERT
zum Benefiz für A. Bilse
von der unter seiner Leitung stehenden Musikgesellschaft „Philharmonie."

Unter Anderem kommt zur Aufführung: „Militär-Sinfonie" v. Jos. Hayd'n, Ouv. z. Op. „Oberon" von C. M. v. Weber, Ouv. z. Op. „Tell" v. Rossini, Fantasie für das Violoncello v. Franchomme, Concertino f. d. Posaune von Sax, Introduktion und Variationen über Fr. Schuberts Lied: „Das Lob der Thränen" f. d. Violine v. Ferd. David, „La Melancolie" Pastorale für d. Violine von F. Prume.

Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.

Indem wir uns erlauben auf die Anzeige vom 12. d. M. hinzuweisen, bitten wir um recht zahlreichen Besuch. [1909]

Die Mitglieder der Mus.-Ges. Philharmonie.

Odeon.

Heute Sonntag den 15. März: [1956]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 15. März:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[2426] Anfang 3 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiſs-Garten.

Heute, Sonntag den 15. März:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Mehrere Piecen mit Harfe.
[2383] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.

Heute und folgende Tage

großes Konzert

des unübertrefflichen Zitter-Virtuosen Herrn **J. Mayer aus Wien.** Zur Aufführung kommen unter Anderem: **humoristische Gesang-Piecen,** vorgetragen von dem berühmten **Humoristen Herrn Weber aus Wien.** Auch wird Frl. **Emilie Meyer** launige und Jodler-Lieder vortragen.

Anfang 6 Uhr. [1758] **B. Hoff.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 15. März, ladet ergebenst ein
[2350] **Seiffert in Rosenthal.**

Juwelen und Perlen

werden zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht: Riemerzeile 9. [1822]

Bekanntmachung.

Am 22., 23., 29. und 30. April und 7. Mai d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Amtslokale unseres Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Verlängerung verfallener Pfänder, bestehend in: Juwelen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 9. März 1857. **Der Magistrat.**

---

[256] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Vermiethung der **Holzplätze** Nr. VI. und VII. nebst Lokale Nr. IV. in dem Expeditionshäuschen am Weidendamm vor dem Ohlauerthor vom 1. April 1857 ab, haben wir einen Termin auf **den 21. März** d. J. Nachmittag 5 Uhr in dem Sessionszimmer, Elisabetstr. Nr. 13 zwei Treppen hoch anberaumt.

Die Lizitationsbedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aus.

Breslau, den 3. März 1857. **Der Magistrat.** Abtheilung V.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 2 des 9. Jahrg. des Vereins-Blattes, welches durch die königl. Post-Anstalten zu beziehen ist, ist erschienen und enthält u. A. Berichte über die Zweig-Vereine Striegau, Sagan, Frankenstein, über Ober-Glogau und Deutsch-Wartenberg u. s. w. [1931]

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Dinstag den 17. d. M. Früh 10 Uhr** im König von Ungarn. Es kommen wichtige Tagesfragen zur Verhandlung. [1879] **Elsner.**

Dinstag, den 17. März, Abends 7 Uhr, **Männerversammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource** im König von Ungarn. Tages-Ordnung: Mittheilungen des Hrn. Professor Dr. Sadebeck über den neuen Stadtplan von Breslau. [1926]

Constitutionelle Ressource im Weißgarten

Sonnabend den 28. März, Abends 7½ Uhr, im Ressourcen-Lokale,

statutenmäßige General-Versammlung.

[1939] **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource.

Morgen, im Saale des Herrn **Kutzner** während den Pausen **deklamatorische Vorträge** der Familie **Rottmayer.** **Der Vorstand.** [1969]

Den Mitgliedern der Synagogen-Gemeinde bringen wir zur Kenntnißnahme, daß die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritual-Beamten zubereiteten **Osterkuchen** den Unternehmern, Herrn **Benjamin Cohn,** Goldeneradegasse Nr. 2, und Herrn **Joseph Haber,** Karlsstraße Nr. 27, übertragen ist, welche **5 Pfd. pro Metze** gebackene Osterkuchen für 19 Sgr. einschließlich des Backgeldes zu liefern verpflichtet sind. [1928]

Breslau, den 13. März 1857. **Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

Auf die vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, richten wir an die verehrlichen Mitglieder der Synagogen-Gemeinde die ergebene Bitte, diejenigen milden Beiträge, welche sie zur Beschaffung des Ostermehls und der sonstigen unerläßlichen Unterstützungen für unsere Armen bisher entrichtet haben, an die obengenannten Backunternehmer gegen unsere denselben übergebenen Quittungen bei der Entnahme ihres Osterkuchen-Bedarfs gütigst entrichten zu wollen. Im Vertrauen auf den stets bewährten Wohlthätigkeitssinn der verehrlichen Gemeinde-Mitglieder zweifeln wir nicht, daß sie uns hierdurch wieder in den Stand setzen werden, unsere armen Glaubensgenossen wie bisher unterstützen zu können.

Breslau, den 13. März 1857.

Die Armen-Commission der Synagogen-Gemeinde.

Israelit. Handlungs-Diener-Institut.

Mittwoch den 18. März, Abends 8 Uhr, Vortrag des Hrn. Dr. Paur: [2396]
Der Schmalkaldische Krieg und seine Folgen.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die **Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 115. Lotterie** bis zum 21. d. M. bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Breslau, den 15. März 1857. [2406]

Die königl. Lotterie-Einnehmer

Froböß. Scheche. Schmidt. Sternberg. Steuer.

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. d. S.

Obengenannte Gesellschaft schließt die verschiedenartigsten Versicherungen nach den liberalsten Grundsätzen, wie Kapital-Versicherungen, zahlbar beim Tode oder in einem, in voraus bestimmtem Lebensalter, ferner: **Gegenseitigkeits-, Aussteuer-, Renten- und Pensions-Versicherungen.**

Für die unbemittelteren Stände hat die **Iduna** eine **Begräbnißkasse** gegründet, bei welcher 50—200 Thlr., **sofort beim Tode zahlbar,** versichert werden können.

Außerdem bietet die **Iduna** zwei **Kinderversorgungs-Kassen.** Bei beiden wird die Versicherung durch eine **einzige Einzahlung** geschlossen, und werden bei der einen die sämmtlichen Einlagen, mit Zinseszinsen aufgesammelten Einlagen an die Ueberlebenden nach 20 Jahren ausgeschüttet, während bei der andern eine entsprechende Rente gewährt wird. Zu unentgeltlicher Verabreichung von Erläuterungen, Prospekten und Anmelde-Scheinen, empfiehlt sich:

[1553] **T. W. Kramer** in Breslau, General-Agent, Büttner-Straße Nr. 30.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft

Vulkan.

Auf Grund des § 6 der Statuten ersuchen wir die Herren Aktionäre hiermit, die 3te Einzahlung mit 10 Prozent für jede Aktie in der Zeit **vom 15. bis 30. April d. J.** zu leisten.

Zur Anrechnung kommen die Zinsen von den bereits eingezahlten 20% mit 15 Sgr., so daß für jede 100 Thlr. nur 9 Thlr. 15 Sgr. baar einzuzahlen sind.

Die Einzahlungen können nach eigener Wahl erfolgen

in **Beuthen O/S.** bei unserer Hauptkasse direkt, oder
in **Berlin** bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
in **Breslau** bei den Herren Gebrüder **Friedländer,**
in **Ratibor** bei den Herren **Friedländer, Benel u. Comp.,**
in **Gleiwitz** bei den Herren **Rothmann u. Zepler,**

welche zur Empfangnahme des Geldes, sowie zur Quittungsleistung auf den Interims-Quittungsbogen legitimirt sind.

Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachtheile, welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, besonders aufmerksam. Beuthen O.S., den 15. Januar 1857.

Der Verwaltungs-Rath.

Pyrkosch, Vorsitzender. Regehly, Direktor. [1521]

Minerva.

Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft

Die Herren Aktionäre werden zu der auf den **17. April d. J. 9 Uhr Vormittag** im Börsenlokale, Blücherplatz hierselbst, in Gemäßheit des § 34 des Statuts anberaumten, ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Die statutenmäßige Deposition der Aktien kann, außer bei der Kasse der Gesellschaft in Breslau, noch erfolgen:

bei Herren **Mendelssohn u. Comp.** in Berlin,
„ „ **Robert Warschauer u. Comp.** in Berlin,
„ „ **Salomon Heine** in Hamburg,
„ „ **Salomon Oppenheim jun. u. Comp** in Köln.

Eintrittskarten werden im Direktionslokale der Gesellschaft oder vor dem Eintritte in das Versammlungslokal ausgehändigt.

Breslau, den 11. März 1857.

Der Verwaltungsrath der Minerva. [1896]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [1906]

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Stellen suchen:

Einige Knaben von auswärts, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suchen Lehrlingsstellen zum baldigen Antritt auf Comptoirs oder in Handlungen.

Ein brauchbarer solider Buchhalter mit schöner Handschrift, sowie auch einige zuverläßige Commis für div. Branchen, sämmtliche Personen von den Herren Prinzipalen gut empfohlen, suchen bei bescheidenen Ansprüchen ein gutes Unterkommen.

Eine bisher beim königl. Postdienst beschäftigt gewesene Person, treu, zuverläßig und arbeitsam, nüchtern und mit sehr guten Zeugnissen versehen, wünscht recht bald eine Anstellung als Holz- oder Kohlen-Faktor, als Aufsichtsbeamter bei Fabriken oder bei Bauten und sieht mehr auf eine freundliche Behandlung als auf hohes Gehalt.

Drei tüchtige Wirthschafts-Inspektoren, fünf verheir. Wirthschafts-Beamte, drei unverheir. Beamte und sieben Oekonomieschreiber suchen recht bald eine Anstellung.

Ein gesittetes Fräulein, den gebildeten Ständen angehörend, von angenehmem Aeußeren, wünscht recht bald ein Engagement als Vorleserin, als Reisebegleiterin, als Leiterin einer Wirthschaft, als Gehilfin der Hausfrau oder als Gesellschafterin. Die besten Empfehlungen stehen diesem Fräulein zur Seite.

Vier brauchbare und zuverläßige Stadt- und neun tüchtige mit der Melkerei und Butterbereitung, sowie mit der feinen Küche ganz vertraute Landwirthschafterinnen, sämmtliche Personen sind sehr gut empfohlen, suchen eine anderweitige Anstellung.

Drei gesittete, gewandte Verkäuferinnen resp. Ladenmädchen, von angenehmem Aeußeren, die eine kautionsfähig, wünschen in anständigen Häusern Placements.

! Wollen sie gefälligst aufmerken !

Eine in der angenehmsten Gebirgsgegend reizend gelegene Besitzung, nicht sehr entfernt von Görlitz, welche stets Eigenthum einer adeligen Familie gewesen ist, gegenwärtig aber zu einer großen und schönen Handelsgärtnerei verwendet wird, mit 9 Morgen Fläche des besten Gartenlandes, 140 Frühbeetfenstern, drei Ananashäusern, worin 800 Stück Früchte jährlich gezogen werden, kalten und warmen Treibhäusern, das Ganze von einem Bache durchflossen, ist für 18,000 Rthlr. mit 6000 Rthlr. Anzahlung baldigst zu verkaufen.

Ein sehr frequenter Gasthof.

In einem kleinen Provinzialstädtchen mit reicher Umgegend, ist ein Gasthof mit sehr lebhaftem Verkehr auf dem Ringe befindlich, mit massivem 2 Stock hohen Gebäude, Stallungen und Wagenremise, 6 Morgen großen und schönen Garten, baldigst zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich gleichfalls zu einer Fabrikanlage, auch zu einer Färberei oder Gerberei 2c. 2c. Verkaufspreis mit dem Mobiliar 2500 Rthlr.

Offene Posten.

Für einen polnisch sprechenden Wirthschafts-Beamten und für einen solchen Oekonomieschreiber; für fünf Destillateurs; für einen Mühlenwerkführer; für acht Pharmazeuten; für zwei Cand. phil. oder theol. ev. als Hauslehrer; für drei geprüfte Gouvernanten; für einen geprüften Aktuarius 1. Klasse; für einen Hüttenmeister und für einen Hüttenassistent; für einen Spediteur u. für einen Disponenten mosaischer Confession; für einen Ziegelmeister und für zwei unverheirathete Gärtner, und endlich für einen tüchtigen Brennerei-Verwalter nach Oberschlesien bin ich im Stande sehr gute und dauernde Anstellungen, die ich in Auftrag erhalten, nachzuweisen.

! Lehrlingen mit und ohne Pension !

Für alle Branchen der Handlung, Oekonomie, Apotheken-Geschäft, Hüttenfach u. Maschinenbau, welche aus anständigen Familien und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sind, können stets gute Stellen nachgewiesen werden. Auswärtige erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen durch Herrn Kfm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Geld! Geld! Geld!

Ein Theilnehmer zu einem reelen Geschäft, welcher ein Kapital von 1000—2000 Rthlr. einlegen kann, wird gesucht. Desgleichen wird ein Geldgeber aufgefordert, ein Darlehn bis zu 2000 Rthlr. zu bewilligen, wobei nicht nur die vollständigste Sicherheit gewährleistet ist, sondern auch der größtmöglichste Nutzen, den der Herr Geldgeber beanspruchen möchte, gern geboten würde, jedoch soll das Geschäft schleunigst gemacht werden.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Brauerei-Verkauf.

In einer Kreisstadt unweit Breslau ist eine renommirte, seit 20 Jahren bestehende Brauerei nebst Mälzerei sofort aus freier Hand für 16,000 Rthlr. bei baarer Anzahlung der Hälfte zu verkaufen. Die Gebäude sind sämmtlich feuersicher, neu und bequem eingerichtet, ebenso geeignet zur Lagerbier-Brauerei; die Braugeräthe durchweg im besten Zustande. Der Betrieb erstreckt sich auf 2 Meilen in die Runde und läßt den Werth des Geschäftes auf 40,000 Rthlr. veranschlagen. Die Wohnhaus-Lokale sind zur Aufnahme von sitzenden Gästen ganz geeignet und der Kleinverkauf über die Straße sehr bedeutend.

Nähere Auskunft giebt Herr Brauereibesitzer Zeisig, Schmiedebrücke im Nußbaum. [2382]

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau,
am Naschmarkt Nr. 47.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** auch bei **Ferd. Hirt,** und **Max und Komp.**: [1940]

Genzken's, E., 60 Confirmations-Gedenkblätter, mit Bibelsprüchen und Liederversen aus den Kernliedern der evang.-lutherischen Kirche, nebst biblischen Bildern und Randzeichnungen. Magdeburg. Heinrichshofen. 1 Thl.

Bei **J. Schlesier** in **Potsdam** erschien so eben und ist vorräthig bei **Ferd. Hirt** in **Breslau,** (Naschmarkt Nr. 47): [1941]

Der einjahrige Freiwillige im preußischen Heere: Gesetze, Verordnungen, Erlasse, Bestimmungen über die Zulassung und die erforderlichen Kenntnisse zum einjährigen Militär-Dienste, die besonderen Verhältnisse während der Dienstzeit im stehenden Heere, bei der Reserve und Landwehr, über das Landwehr-Offizier-Examen 2c. Nach amtl. Quellen systematisch zusammengestellt.

So eben erscheint und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** (Naschmarkt Nr. 47): [1942]

Der Opernhaus-Ball.

Romantisches Epos. — Preis 12 Sgr.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** (Naschmarkt Nr. 47), ist zu haben: [1943]

H. H. Krelle: Die Fabrikation der

Preß- oder Pfundhefe,

so wie der künstlichen Gährungsmittel für Branntweinbrenner und Weißbäcker. Nach bewährten Verfahrungsarten. Zweite Aufl. 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Enthält, außer den Belehrungen über die Hefe im Allgemeinen, die Darstellung der Preßhefe nach den besten Verfahrungsarten, ferner die Bereitung verschiedener Kunsthefen oder Gährungsmittel für die Branntweinbrennerei 2c.

Die neuen preußischen Jagdgesetze,

nebst den ältern Gesetzen und Verordnungen in Betreff des Jagdwesens, welche in Kraft geblieben sind. Für Polizeibeamte, Jagdbesitzer und Jagdpächter.

Von Ant. Villmar. Zweite Auflage. Preis: 10 Sgr.

[1973] **Bekanntmachung.**

Mit höherer Genehmigung ist der Tarif für Viehtransporte auf der Oberschlesischen und Breslau-Posener Eisenbahn vom 2. September 1856 Seite 7 und 8 sub Nr. 2 und 3 insofern geändert, als fortan

1) **bei der Beförderung nach Achsladungen und**
   a. **bei Gestellung eines offenen Wagens mit hoher Barriere für die Achse und Meile 10 Sgr.;**
   b. **bei Gestellung eines gedeckten Stallwagens pro Achse und Meile 15 Sgr.**

erhoben werden, und als

2) **die nach Seite 8 sub 3 auf eine Achsladung zu rechnende Stückzahl Vieh insofern modificirt wird, daß hinfort**

statt 3 Stück gemästeter Ochsen deren 2,
" 4 " magerer Ochsen, Kühe, Rinder oder Esel deren 3,
" 16 " fetter Schweine deren 12,
" 40 " Schafe oder Ziegen deren 30,
" 80 " Lämmer deren 60

eine Achsladung bilden; Gänse und Puter aber von der Beförderung nach Achsladungen bis auf Weiteres ausgeschlossen bleiben, und wie anderes kleines, lebendes Vieh nur in Käfigen zum Eilfrachtsatze befördert werden.

Im Uebrigen bewendet es bei den Bestimmungen des Eingangs gedachten Tarifs.

Breslau, den 10. März 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die Lieferung von **130 Stück Achsen mit Rädern,** welche in diesem Jahre zum Neubau von Personen- und Güterwagen gebraucht werden, soll im Wege der Submission vergeben werden, und sind Lieferungs-Offerten hierzu bis zum **31. März d. J.** an uns einzureichen. [1922]

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserm hiesigen Geschäfts-Lokal zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften dieser Bedingungen so wie Kopien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Glogau, den 13. März 1857. **Die Direktion.**



[1721] **Bekanntmachung.**

Die in dem Zeitraume vom 14. April bis 21. Dezember 1856 im örtlichen Bezirk der Wilhelmsbahn zurückgelassenen, an unsere Verwaltung abgelieferten und von den Besitzern nicht reklamirten Gegenstände sollen in Gemäßheit des § 35 des Betriebs-Reglements zu Gunsten der Pensions- und Unterstützungs-Kasse unserer Beamten veräußert werden.

Hierzu haben wir Termin auf den **23. März d.** in dem Büreau unserer Ober-Inspection anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen.

Das Directorium der Wilhelmsbahn.



Kosel-Oderberger Eisenbahn.
(Wilhelmsbahn.)

Wir benachrichtigen hierdurch die Herren Interessenten, daß die in der Versammlung am 2. März d. J. verlesene Vorstellung an des Herrn Handels-Ministers Excellenz übergeben, und die Anträge zur bevorstehenden General-Versammlung am 26. d. M., an die Gesellschafts-Vorstände abgegangen sind.

Behufs Ausübung des Stimmrechts wollen die Herren Aktionäre ihre Aktien, ohne Coupons, **auf unseren Comptoirs** oder in **Breslau** bei den Herren **Oppenheim und Schweitzer,** Ring 27, und zwar

spätestens bis zum 16. d. M. Mittags 12 Uhr

niederlegen, oder uns die Bescheinigung behändigen, daß dies bereits bei einem Kredit-Institut oder einer königl. Behörde geschehen sei.

Die Anmeldung der Aktien ist für diejenigen Aktionäre, welche der Versammlung persönlich beiwohnen, oder uns ihr Interesse anvertrauen wollen, von der höchsten Wichtigkeit und entstehen denselben daraus **keine Kosten.**

Berlin, den 10. März 1857. [1838]

Meyer u. Comp., Behrenstraße 44.
S. Bleichröder, Burgstraße 27.
Hirschfeld u. Wolff, unter den Linden 27.

Auf Grund obiger Bekanntmachung erklären wir uns bereit, die Deponirung von Wilhelmsbahn-Aktien (ohne Coupons) zur Erreichung des Stimmrechts für Diejenigen, welche ihr Interesse persönlich wahrnehmen, oder vertreten lassen wollen, auf unserem Comptoir Ring Nr. 27,

bis spätestens den 16. d. M. Mittags 12 Uhr kostenfrei geschehen zu lassen.

Breslau, den 11. März 1857.

Oppenheim u. Schweitzer.

Oesterr. National-Anleihe.

Die Coupons werden in allen hiesigen Wechselhadl. jederzeit mit Agio bezahlt.

Oesterr. 5% Nationalanleihe.

Die am 1. April c. fälligen Coupons realisiren schon jetzt ohne Abzug wie früher: [1872]

B. Schreyer & Eisner,

Wechsel-Comtoir. Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

Heilborn's Hôtel in Beuthen OS.

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung. [1748]

Musikalische Neuigkeiten,

so eben erschienen im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung von

Julius Hainauer

in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Ob ich dich liebe!

Romanze für Pianoforte von

J. H. Doppler.

Op. 271. Preis 10 Sgr.

Le diable dansant.

Polka brillante pour Piano par

J. H. Doppler.

Ocuvre 272. — Preis 12½ Sgr.

Bloaseruhr-Polka-Mazurka.

Nach Carl Schnabel's beliebtem Duett „Doas Bloaseruhr",

von C. Colebellini.

Preis 7½ Sgr.

In **dritter** Auflage erscheint so eben:

Doas Bloaseruhr.

Komisches Duett für zwei Männerstimmen mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Carl Schnabel.

Opus 78. Preis 15 Sgr.

Zugleich mache ich aufmerksam auf mein fortwährend vergrössertes

Musikalien-Leih-Institut,

und die damit verbundene [1935]

deutsche, französische und englische

Leih-Bibliothek.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage an beginnen. Die in beiden Instituten neu erschienenen Cataloge stehen leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.

Julius Hainauer.

Neue Musikalien

im Verlage der

[1945]

Buch- und Musikalien-Handlung
F. E. C. Leuckart in Brelau,

(Kupferschmiedestrasse Nr. 13):

„Guten Morgen, liebes Mädchen."

Improvisation über ein beliebtes Lied für das Pianoforte von

F. X. Chwatal.

Opus 132. Preis 10 Sgr.

Ebenda erschienen:

Chwatal, F. X., Op. 130, Trois Improvisations pour Piano.

Nr. 1. **Cavatine de Caraffa.** . . . . 12½ Sgr.
Nr. 2. **Chanson favori** (Ländler) **de Gumbert.** 12½ Sgr.
Nr. 3. **Les Yeux bleus d'Arnaud.** . . . . . . 12½ Sgr.

— **Op. 133. Zwei Herzen, ein Schlag.** Brautwalzer für Piano. 10 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart.

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir die Herren Aktionäre hiermit auf, die **vierte** Einzahlung mit **10 Prozent** für jede Aktie in dem Zeitraume vom 6. März bis inkl. 6. April d. J. **an die Kasse der Gesellschaft hierselbst** unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten.

Wer innerhalb der festgesetzten Zeit nicht zahlt, hat die im Artikel 8 der Statuten bestimmten Folgen sich beizumessen. [1629]

Tarnowitz, den 1. März 1857.

Der Verwaltungs-Rath. Klausa, Vorsitzender.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehende **Sparkassenbücher** sind angeblich verloren gegangen:

1) Nr. 5776 Litt. B., ausgefertigt unter dem 10. März 1843 für die Köchin **Maria Elisabeth Modler** hierselbst, verloren von derselben, im Betrage von 59 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. einschließlich der Zinsen;
2) Nr. 21,596 Litt. B., ausgefertigt unter dem 3. Oktober 1848 auf den Namen **Ida Eckstein,** verloren von dem Handelsmann **Robert Eckstein** zu Canth, im Betrage von 3 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. einschließlich der Zinsen;
3) Nr. 40,245 B., ausgefertigt unter dem 18. Juli 1853 auf den Namen des Dienstmädchens **Johanna Strauß** hier, verloren von demselben, im Betrage von 24 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. einschließlich der Zinsen;
4) Nr. 17,236 B., ausgefertigt unter dem 5. März 1857 auf den Namen des Droschkenkutschers **Friedrich Stahr** hier, verloren von demselben, im Betrage von 97 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. einschließlich der Zinsen;
5) Nr. 15,453 b., ausgefertigt unter dem 4. September 1846 auf den Namen der Wittwe **Rosina Stiller** zu Pöpelwitz, verloren von derselben, im Betrage von 1 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. einschließlich der Zinsen;
6) Nr. 37,552 b., ausgefertigt unter dem 15. Januar 1853 auf den Namen des Freigärtners **Christian Schmächtig** zu Simsdorf, Kreis Trebnitz, verloren von demselben, über 81 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., einschließlich der Zinsen;
7) Nr. 39,847 Litt. B., ausgefertigt unter dem 28. Juni 1853 auf den Namen **Gottfried Hildebrand,** über 305 Thlr. einschließlich der Zinsen; und Nr. 52,613 Litt. B., ausgefertigt unter dem 29. März 1856 auf den Namen **Johann Hildebrand,** über 50 Thlr. 25 Sgr. einschließlich der Zinsen, beide verloren von dem Inwohner **Gottfried Hildebrand** zu Marschwitz bei Lissa.

Die etwanigen Inhaber dieser Bücher werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Termine

den 22. Juni 1857 VM. 9 Uhr

vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Schmidt** in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stocke des Gerichtsgebäudes anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls diese Sparkassenbücher für erloschen erklärt und den Verlierern neue, an deren Stelle ausgefertigt werden sollen.

Breslau, den 7. März 1857. [277]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[51] **Nothwendiger Verkauf.**

Die zur Kaufmann **Albert Hübner**'schen Konkurs-Masse gehörige Fabrikbesitzung Nr. 30 zu Klein-Masselwitz, gerichtlich abgeschätzt auf 35,760 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 23. Juni 1857 VM. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Breslau, den 28. November 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[255] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Vermiethung des Kellers unter der ehemaligen kleinen Waage im Leinwandhause steht

am 17. März d. J., Nachm. 5 Uhr,

im Sitzungszimmer, Elisabetstraße Nr. 13, zwei Treppen hoch, Termin an.

Die Bedingungen sind in der rathhäuslichen Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 25. Februar 1857.

Der Magistrat. Abtheilung V.

---

[218] **Bekanntmachung.**

Die den Cafetier **Gustav Scholz**'schen Erben gehörige, hierselbst vor dem Breslauer-Thore sub Nr. 18 an der Oder gelegene Besitzung mit Badeanstalt, auf 8126 Thlr. 3 Sgr. abgeschätzt, soll auf den

22. April 1857 Vormittag
10½ Uhr

im Instruktionszimmer Nr. III des unterzeichneten Gerichts im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe nebst Bedingungen sind im Büreau II des Gerichts einzusehen, auch ist der Vormund der **Scholz**schen Erben, Färbermeister **Rudolph Trautwein,** wohnhaft vor dem Breslauer-Thore Nr. 17, bereit, nähere Mittheilung zu machen.

Brieg, den 22. Februar 1857.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Faschinen-Verkauf.

Aus den zur Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Kottwitz und Margareth sollen

Freitag den 20. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Kottwitz 100 Schock Faschinen öffentlich versteigert werden. Der Förster Heuchel zu Kottwitz und Waldwärter Gringmuth aus Margareth werden über die Hölzer auf Erfordern Auskunft geben. [279]

Kottwitz, den 13. März 1857.

Der Oberförster **Blankenburg.**

Offener Posten.

Ein **Amtmann,** der auch verheirathet sein kann und schon auf Gütern in Gebirgsgegend amtirt hat, findet auf einem netten Gebirgs-Gute zu Johanni d. J. **dauernde** Anstellung durch den ehem. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breitestraße 12 in Breslau. Briefe franco.

Güter-Ankauf.

100,000 Thlr.

sollen bei dem Ankauf eines gleich wieder zu verpachtenden Gutes in Niederschlesien oder der Lausitz mit gutem Boden von einem auswärtigen ernstlichen Käufer angezahlt werden. Gutsbesitzer, deren Besitzungen einen reelen Werth von 150,000 bis 400,000 Thlr. haben, erfahren das Nähere durch **A. Geisler** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 17. [2413]

---

11 Stück fette Ochsen stehen auf dem Dom. in Medzibor zum Verkauf. [2370]

Zweite Beilage zu Nr. 125 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 15. März 1857.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

In der am 27. Februar d. J. abgehaltenen General-Versammlung ist beschlossen worden:

1) die Fortdauer der Anstalt auf fernere 25 Jahre;

2) die Erhöhung des Grund-Kapitals auf Zwei Millionen Thaler.

Der für das Jahr 1856 vorgelegte Rechenschafts-Bericht weiset folgenden Geschäfts- u. Vermögensstand der Anstalt nach:

Garantie-Kapital und Reserven	1,176,086 Thlr.	20 Sgr.	9 Pf.
Eingenommene Prämien und Zinsen	166,826 „	3 „	3 „
Gezeichnete Versicherungen	66,449,009 „	— „	— „
Am 1. Januar 1857 laufende Versicherungen	52,546,462 „	— „	— „

Durch die nach Obigem bevorstehende Erhöhung des Grund-Kapitals auf Zwei Millionen Thaler ist die Anstalt in den Stand gesetzt, ihre Geschäfte in erweitertem Umfange fortzusetzen; sie wird dabei an den Grundsätzen festhalten, die ihr während der Dauer ihres nunmehr 44jährigen Bestehens das Vertrauen und die Anerkennung ihrer Versicherten verschafft haben.

Die Anstalt versichert Gebäude, Mobilien, Maschinen, Waaren, Getreide, Vieh u. s. w. sowohl in Städten, als auf dem Lande, zu billigen, im Voraus fest bestimmten Prämien und vergütet die Schäden, welche durch Feuer, Blitzstrahl — auch wenn er zündet — durch Niederreißen, oder Wasser beim Löschen und durch nothwendiges Ausräumen entstehen, baar ohne allen Abzug.

Die Rechte der Hypothekengläubiger werden sicher gestellt.

Nähere Auskunft wird, bei unentgeltlicher Verabreichung der nöthigen Antragformulare bereitwilligst ertheilt: durch die unterzeichnete Haupt-Agentur und durch nachgenannte Agenten:

Breslau, den 14. März 1857.

M. Schiff u. Comp.,
Comptoir, Karlsstraße 38.

In **Breslau** Herr **C. Laugwitz**, am Rathhause Nr. 4.
„ „ Herren **Zencominiersky und Ullrich**, Hummerei Nr. 39. [1971]

In Brieg Herr **H. Pollack.**
„ Bunzlau Herr **Ed. Höfig.**
„ Beuthen OS. Herr **J. B. Schnapka.**
„ Frankenstein Herr **C. Nitsche.**
„ Freiburg Herr **J. Paesler.**
„ Glaz Herr **R. Drosdatius.**
„ Gleiwitz Herr **S. Lubowsky.**
„ Glogau Herr **C. W. Gemß.**
„ Görlitz Herr **H. F. Lubisch.**
„ Haynau Herr **C. R. Ehrenberg.**
„ Hirscherg Herr **J. C. Baumert.**
„ Jauer Herr **H. A. Nelde.**
„ *Kalkau Herr **Haucke.**
„ Kosel Herr **C. Mode.**
„ Kreuzburg Herr **J. Kuhnert.**
„ Landeshut Herren **C. Frankenstein u. Sohn.**
„ Gr.-Lessen Herr Posterpedient **Fiebig.**
„ Liegnitz Herr **Hch. Selle.**
„ Leobschütz Herr **J. Breslauer.**
„ *Myslowitz Herr **Simon Schäfer.**

In Neumarkt Herr **M. Wuttke.**
„ Neisse Herr **F. Blaschke.**
„ Neusalz a. O. Herr **Th. Brodtmann.**
„ *Nimkowitz bei Steinau Herr **J. Kolbe.**
„ Oels Herr **C. Maeker.**
„ Ohlau Herr **R. König.**
„ Oppeln Herr **S. Lichtwitz.**
„ Pleß Herr **Hch. Simon.**
„ Ratibor Herr **L. Kern.**
„ Reichenbach Herr **C. F. Richter.**
„ Rosenberg Herr **A. Braun.**
„ Rybnik Herr **Ph. Singer.**
„ Sagan Herr **A. Schmidt.**
„ Strehlen Herr **A. Männling.**
„ Groß-Strehlitz Herr **J. Stokowy.**
„ Striegau Herr **H. Köhler.**
„ Schweidnitz Herr **C. Th. Müller.**
„ Sulau Herr **J. F. Neubauer.**
„ *Trebnitz Herr **Sig. Levy.**
„ Poln.-Wartenberg Herr **A. Hübner.**

* Die Bestätigungsgesuche liegen den königlichen Regierungen noch zur Genehmigung vor.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft laden wir in Gemäßheit des § 25 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen ordentlicheu **General-Versammlung auf den 8. April**, Nachmittags 3 Uhr, in unserem Sitzungszimmer, am Königsplatz Nr. 6, ergebenst ein.

Zur Verhandlung kommen die im § 26 des Gesellschafts-Status bezeichneten regelmäßigen Gegenstände; außerdem Abänderung des Gesellschafts-Statuts, behufs Ausdehnung des Statuts auf Spiegelglas-Versicherung, und Beschlußnahme über den erforderlichen Statuten-Nachtrag.

Die Legitimation der Erscheinenden wird durch das Aktienbuch geprüft. Abwesende können sich durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmachten vertreten lassen. (§ 28 des Statuts).

Breslau, den 12. März 1857. [1955]

Die Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Auswanderer

können mit den **concessionirten Agenten** für die auf dem Oberdecke der am 25. März, 8. und 22. April, 6. und 20. Mai von

Liverpool nach **New-York** und **Philadelphia** [1930]

fahrenden Dampfschiffe besonders eingerichteten (Steerage-) Plätze zu folgenden festen Preisen akkordiren:

(Ganze Verköstigung auf der See inbegriffen.)	ab Mannheim, Mainz 2c. via Rotterdam:	ab Koblenz, Köln 2c.	ab Leipzig, Berlin 2c. via Hamburg:
Personen über 8 Jahre	Fl. 105. —	Thlr. 59. —	Thlr. 62. —
Kinder von 1 bis 8 Jahren	„ 54. —	„ 30. —	„ 32. —

Die 20. Auflage.

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 20. Aufl. Dieses Werk — ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

20. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

WARNUNG. — **Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Echte nicht.** [2439]

Hierdurch zeige ich unseren geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, daß ich nach freundschaftlichem Uebereinkommen aus dem bisher mit meinem Sohne **J. H. Goldschmidt** unter der Firma **J. Goldschmidts Wwe. u. Sohn** hierselbst gemeinschaftlich betriebenen Geschäft vom 1. d. Mts. ab freiwillig ausgeschieden bin, mit dem Bemerken, daß mein genannter Sohn Aktiva und Passiva übernommen hat. Indem ich für das obiger Firma bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe meinem Sohne **J. H. Goldschmidt** allein übertragen zu wollen.

Breslau, den 12. März 1857. Wwe. **Helena Goldschmidt.**

Mich auf vorstehende Anzeige beziehend, erlaube ich mir meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß ich das mit meiner Mutter unter der Firma **J. Goldschmidts Wwe. u. Sohn** in Gemeinschaft geführte Geschäft unter Beibehaltung derselben Firma **J. Goldschmidts Wwe. u. Sohn** mit Uebernahme der **Aktiva** und **Passiva** in unveränderter Weise und mit ungeschwächten Mitteln fortführen werde. Unter Zusicherung der strengsten Reelität bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen, auch fernerhin zu bewahren, welches ich stets zu rechtfertigen bemüht sein werde.

J. H. Goldschmidt. [2428]

Firma **J. Goldschmidts Wwe. u. Sohn,**
Nikolaistraße Nr. 80.

Hamburger Speckbücklinge

von besonderer Güte empfiehlt billigst: **C. G. Lehmann,** Stockgasse Nr. 26. [2440]

Bekanntmachung.

Vom 22. März dieses Jahres ab wird auf sämmtlichen Förderpunkten der Steinkohlengruben Seegen-Gottes und Weißig bei Altwasser und der consolidirten Theresiagrube zu Bärengrund gleichzeitig mit dem Kaufgelde ein sogenanntes Ladegeld für **jede mit Zugvieh bespannte Fuhre,** und zwar bei einer Ladung von

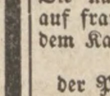
3 bis 5¾ Tonnen Sechs Pfennig,
6 bis 15 Tonnen und darüber Ein Silbergroschen

erhoben werden. [1953]

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß außer diesem Ladegelde Niemand etwas Weiteres von den Kohlen-Abnehmern zu beanspruchen hat, und daß die Abforderung, ja selbst die Annahme von freiwillig gereichten Trinkgeldern oder sonstigen Geschenken streng untersagt ist.

Altwasser, den 13. März 1857.

Verwaltung der Altwasser Steinkohlengruben.



Das bisher von dem katholischen Gymnasium ad St. Mar. Magdalenam inne gehabte Gebäude, welches ungefähr 40 Lokale verschiedener Größe enthält, ist vom 1. Januar 1858 ab zu vermiethen. Die näheren Miethsbedingungen kann man auf frankirte Briefe bei unserem Rendanten, dem Kaufmann **J. N. Leitgeber** erfragen.

Das Kirchen-Collegium der Pfarrkirche ad St. Mar. Magdalenam zu Posen. [277]

Ein anständige Frau (kinderlose Wittwe), nicht unter den 30ger Jahren, welche unter annehmbaren Bedingungen geneigt wäre, die kleine Wirthschaft eines einzelnen Herrn zu übernehmen, wird gesucht. [2387]

Das Nähere zu erfahren bei Herrn Kaufmann **Weber,** Oderstraße.

Breslau, den 12. März 1857.

Bei **Wilh. Hassel** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **C. Dülfer, G. P. Aderholz,** in **Gosohorsky's Buchh.,** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **F. Hirt's** Sortimentsbuchh., bei **J. U. Kern, W. G. Korn, Max und Komp.** und **Trewendt u. Granier:**

Gottes Wort gegen Menschenwort.

Die biblischen Beweisstellen sind der bischöflich genehmigten Kistemaker'schen Uebersetzung des Neuen Testaments entlehnt. — Preis 1 Sgr.

J. A. Wylie: Geschichte, Lehren, Geist u. Aussichten des Papstthums.

Erste von der evangelischen Alliance gekrönte Preisschrift in deutscher Bearbeitung. Zweite Auflage. 24 Sgr.

Ueber die Verehrung der Maria

und über den neuen Lehrsatz

von der unbefleckten Empfängniß.

Protestirende Erwiderung auf den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln, von **Christophilus Amerestus** aus dem Französischen übersetzt

Preis 1 Sgr. Motto: „Einzig und allein der Sohn der seligsten Jungfrau ist ohne Sünde geboren ... indem er der Einzige unter den Nachkommen Adams ist, in welchem nichts vorhanden war, was der Teufel sein nennen konnte."

[382] (Der Papst Leo I. serm. XII de Pass. Dom.)

Post-Dampfschifffahrt



der Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

zwischen Hamburg und Brasilien.

Bis zur Vollendung des im Bau begriffenen dritten Post-Dampfschiffes wird, um eine **regelmäßige monatliche** Verbindung sofort herzustellen, intermistisch das schöne englische Post-Dampfschiff

„Golden Fleece", 2700 Tons groß,

bereits im Monat April mit in Fahrt gesetzt, und findet nunmehr **jeden Monat** von **Hamburg am 20.,** von **Southampton am 24.** eine Expedition statt.

Zunächst wird expedirt:

nach Rio de Janeiro,

Southampton, Lissabon, Pernumbuco und **Bahia** anlaufend:

das Hamburger Post-Dampfschiff

„Teutonia", Kapitän C. F. T. Malchin,

von **Hamburg am 20. März,** von **Southampton am 24. März.**

In **Hamburg** zu verladende Güter werden **bis zum 19. März, Mittags,** entgegen genommen.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen
in **Hamburg: Knöhr u. Burchardt,** Schiffsmakler, Steinhöft Nr. 8,
in **Southampton: Croskey u. Comp.** [1717]

Die gegenwärtigen Inhaber von Pfandbriefen Litt. A des Dominiums Siebischau, Kreis Breslau, werden ersucht, diese bei dem Herrn Geheimen Rath **Kraker** in Breslau, Ring Nr. 5, gegen eben solche andre und ein Prozent Agio, einzutauschen.

[278] **Bekanntmachung.**

Die 3te hiesige Polizei-Sergeanten-Stelle, welche jährlich 144 Thlr. Gehalt einträgt, ist zum 1. April d. J. vacant. Qualifizirte Versorgungsberechtigte können sich bis dahin persönlich zum Probedienste bei uns melden.

Brieg, den 12. März 1857.

Der Magistrat.
Krüger.

Auktion. Donnerstag den 19. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Gerichts-Gebäude am Ritterplatze Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen und einer zweiten Parie Mineralien versteigert werden.

[1972] **R. Reimann,** königl. Aukt.-Kom.

[2402] **Auktions-Anzeige.**

Dinstag den 17. März Vorm. von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen diverse Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Kleidern u. s. w. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung im Fränkelschen Hospital, Antonienstr. Nr. 8 versteigert werden.

Der Vorstand
der israelitischen Kranken-Verpflegung- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Vieh-Auktion.

Dinstag den 21. d. M. Nachmittags von 1 Uhr an werden in meiner Behausung am Baderberge hierselbst, 2 gemästete starke Ochsen, 2 dergleichen Kühe und 8 bis 9 Stück dergleichen sehr fette Schweine an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Glaz, den 13. März 1857.

Eduard Guttwein,
[1954] Brau- und Brennerei-Besitzer.

Auktion. Mittwoch den 18. d. M. von 9 und 2 Uhr an sollen Matthiasstr. Nr. 3 aus dem Nachlasse des Dr. Samostz Möbel, Kleider, chirurgische Instrumente, Uhren, Gold, Glas, Porzellan und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Auktionskommissar,
[2431] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion

von prachtvollen Goldrahmen-Spiegeln. [1962]

Für auswärtige Rechnung sollen Donnerstag den 19 März Vormittags von 9½ Uhr ab, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch:

8 Stück große Pfeilerspiegel in Goldrahmen mit Consolen und Marmorplatten nach neuestem Geschmack und 11 Stück Sophaspiegel von verschiedener Größe,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Saul,** Auktions-Commiss.

Herrn **Max Hebig** ersuche ich, sein **Notizbuch** sofort abzuholen. [2423]

Roßmarkt.

Montag den 16. d. M. Nachm. 2 Uhr **Auktion von Büchern** aus dem Nachlasse des verew. Hrn. Prälat Prof. Dr. Ritter. [1963]

Den Herren Zinkhütten- und Ziegelei-Besitzern die ergebene Anzeige, daß ich in der Gegend von Reichenstein nach Weißwasser an der österreichischen Grenze einen feuerfesten Thon, der sich außerordentlich gut zu Muffeln eignet, gefunden habe; eine jede Muffel hält nach richtiger Bearbeitung über 3, ja sogar auch 6 Monate im Zinkofen aus, und bleibt vollkommen grade, ohne sich zu verkrümmen, stehen. Der Thon ist bereits von mehreren rühmlichst bekannten Zinkhüttenbesitzern probirt, für besser als der Mirawer Thon befunden und deshalb an des letztern Stelle zur allgemeinen Zufriedenheit eingeführt worden. Indem ich daher dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich um zahlreiche Aufträge, mit dem Bemerken, daß bis auf Weiteres die Tonne Thon ab Bahnhof Ruda 2 Thlr. 20 Sgr. kostet. Bestellungen hierauf können bei Herrn J. Leipziger in Neisse und direkt bei mir gemacht werden. [1924]

Gleiwitz, im März 1857.

N. Frankel,
wohnhaft in dem Wetz'schen Hause.

Waldschlößchen.

Der Verschleiß des **Waldschlößchen-Bieres** findet ohne Unterbrechung statt durch die **Haupt-Niederlage** bei [2401]

Gebrüder Oppler,
in den sieben Kurfürsten.

Hippologisches.

Zu Ponischowitz, ½ Meile von Bahnhof Rudzinitz (oberschlef. Bahn) stehen zum Verkauf:

1) ein Deckhengst, D'Eqvery, Vollblut von D'Egville a. d. Recovery (s. G. St. B.) 10 Jahr alt, schwarzbraun, 6 Zoll groß, sehr stark und sehr schön. Nachzucht sehr gut. Preis 120 Frd'or.
2) zwei Halbblut-Stuten, kastanienbraun, ohne Abzeichen, 5 und 6 Zoll groß und sehr breit, 5 Jahr alt; auch gut eingefahren. Preis 150 Frd'or.
3) ein Poni-Schwarzschimmel, sehr stark, 4 Jahr alt. Preis 150 Thlr.

[1921] **Fedor v. Zawadzky.**

Möbel-Wagen

zum Transport unverpackter Möbel auf kleine und große Touren, empfehlen unter Garantie und nimmt der Lademeister **Peuser** im „Kronprinz" für Breslau Aufträge entgegen.

M. J. Sachs u. Söhne
[2410] in **Hirschberg.**

Eine unverheirathete kinderlose Frauensperson, in den 30er Jahren, findet zu Ostern d. J. eine Stelle in einem Verkaufsgeschäft. Dabei ist aber eine Kaution von 50 Thalern nöthig. Darauf Reflektirende belieben ihre Adressen franko Löwen poste restante C. S. abzugeben. [1966]



Das von der kgl. preuß. Regierung concessionirte Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27, expedirt Auswanderer nach Amerika und Australien — nicht über Liverpool — mit schönsten Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen und ertheilt auf portofreie Anfragen unentgeltliche Auskunft und Prospekte. [1200]

Internationales Correspondence-, Commissions- und Auskunfts-Bureau
34 Cranbourn-Street Leicester-Square London. 1103]

[1816]

Für Landwirthe.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung eines hochlöblichen Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien in Nr. 111 der Schlesischen Zeitung vom 7. März a. c. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der Verkauf des darin erwähnten Karden-Samens nur **Mittwochs** und **Sonnabends** bei uns stattfindet.

Außer jenem Kardensamen ist auch **frischer Krappsamen** von verschiedenen Sorten bei uns zu haben, wovon bereits die ersten Sendungen angelangt sind. Wir lassen dieselben zu folgenden Selbstkostenpreisen ab:

Smyrnaer (türkischer) à 3 Sgr. 6 Pf. das Pfund,
Neapolitanischer à 5 Sgr. 6 Pf. das Pfund,
Avignoner à 5 Sgr. 3 Pf. das Pfund.

Schriftliche Aufträge mit Einsendung des betreffenden Betrages werden prompt ausgeführt; auch wird den Abnehmern von Samen, die von dem Instruktor Herrn George Pohl in Canth herausgegebene **„Anleitung des Karden- und Krappbaues"** auf Verlangen gratis verabreicht.

Schließlich bemerken wir noch, daß die von uns ausgesetzten Prämien mit der bevorstehenden Ernte in Kraft treten.

Breslau, den 10. März 1857.

Reinhold u. Robert Kemper, Schuhbrücke Nr. 77 im alten Rathhause.

Englische eiserne [1732]

Saug- und Druckpumpen

nebst Wasserleitungsröhren

sind in vorzüglicher Konstruktion vorräthig und empfiehlt dieselben zur gefälligen Ansicht und Abnahme die Fabrik von

C. F. Ohle's Erben,
Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen, [1577]
Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, Schwefelsäure und **Engl. Patent-Blutdünger** offeriren:
Beyer & Comp., Albrechtsstrasse 14.

Tapeten,

neu, in größter Auswahl, empfing und empfiehlt:

Carl Fischer.
[1742] **Kupferschmiedestraße Nr. 18,** Ecke der Schmiedebrücke.

Die Carlsseegen-Kohlen-Niederlage,
am neuen Posener Bahnhofsgebäude innerhalb der Ohlauer Thor-Barriere empfiehlt sowohl vom Lager wie auch waggonweise die anerkannt guten Kohlen aus der

Carlsseegen-Grube O.-S.

und werden die Preise besonders bei **beständigen Lieferungen** an Fabrikanten, Ziegeleibesitzer und Wiederverkäufer auf das allerbilligste berechnet. [1848]

[1843]

= Zimmerfrottirung. =

Dieser Fußboden-Anstrich, welcher **einzig und allein** den Anforderungen der Eleganz, **Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht, ist in **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe immer bei mir vorräthig. Ein Pfund, auf circa 300 □Fuß ausreichend, kostet incl. Gebrauch-Anweisung und Emballage 15 Sgr. Geldsendungen werden franco erbeten. **C. F. Capaun-Karlowa**, Klosterstraße Nr. 60.

Baumschulen.



Meine großen Vorräthe an **Obstbäumen, Obststräuchern, Pfirsichen, Aprikosen, Weinreben** 2c., so wie die reichhaltigste Sammlung der neuesten schönblühenden **Bäume** und **Sträucher, Nadelhölzer** 2c. empfehle ich den resp. Interessenten zu geneigter Beachtung. Der über **2000** Nummern starke Katalog wird auf Verlangen gratis verabreicht.

Aufträge werden sowohl in meinem Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 8, wie in der Handels-Gärtnerei selbst zur promptesten Ausführung entgegen genommen.

Julius Monhaupt,
[1814] Eigenthümer der Baumschulen, Sterngasse Nr 7, in Breslau.

Tapezirblei

als **sicheres Schutzmittel** gegen feuchte Zimmerwände **pro Quadratfuß 5 Pfennige**, stärkere Sorte **9 Pfennige**, ist durch jeden Tapezirer Schlesiens zu beziehen, und stets vorräthig in der Metallwaaren-Fabrik von [1723]

C. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

K a l k.

Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir dem Kaufmann Herrn **F. Haisler** zu Trebnitz den Verkauf unsers Kalkes auf den Stationen **Schebitz** und **Obernigk** übertragen und denselben in den Stand gesetzt haben, bei bestem Produkt den billigsten Preis zu stellen. Breslau, den 6. März 1857.

Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comtoir.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte ich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen auf **Gogoliner** und **Gorasdzer Kalk** beehren zu wollen, die ich auf das Prompteste und billigste ausführen werde. [1737]

Trebnitz, den 7. März 1857. **F. Haisler.**

Rittergüter, so wie Erbpachts-Vorwerke,

verschiedener Größe, die im Großherzogthum Posen zu verkaufen sind, weiset nach: der Güteragent und Gutsbesitzer **C. Schulz** zu Jasin bei Schwersenz. [1523]



Von einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionirte **Lilionese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.) [1529]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp.** in **Berlin.** — Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24, so wie bei Herrn **J. Kozlowsky** in **Ratibor**, Herrn **Rudolph Schultz**, Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger** in **Glogau**.

Zu verkaufen:

Ein Rittergut

im Königreich Polen, an der warschau-wiener Eisenbahn, von Breslau in 7 und von Myslowitz in 2 Stunden per Eisenbahn zu erreichen (am Orte Station), bestehend aus drei Dörfern von 7200 Morgen Fläche, incl. 2700 Morgen jungen Forsten, Acker, größtentheils Weizenboden, 2 Hochöfen und Frischfeuern, erstere mit den auf eigenem Territorium befindlichen reichhaltigen Eisenerzen betrieben; Wasserkraft hinlänglich, eine Braunkohlengrube in vollem Betriebe. [2356]

Preis 120,000 Thlr., Anzahlung 50,000 Thlr. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen Herr **Ed. Henschel** in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 80, zu ertheilen die Güte haben.

65pfd. Frühhafer,

so wie 80pfd. Gerste und podolischen Hafer, welcher bei einer Strohlänge von 5½ Fuß, 23 Sch. Körner pr. Mrg. geliefert hat, offerirt zur Saat das Dom. Simsdorf bei Breslau.

Zuckerrüben.

Die Roswadzer Zuckerfabrik in Roswadze an der oberschlesischen Bahn kauft in nächstem Herbst wieder Zuckerrüben franko jeder Station der oberschlesischen Bahn, leistet auf Verlangen Vorschuß, und ladet zum Rübenbau hiermit ein. [1423]

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von **Sämereien** und **Düngungsstoffen**, und bitten wir, den Herren **Gebrüder Staats** in **Breslau** als unsern Vertretern für dortige Gegend die uns zugedachten Aufträge, so bald als möglich zu ertheilen, damit wir im Stande sind, solche aufs prompteste und beste zu effektuiren.

Unsere ersten Zufuhren von frischem **amerikanischen Mais** erwarten wir mit dem Dampfschiffe Borussia, welches am 15. Febr. von New-York abgeht und sind wir dadurch in der Lage, die eingehenden Aufträge frühzeitiger wie je auszuführen.

Berlin, den 23. Januar 1857.

J. F. Poppe u. Comp.

In Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** bitten wir die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen baldigst einzureichen. Preiscourante und Prospekte über Guano, Chilisalpeter, Möhren- und Maiskultur geben wir auf Verlangen aus.

Breslau, im Januar 1857.

[1572] **Gebrüder Staats.**



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben,

durch die landwirthschaftl. Akademie zu Eldena auf das Beste empfohlen, im Ertrage von 840 Cntr. Rüben pr. sächs. Morg., durch das königl. sächsische Ministerium prämiirt und von vielen der Hrrn. Landwirthe durch eigene Erfahrung als wirklich enorm in ihrem Ertrage selbst erprobt, pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Cntr. 50 Thlr.

Futter-Runkelrüben, rothe Turnips, 110 Pfd. 14 Thlr.
dto. dto., gelbe, 110 Pfd. 13 Thlr.
dto. dto., rothe oberdorfer, halb in und halb über der Erde wachsend, mit starkem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr.

Möhren, echt engl. weiße grünköpf. Riesen- (echt engl. großkörnige Originalsaat), pr. Pfd. 20 Sgr.
— hiergebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.,

sowie alle anderen **Oekonomie-, Gräser-, Gartengemüse- u. Blumen-Samen** laut Verzeichniß empfiehlt in **frischer echter keimfähiger Waare:** [1704]

Die Samen-Handlung von

Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (früher T... haus-) Straße 3.uch-

Alleebäume,

als: hochstämmige **Platanen, rothen Ahorn, Kugel-Akazien, Gleditschien** und **Eschen**, offerirt in gesunden schönen Stämmen: **Julius Monhaupt,**
[1815] Sterngasse Nr. 7.

Kleutscher Felsenkeller-Bier,

in Qualität und Wirkung den besten baierischen Versandt-Doppelbieren gleich, empfing neuerdings und offerirt das Glas zu 2 Sgr.:

[2330] **Müller,**
Albrechtsstraße, vis-à-vis der königl. Post.

Wegen Abreise

stehen Tauenzienstraße Nr. 68 **gute Mahagony-, Kirschbaum- und andere Möbel** zum sofortigen Verkauf, worüber das Nähere beim Haushälter daselbst. [2212]

Ein fast neuer ganz und halbgedeckter Staatswagen steht bei Herrn **M. D. Hamburger**, Gleiwitz, Sand 2, zum halben Kaufpreise zum Verkauf. [2338]

Riesenstauden-Hafer

zur Saat, der Sack 130 Pfd. schwer (nur ein Scheffel Aussaat auf den Morgen), verkauft den Scheffel zu 40 Sgr. das Dominium Groß-Schottgau bei Canth. [2041]

Samen-Offerte.

Alle Sorten Gemüse-, Blumen- und Grassämereien, Luzerne, roth und weißer Klee, Saatlein offeriren in frischer, keimfähiger Waare billigst: [1724]

H. W. Tietze,
Schweidnitzerstraße, silberner Krebs.

[2346] **Schafvieh-Verkauf.**

Auf dem herzogl. Amte Spahlitz bei Oels stehen 120 Stück tragende Mütter und 150 Stück 1, 2 und 3jährige Schöpse zum Verkauf.

[1805]

Schwarze Seidenstoffe

in **glatt, gemustert, travers** und **à volants** empfiehlt in großer Auswahl

die Mode-Waaren-Handlung

Gustav Manheimer u. Co.,

Ring (Naschmarktseite) Nr. 48.

Die allgemeine Klage über Undauerhaftigkeit der jetzigen schwarzen Seidenstoffe hat uns veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, das allen Anforderungen an Solidität und Eleganz entspricht.

Es ist uns gelungen, durch Anschaffung **englischer Taffte** (Sarsenets), welche von chinesischer, bekanntlich der festesten, Seide angefertigt werden, der verehrten Damenwelt Stoffe zu liefern, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend sind.

Die billigsten Verkaufs-Preise sind auf jedem Stück deutlich vermerkt, wodurch die Unannehmlichkeit des Handelns vermieden wird.

Gustav Manheimer u. Co.,
Ring (Naschmarktseite) 48.

Zur gefälligen Beachtung.

Meine Biere erfreuen sich eines lebhaften Begehrs, und besonders hat das von mir allein gebraute

Gesundheitsbier, genannt **Malz-Extrakt,**

selbst in höchsten Kreisen hohe Aufnahme gefunden. Das Gute bricht sich immer selbst Bahn, so auch dies Fabrikat, welches von medizinischen Autoritäten geprüft und in der Praxis bei Appetitlosen, Magen- u. Unterleibsleidenden mit Erfolg angewandt wurde. Auf Grund solcher Erfahrungen hat sich herausgestellt, daß es bei ähnlichen Leiden anzuempfehlen ist.

Der Preis pr. Flasche I. Qualität 10 Sgr.
II. " 7½ " **B. Hoff.**

Davon halten Lager:

Herren Gebrüder Schwarzlose in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 30,
Herr Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, [1912]

Herr A. Kartmann in Königsberg i. Pr.,	Herr J. F. Baum in Magdeburg,
" Behrisch in Grabow, Grh. Posen,	" Büsdorf in Wohlau,
" Carl Lange in Neisse,	" H. Scherbel in P.-Lissa,
" Wechselmann in Nikolai,	" Franz Scholz in Oppeln,
" Klose in Gleiwitz,	" J. G. Bernard in Ober-Glogau,
" Katz, Conditor in Krotoschin,	" J. J. Sobtzyk in Tarnowitz,
" Eichhorn in Wansen,	" Koslowsky in Ratibor,
" Greiffenberg in Schweidnitz,	" Robert Cohn in Ostrowo.

Das Tapeten-Fabrik-Lager
von A. Heinze, Albrechtsstraße Nr. 37,

ist nun auf das Reichhaltigste assortirt und empfiehlt Tapeten zu **wirklichen Fabrik-Preisen.** — Die Herren Maler und Tapezirer in der Provinz können die neuen Musterkarten wieder gratis erhalten. [1807] **A. Heinze**, Albrechtsstraße 37.

[2359]

Windmühlen-Verpachtung.

Die der Herrschaft Dyhernfurth gehörige holländische Mühle mit 3 Mahlgängen — worunter ein amerikanischer — ist vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten. Die nähern Bedingungen sind bei dem Wirthschaftsamte zu Dyhernfurth jeder Zeit einzusehen; die Pachtangebote aber auf dem Wege der Submission spätestens Ende April daselbst einzureichen.

Weißer Brust-Syrup.

Für den Kreis **Beuthen O.-S.** habe ich die alleinige Niederlage den Herren **Heymann und Silbermann** in **Myslowitz** übergeben, und eben denselben eine General-Agentur für **Polen** und **Rußland** ertheilt.

[1806] **G. A. W. Mayer,** Neue-Gasse Nr. 1.

Keine Augen-Operationen mehr!

Für die gründliche Heilung aller Arten von Augenkrankheiten, als: grauer Staar, Augenfell-Entzündung 2c., hilft gegen Kurzsichtigkeit, gegen schwarzen Staar und mildert die heftigsten Schmerzen.

Himmels-Wasser des Doktor **Rousseau.**

Personen, welche nur noch die Umrisse der Gegenstände oder dieselben wie im Nebel sehen, können sicher sein, bei Gebrauch desselben binnen 10—15 Tagen ihre Sehkraft vollkommen wieder zu erlangen.

Preis des Flacons 10 Francs.

In **Paris** bei Herrn **Paul Bon**, Apotheker, Rue des St. Pères Nr. 12.

Verkauf im Großen und en détail, zu demselben Preise wie in Paris, bei Herrn **Blume**, Apotheker in **Berlin**, so wie in allen guten Apotheken des Zollvereins. [86]

Zugpflaster, Fontanelle Le Perdriel,

Vorstadt Montmartre, 76, Paris.

Herr **Le Perdriel**, Apotheker in Paris, ist es, dem man die Reform der alten mangelhaften Art, die Zugpflaster und Fontanelle anzulegen und zu unterhalten, verdankt. Seine Anstrengungen durch vollen Erfolg gekrönt, sind mit einer Medaille belohnt worden. Seine anliegende Blasen erregende Leinwand, **Le Perdriel's** rothes Zugpflaster genannt, hat eine rasche Wirkung, besteht aus einem einzigen Stücke, verursacht keine Schmerzen; dabei kostet dieses schätzbare Mittel nicht mehr, als die alten Zugpflaster. Sein überstrichener Tafft ist ein außerordentliches Präparat, liegt sanft und frisch auf der Wunde, verursacht regelmäßige Absonderung, die je nach dem Nummer 1, 2 oder 3 mehr oder weniger reichlich ist und von steigender Wirkung. Mit seinen elastischen Erbsen, die entweder malvenweise erweichen, oder mit Laurusrinde die Eiterung bewirken, sich in der Wunde nicht verschieben; mit seinem erfrischenden Tafft wird Schmerz und Jucken von den Fontanellen abgehalten. Die Personen, die der Reizsalben bedürfen, ziehen **Le Perdriel's** Reizpapier allen übrigen vor. Um den Verband rein, leicht und unmerklich zu machen, erfand er die Compressen von gewaschenem Papier, die mit so viel Vortheil die Leinwand ersetzen, er vervollkommnete die elastischen Armverbände. Mit einem Worte, seine Erzeugnisse wurden in einem solchen Grade als nützlich und nothwendig anerkannt, daß man sie in allen Ländern nachgeahmt hat und noch heute nachahmt, ohne daß man je dazu gelangt sei, sie zu erreichen oder deren Bestimmung gleich zu kommen. Der Vorzug ist stets den echten Stücken des Erfinders geblieben.

Die **Bas Verices Le Perdriel** sind die besten Heilmittel gegen Krampfadern, Knoten, Auswüchse u. s. w. Mit denselben Geweben werden durchbrochene Gürtel für Männer und Frauen gefertigt.

N. Die Produkte **Le Perdriel** sind keine geheime Arzneien, sondern einfache Hilfsarzneien, deren gute Verfertigung die Aerzte leitet, den Widerwillen zu bekämpfen, welchen die Kranken immer empfinden, sobald es sich um ein Zugpflaster handelt. [87]

Echten Peru-Guano

offeriren:

C. Braun & Comp.,

Carlsstrasse Nr. 48. [1638]